

Gesammelt um jeden Preis!

Warum Objekte durch
den Nationalsozialismus
ins Museum kamen
und wie wir damit umgehen

Hrsg. von
Kathrin Pallestrang,
Magdalena Puchberger
und Maria Raid



Gesammelt um jeden Preis!

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung
im Volkskundemuseum Wien
von 22. April bis 26. November 2023

Kataloge des Österreichischen
Museums für Volkskunde, Band 108

Österreichisches Museum für Volkskunde,
Wien 2023

Gesammelt um jeden Preis!

Warum Objekte durch
den Nationalsozialismus
ins Museum kamen
und wie wir damit umgehen

Hrsg. von
Kathrin Pallestrang,
Magdalena Puchberger
und Maria Raid

Inhalt

Matthias Beitzl	6	Vorwort
Kathrin Pallestrang, Magdalena Puchberger und Maria Raid	10	Wie wir damit umgehen! Überlegungen, Umsetzungen und Ergänzungen zur Ausstellung <i>Gesammelt um jeden Preis!</i>
Stephen M. Mautner	20	Anmerkungen anlässlich der Ausstellungseröffnung im Volkskundemuseum Wien am 21. April 2023
Michael Zinganel, Michael Hieslmair und Theresa Hattinger	26	Ausstellungsarchitektur, Displays und Grafik
	31	Die Ausstellung Gesammelt um jeden Preis!
Foyer	33	Warum Objekte durch den National- sozialismus ins Museum kamen und wie wir damit umgehen
Raum 1	39	Die Inventarverzeichnisse des Volkskundemuseum Wien
Raum 2	45	Erforschung der Herkunft und Rückgabe von Objekten
	48	Gesetzliche Grundlagen für Restitutionsen in Österreich seit 1998
	52	Späte Bedenken! Der lange Weg zum Kunstrückgabegesetz

	56	Die Kommission für Provenienzforschung und der Kunstrückgabebeirat
Raum 3a	65	Provenienzforschung und Restitution im Volkskundemuseum Wien
	68	Systematische Provenienzforschung im Volkskundemuseum Wien
	72	Restitutionen aus dem Volkskundemuseum Wien bis 2015
	74	Ergebnisse der Provenienzforschung im Volkskundemuseum Wien seit 2015
Raum 3b	85	NS-Gesetzgebung und Infrastrukturen
	88	Gesetzliche Grundlagen der Beraubung
	91	Systematische Bereicherung
	96	Die Beziehung von Menschen zu Dingen
Raum 4/5	101	Die Sammlung Mautner und das Volkskundemuseum Wien
	106	Wer ist Familie Mautner?
	110	Konrad und Anna Mautner: Volkskundliche Forschungen und Anwendungen
	116	Familie Mautner und das Volkskundemuseum in Wien
	126	Die Sammlung Mautner: entzogen – restituiert – geschenkt
	160	Anna Mautner und das Volkskundemuseum nach 1945
	168	Was jetzt?
	172	Weiterführende Literatur
	173	Autor*innenverzeichnis
	175	Impressum

Vorwort

Matthias Beitzl,
Direktor

Die Ausstellung *Gesammelt um jeden Preis!* stellt die Erforschung des Erwerbs und der Herkunft von Dingen im Museum vor und geht deren Verbleibsgeschichten bis heute nach. Erstmals werden die komplexen Abläufe der NS-Provenienzforschung und Restitution in Österreich einer breiten Öffentlichkeit in einer Ausstellung gezeigt. Im Zentrum steht die umfangreiche Sammlung Mautner, die 2015 vom Volkskundemuseum Wien an die rechtmäßigen Eigentümer*innen zurückgegeben wurde.

Dinge kommen auf unterschiedliche Weise in öffentliche und private Sammlungen, manche davon auf Unrechtswegen. Auch im Volkskundemuseum befinden sich Objekte, die dort nicht hingehören, weil sie ihren Eigentümer*innen abgepresst, geraubt oder aufgrund von (rassistischen) Gesetzen abgenommen wurden. In dieser Ausstellung wird der Weg der Objekte von ihrer Beschaffung unter dem NS-Regime über ihre museale Nutzung bis hin zu ihrer Rückgabe verfolgt. Dabei rücken die Beziehungen in den Vordergrund, die über Objekte entstehen und die sich im Laufe der Zeit unterschiedlich gestalten und auswirken. Besonders deutlich wird dies anhand der Sammlung Mautner, die nach der Restitution dem Volkskundemuseum Wien großteils geschenkt wurde. Die Sammlung steht für die engen Verflechtungen der Familie Mautner mit dem Museum seit dessen Gründung und mit seinen Akteur*innen.

Der Entwicklung von Sammlungen liegen maßgeblich Gesetze, Verwaltungsverordnungen und Vereinbarungen zugrunde, die das Ergebnis von politischen, ideologischen und sozialen Prozessen sind. Sie haben auch den heutigen Umfang und die Schwerpunkte der Sammlungen im Volkskundemuseum Wien entscheidend beeinflusst. Gleichzeitig haben sie im NS-System über das Schicksal der Eigentümer*innen bestimmt, zur Flucht gezwungen, Besitz, Existenzen und unzählige Leben geraubt. Nach der NS-Zeit haben unter internationalem Druck erlassene Gesetze die „Wiedergutmachung“ und die Rückgabe von unrechtmäßig erworbenen Gütern geregelt. Erst 1998 sah sich die Republik Österreich veranlasst, mit dem Erlass des Kunstrückgabegesetzes die Grundlage für künftige Restititionen von geraubten Objekten aus den Bundessammlungen zu schaffen. Unmittelbarer Anlass dafür war die Beschlagnahme zweier Werke Egon Schieles in New York. Mit der Gründung der Kommission für

Provenienzforschung und des Kunstrückgabebeirates wurden die Strukturen für die Rückgabe aus Bundeseigentum geschaffen.

Wie auch andere private Institutionen muss das Volkskundemuseum Wien nicht nach dem Kunstrückgabegesetz agieren. 2015 verpflichtete es sich jedoch freiwillig dazu und wurde in der Folge vom Kulturministerium dabei unterstützt. Als Folge der Entscheidung des Museums wurde die Sammlung Mautner restituiert.

Was macht die Sammlung Mautner so besonders? Seit der Frühzeit des Museums haben sich Mitglieder der großbürgerlichen Textilindustriellenfamilie Mautner in unterschiedlichen Funktionen, finanziell und mit Objektspenden in das Museum und das Museums- und Sammlungsgeschehen eingebracht. Durch gemeinsame Forschungsinteressen und patriotische Zielsetzungen waren sie der damals aufstrebenden Volkskunde als wissenschaftlichem Fach und gesellschaftlichem Interessensgebiet in Museum, Verein und heimatkultureller Praxis verbunden. Die Volkskunde trat damals mit der Idee an, Gegenstände und Praktiken vor Industrialisierung und Urbanisierung zu bewahren und in weiterer Folge zu verbessern oder gar neu zu gestalten. Gerade das umfangreiche Sammeln und Forschen von Konrad Mautner (1880–1924) und die praktische Umsetzung in der Trachtenerneuerung durch Anna Mautner (1879–1961) zeugen davon. Ab 1938 wurden Anna und andere Mitglieder der Familie Mautner durch die rassistischen Nürnberger Gesetze als jüdisch verfolgt, und sie mussten flüchten. Auf Initiative des Museums wurden die in Wien befindlichen Sammlungsteile beschlagnahmt, dorthin gebracht und weit unter Wert vom damaligen Direktor Arthur Haberlandt angekauft. Darunter befanden sich Forschungsunterlagen, Bekleidung und Trachtenabbildungen, Schützenscheiben, Liedtexte, Möbel, Pfeifen und Pfeifenköpfe, Fotografien vom „Volksleben“ vor allem im Salzkammergut und anderes. Die Objekte dieser Sammlung wurden immer wieder unhinterfragt in zentralen Ausstellungen und Publikationen genutzt.

In den 2010er Jahren kam es im Team des Volkskundemuseums zu einem Umdenken hinsichtlich der belasteten Vergangenheit der eigenen Institution und der problematischen Erwerbsgeschichten von vielen Objekten. Um nicht mehr von Unrecht zu profitieren, entschloss sich der Trägerverein des Museums zur Provenienzforschung und

zur Restitution im Sinne des Kunstrückgabegesetzes in Kooperation mit der Kommission für Provenienzforschung.

Diese Ausstellung entspringt dem ausdrücklichen Wunsch der Erb*innen Anna Mautners, die Sammlung nach der Schenkung weiterhin der Öffentlichkeit und der Wissenschaft zugänglich zu machen. Die restituierte und geschenkte Sammlung Mautner ist in ihrer Gesamtheit zu sehen, wobei die rund 550 Objekte kultur- und forschungsgeschichtlich eingeordnet werden.

Ich möchte all jenen danken, die an dieser Ausstellung und am Ausstellungskatalog mitgewirkt haben. Besonders den drei Kuratorinnen Kathrin Pallestrang, Magdalena Puchberger und Maria Raid sowie Michael Hieslmair und Michael Zinganel für die räumliche Gestaltung, Theresa Hattinger für die Ausstellungsgrafik, Lisa Ifsits für die Kataloggrafik, Angela Althaler und Wolfgang Oblasser für die Gestaltung der Medienstationen sowie allen beteiligten Mitarbeiter*innen des Volkskundemuseums Wien und den externen Unterstützer*innen. Ebenso ist der Kommission für Provenienzforschung und der zuständigen Abteilung des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport zu danken, die während des gesamten Forschungsprozesses und der Vorbereitungen zur Ausstellung hilfreich zur Seite standen. Schließlich möchte ich auch der Provenienzforscherin Claudia Spring danken, die über mehrere Jahre in unseren Sammlungen spezifische Forschung betrieben hat.

Insbesondere ergeht mein Dank jedoch an Stephen M. Mautner und seine Familie. Die Beforschung der Sammlung Mautner hat uns nicht nur zu neuem Wissen über Objekte und dem bewussteren Umgang mit einer moralischen Schuld geführt, sie hat uns auch in eine Beziehung mit den Erb*innen von Anna und Konrad Mautner gebracht. Diese gewonnene Verbundenheit ist vielleicht das schönste Geschenk einer fruchtbaren und emotionalen Zusammenarbeit.

Stephen M. Mautner hat der Ausstellung und diesem Katalog kluge und weitblickende Beiträge beige-steuert, die uns wesentliche Aspekte des unrechtmäßigen Sammlungserwerbs, der Sammlungsleidenschaft sowie der Verbundenheit von Menschen zu Kultur und Landschaft erschließen. Letztlich ist das Arbeiten an und mit Sammlungen eine Beziehungsarbeit, die uns alle bereichert.

Wie wir damit umgehen!
Überlegungen, Umsetzungen
und Ergänzungen zur Ausstellung
Gesammelt um jeden Preis!

Kathrin Pallestrang,
Magdalena Puchberger
und Maria Raid

Überlegungen

Das Volkskundemuseum Wien beherbergt in seinen Sammlungen über 300.000 Objekte. Das Wissen um diese und die Erforschung der eigenen Sammlungs- und Institutionengeschichte gehört zur Kernaufgabe des Museums. Der für lange Zeit vorherrschende, bei manchen Volkskundefortschrittler*innen beinahe manisch wirkende Sammeleifer, das Finden- und Bewahren-Wollen einer präindustriellen, rural-bäuerlich gedachten Welt wurde bereits bei der Gründung von Verein und Museum für Volkskunde 1894 deutlich. Dieser Eifer zeigte sich unter anderem in ausgedehnten und gierigen „Sammlungsfahrten“ in die nahen sowie abgelegenen Teile der Habsburgermonarchie und führte zu „Sammlungsexpeditionen“ in von k. u. k. Truppen besetzten Gebieten Bosniens oder während des Ersten Weltkriegs in Albanien. Den derzeitigen Mitarbeiter*innen des Volkskundemuseums ist bewusst, dass Objekte unter verschiedenen – auch gewaltvollen – Umständen in die Sammlungen eingebracht wurden. Durch den lange Zeit wirkmächtigen Museumsgrundsatz, dass alle Objekte, wie auch immer sie ins Museum kamen, dorthin gehören, verblieben sie dort. Oftmals lassen sich heute Freiwilligkeit und Spendenfreude nicht mehr eindeutig von Bedingungen persönlicher oder finanzieller Not der Einbringer*innen unterscheiden. Häufig ist nicht klar, ob Herkunftsgeschichten von Objekten problematisch und deshalb besonders untersuchenswert sind.

Zwar sind die Hintergründe mancher Sammlungszuwächse unklar, aber in Bezug auf das NS-Regime werden die bürokratischen Prozesse, die die staatlich-administrativ organisierte Beraubung von verfolgten Personen durch das NS-Regime kennzeichneten, speziell nachvollziehbar. Diese Prozesse, deren gesellschaftliche sowie auch staatliche Aufarbeitung bis in die Gegenwart und die konkrete Abbildung dieser in den Beständen des Volkskundemuseums (Sammlungen, Bibliothek und Archiv) sind Kern dieser Ausstellung.

Als Kuratorinnen der Ausstellung *Gesammelt um jeden Preis!* nähern wir uns also den Umständen, „warum Objekte durch den Nationalsozialismus ins Museum kamen und wie wir damit umgehen“. Das „Wir“ im Untertitel ist bewusst offengelassen – es könnten wir Kuratorinnen sein, alle derzeitigen Mitarbeiter*innen unseres

Museums, neben diesem auch andere Museen, Sammlungen und Bibliotheken oder die Republik Österreich bzw. deren Bevölkerung insgesamt. Eingeschlossen sind jedenfalls jene Personen, die oftmals völlig unerwartet im Rahmen von Objektrückgaben mit der Vergangenheit und dem Schicksal von Familienmitgliedern und Verwandten oder aber ihnen bis dato unbekanntem Erblasser*innen konfrontiert sind.

Stephen M. Mautner, der Vertreter der Erb*innen nach Anna Mautner, erzählt in dem für die Ausstellung produzierten Video nicht nur sehr eindrücklich und berührend von den Umständen, die ihn und seine Verwandten wieder zu rechtmäßigen Eigentümer*innen der Sammlung Mautner gemacht haben, sondern auch von den Auseinandersetzungen und Überlegungen unter den Erb*innen, wie sie mit diesen Manifestationen der familiären Vergangenheit und den konkreten Dingen umgehen wollen. Er beschreibt das Nachdenken darüber, wie man diesem Erbe im Sinne der Großeltern oder auch der Eltern, die man nicht mehr dazu befragen kann, „gerecht werden“ kann.

Dieses „Gerecht-Werden“ hat auch uns umgetrieben. Wie können/sollen/müssen wir uns der Vergangenheit der Sammlungen und der Institution stellen, um den damals handelnden Personen – jenen, die sich bereichert haben, und jenen, die beraubt und geschädigt, sogar ermordet wurden – „gerecht zu werden“? Und wie können wir diese Geschichte(n) so darstellen, dass sie als gesamtgesellschaftliche historische wie auch gegenwärtige Prozesse nicht nur bewusst werden, sondern in ihrer Bedeutsamkeit erkannt werden und zum Nachdenken anregen?

Leitend wirkten hierbei die beiden (zumindest vordergründigen) Anlässe dieser Ausstellung, die uns immer wieder zu Fragen nach Unrecht, Recht, Gerechtigkeit und ihrem Niederschlag in Gesetzen gebracht haben: zum einen die Schenkung der Sammlung Mautner durch die Erb*innen und ihr Wunsch, die Sammlung weiterhin der Öffentlichkeit, der Diskussion und der Forschung zur Verfügung zu stellen; und zum anderen das 25-jährige Bestehen des österreichischen Kunstrückgabegesetzes. Beides sind Versuche – einmal persönlich und privat, einmal staatlich –, den Opfern „gerecht zu werden“. Dass dies nicht gleichbedeutend damit ist, moralisch-ethisch über Zweifel und Kritik erhaben zu sein, haben uns die Arbeit

an dieser Ausstellung und die Gespräche im Rahmen von Führungen und Begleitprogramm gezeigt.

Die Ausstellung teilt sich in fünf Abschnitte, die Gesetze (Kunstrückgabegesetz mit Novelle, Ausfuhrverbotsgesetz und Denkmalschutzgesetz sowie die rassistische NS-Gesetzgebung) und eine juristisch bindende Vereinbarung (zwischen dem Volkskundemuseum Wien und dem Kunstrückgabebeirat) als Ausgangspunkt nehmen. Wir verstehen Gesetze nicht nur als vom Staat festgesetzte und zu vollziehende Vorschriften, sondern in ihrer Ausarbeitung ebenso wie in ihrer Anwendung als sozial, politisch und weltanschaulich verhandelte Artefakte, die gesellschaftliche Werte und Zielsetzungen zum Ausdruck bringen. Sie sind in ihrer Interpretation, ihrem Wirkbereich und ihren Effekten einem stetigen und sichtbar zu machenden Wandel unterworfen.

Umsetzungen

Vor diesem Hintergrund gliederten wir unsere Gedanken und Konzepte zur Ausstellung entlang der relevanten Gesetzestexte. Das stellte uns aber auch vor mehrere Herausforderungen: Die Gesetzestexte, die sich ob ihrer spezifischen, um Eindeutigkeit bemühten Sprache und in ihrer vermeintlichen Objektivität und „Trockenheit“ oftmals einem unmittelbaren Verständnis entziehen, mussten in eine Ausstellungssprache übersetzt werden. Diese Übersetzung bedurfte einer Balance zwischen Verständlichkeit der gebotenen Informationen und terminologischer Richtigkeit sowohl bei juristischen Texten als auch beim davon abgeleiteten Vokabular der systematischen Provenienzforschung. Die Anforderungen waren hoch und schienen nur schwer mit den von uns selbst gesteckten Zielen einer „gut erzählten“, nachvollziehbaren Ausstellung vereinbar zu sein.

Das Ausprobieren und Finden einer Ausstellungssprache hat viel Reflexion und Diskussion im Team erfordert, auch deshalb, weil die angesprochenen Fachtermini in starkem Gegensatz zu jenen „Uneindeutigkeiten“ stehen, mit denen wir beinahe zwangsläufig durch die Bestände und Quellen des Volkskundemuseums konfrontiert sind. Gleichzeitig ist es Ziel der systematischen Provenienzforschung, Beschlussfähigkeit zu schaffen, während das Ziel

einer kulturanalytischen Museumsarbeit ist, auf Ambivalenzen und Zwischentöne hinzuweisen. Persönliche Kontakte zwischen damaligen Museumsfunktionär*innen und später verfolgten Personen, ein diese verbindender (österreichischer) Patriotismus und andere gemeinsame Zielsetzungen von ihnen vor 1938 und nach 1945 öffnen hier das Feld und geben Einblicke in Denk- und Handlungsweisen, nach denen die systematische Provenienzforschung nicht fragt bzw. fragen darf. Auch deshalb haben wir es als Ausstellungsaufgabe gesehen, diese Kontexte und Zwischentöne anhand unseres Museums zu erzählen.

Um in der Ausstellung bei der (als exemplarisch verstandenen) Erzählung, die sich weitgehend auf das Volkskundemuseum Wien, seine verschiedenen Protagonist*innen und die Herkunftsgeschichten seiner Objekte konzentriert, bleiben zu können, haben wir uns entschieden, dort ausschließlich Originale aus den Beständen des Museums zu zeigen. Die Einträge in die Inventarbücher des Volkskundemuseums und die Herkunftsakten der Objekte wurden dabei mit weiteren hauseigenen Archivbeständen und Publikationen (etwa der zeitgleich 1894 und von denselben Personen wie das Museum gegründeten *Zeitschrift für österreichische Volkskunde*) abgeglichen, um so Querverbindungen herauszufiltern und weitere Verflechtungen aufzuzeigen. Darüber hinausgehende kontextualisierende Materialien aus anderen Institutionen, wie zum Beispiel Zeitungsausschnitte oder Bildmaterialien, sind ausschließlich als Reproduktionen zu sehen oder auf Medienstationen abrufbar.

Das Narrativ der Ausstellung entwickelt sich in fünf Abschnitten und setzt die Kontexte am Volkskundemuseum zu den übergeordneten oder parallel verlaufenden gesellschaftlichen, politischen und legislativen Vorgängen in Beziehung. In fünf von uns festgelegten Textgattungen kommen wir in entsprechender Informationsbreite und Textlänge Personen mit unterschiedlichem Vorwissen und Interesse an der Thematik entgegen: Bereichstexte, Abschnittstexte, Objektlabels, Infotexte und der übergeordnete Einführungstext. Bis auf die Objektlabels sind in der Ausstellung alle Texte, und zwar grafisch gleich gesetzt, in Deutsch und in Englisch zu lesen.

Unsere Zielgruppen waren, neben dem konstanten Publikum des Volkskundemuseums, historisch interessierte Besucher*innen,

Personen, die sich fachlich mit Provenienzforschung und Restitution auseinandersetzen oder an den Sammlungen und der Geschichte des Museums sowie des Fachs Volkskunde interessiert sind, damit überschneidend oder zusätzlich auch Menschen, die sich noch nie davor mit dieser Thematik beschäftigt haben und etwas darüber wissen wollen.

Bei der konkreten Umsetzung der Ausstellung waren uns mehrere Aspekte wichtig, die in weiterer Folge zu grundlegenden Setzungen führten. Der Entschluss, tatsächlich alle Objekte der Sammlung Mautner, also um die 550 Objekte, in der Ausstellung zu zeigen, hatte Auswirkungen nicht nur auf die Architektur und den (analogen) Raumbedarf. Es wurde auch klar, dass sich je nach Abschnitt unterschiedliche Verhältnisse zwischen Originalobjekten, Infografiken und Medienstationen ergeben werden. Jene Abschnitte, denen die Geschichte und Entwicklungen des Volkskundemuseum Wien und seiner Bestände zugrunde liegen, arbeiten sehr stark mit Originalobjekten. Die Abschnitte zu Geschichte und Umsetzung des Kunstrückgabegesetzes und der NS-Provenienzforschung in Österreich sowie zur systematischen Beraubung durch das NS-Regime und zur Bedeutung der Dinge für jene Personen, die fliehen mussten, erforderten andere Formate.

Neben unserer kuratorischen Stimme sollten, das war uns wichtig, in der Ausstellung auch andere Stimmen wahrnehmbar sein. Zum einen eben jene der historischen Akteur*innen durch die Quellen und Bestände des Hauses, und zum anderen jene von aktuellen Expert*innen und Kolleg*innen. In drei von uns produzierten Videos und einem Audio sprechen Personen direkt zu den Besucher*innen und geben Antwort auf von uns gestellte Fragen. Im letzten Raum der Ausstellung haben wir weitere Stimmen dazu geholt, die das Thema abrunden und gleichzeitig öffnen: In einem von ihm mit einer Produktionsfirma selbst gestalteten Video erzählt Stephen M. Mautner über die Geschichte, Kontexte und Auswirkungen, die die Arbeit der Provenienzforschung und die konkrete Objektrückgabe auf die Erb*innen nach Anna Mautner hat. Die Sprechblasen an der Wand antworten auf die Frage „Was jetzt?“. Darin bilden sich Statements aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen unseres Museums ab, die beschreiben, wie sich die NS-Provenienzforschung bei uns

am Haus ausgewirkt hat und welche weiterführenden Gedanken für die Zukunft prägend geworden sind.

Bereits diese Formate weisen auf unseren Wunsch hin, möglichst vielfältig und dennoch komprimiert zu erzählen und dabei auch zu informieren. Deshalb haben wir immer wieder, speziell im Bereich zum Kunstrückgabegesetz, Tiefenschnitte gesetzt. Das bedeutet, dass wir wesentlich mehr Informationen und Materialien anbieten, als bei einem Ausstellungsbesuch konsumiert werden können. Die Komplexität der Gesetzesmaterie und die wissenschaftlichen wie journalistischen Auf- und Bearbeitungen der historischen Prozesse stellen wir dort in Form von „Arbeitsplätzen“ zur vertieften Lektüre zur Verfügung: So können Bände der Historikerkommission ebenso eingesehen werden wie die Publikationen der Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung und die *Bibliothek des Raubes* des Czernin Verlages.

Zwei besonders umfangreiche und schwer in den analogen Ausstellungsraum zu integrierende Bereiche haben wir in den digitalen Raum verlegt: Zum einen ist das eine kuratorisch erarbeitete Timeline, die die Prozesse und schleppenden Entwicklungen der gesellschaftlichen, politischen und später auch legislatischen Aufarbeitung zur systematischen Beraubung durch das NS-Regime und zur Rückgabe in der Zweiten österreichischen Republik bis 1998 nachzeichnet. Und zum anderen holen wir mit dem Vorprojekt zur Ausstellung, das die Provenienzforschung an den Museen, Bibliotheken und Sammlungen des Bundes zum Inhalt hatte, die Perspektiven jener Institutionen herein, die vom Kunstrückgabegesetz direkt betroffen sind. Mit der Entwicklung, inhaltlichen Konzeption, redaktionellen Betreuung sowie der grafischen und technischen Umsetzung des Vorprojektes *Ein Museum – ein Objekt – eine Erzählung. Virtuelle Galerie zur NS-Provenienzforschung und Restitution in österreichischen Museen, Sammlungen und Bibliotheken* (vgprovenanceresearch.at) ist eine sehr umfangreiche, ergänzende Plattform entstanden, die ebenfalls auf Deutsch und Englisch abrufbar ist. Dafür haben wir alle vom Kunstrückgabegesetz betroffenen Institutionen eingeladen, die Provenienzforschung ihres Hauses sowie die Rückgabepaxis über ein von ihnen selbst gewähltes Beispiel (Objekt, Bestand, Person) vorzustellen. Die 16 vielgestaltigen Beiträge

geben Einblick in die Arbeit an den Bundesmuseen, -bibliotheken und -sammlungen sowie deren Provenienzforscher*innen. Die *Virtuelle Galerie* ist durch zwei Medienstationen in die Ausstellung integriert und hat sich in der Vermittlungsarbeit und bei Führungen durch die Ausstellung als hilfreiches und informatives Tool erwiesen.

Erweiterungen und Ergänzungen

Von Anfang an war uns klar, dass dieses Thema ein weites Feld ist. Es erstreckt sich von der Geschichte und Arbeitsweise der systematischen NS-Provenienzforschung in den vom Kunstrückgabegesetz betroffenen Bundesinstitutionen über deren Ursachen, nämlich den Umständen der Verfolgung von Personen durch das NS-Regime und dem damit verbundenen Entzug von Eigentum, bis hin zur zeitgeschichtlichen Einordnung des Volkskundemuseums und zu den Handlungsweisen seiner Akteur*innen. Dazu kamen (und kommen) die immer drängenderen Fragen nach anderen Unrechts- und Gewaltzusammenhängen wie Kriegsraubzügen (etwa im Ersten Weltkrieg) oder (Binnen-)Kolonialismus, durch die Objekte in Museen und so auch ins Volkskundemuseum gelangten. Für die in diesem Kontext zu hinterfragenden und aufzuarbeitenden Herkunftsgeschichten hat uns die seit 2015 durchgeführte systematische NS-Provenienzforschung sensibilisiert.

Wie und wo bei einem so schwer zu fassenden Themenkomplex wie Provenienzforschung und Restitution ansetzen? Und wo enden? Noch dazu in einem Museum, dessen Sammlungen eben nicht jene weltbekannten Kunstwerke aufweisen, die die österreichische Öffentlichkeit mit dem Thema verbindet und um die es allgemein zwar auch, aber eben nur fallweise geht. Wir erachteten es als notwendig, diese erweiterten Bereiche und Fragen in zusätzlichen Formaten im Vorfeld und auch ergänzend zu behandeln.

Das Team der Kulturvermittlung war früh in die Konzeption von Vorprojekt, Ausstellung und Begleitprogramm eingebunden. Von Vincent Lehmann, einem Volontär in der Abteilung, wurde ein adaptierbares Vermittlungsprogramm entwickelt. Durch dieses eigens gebaute und zur weiteren Bestückung gedachte „Diskursmobil“ ist es dem Vermittlungsteam möglich, tiefer in die Thematik und die

aktuellen Debatten rund um Herkunfts- und Verbleibsgeschichten von Objekten in Sammlungen einzusteigen und auch problematische Objekte in Sammlungen – wie Human Remains – zu diskutieren.

Im vielfältigen Begleitprogramm werden neben gewohnten, vertiefenden Formaten vor allem Aspekte stärker hervorgehoben, die in der strengen Fokussierung der Ausstellung keinen Platz oder nicht ausreichend Aufmerksamkeit gefunden haben.

Drei Exkursionen führen an Orte, die mit der Familie Mautner zusammenhängen und jeweils wieder auf die Ausstellung im Volkskundemuseum Wien und die gezeigten Objekte zurück verweisen. In der Tour *Auf den Spuren jüdischer Sammler*innen in Niederösterreich* haben wir ein erhaltenes Fabriksgebäude des Mautner'schen Textilimperiums besucht, welches im abgelegenen Trattenbach im Wechselgebiet steht. Dorthin zog sich Stephan Mautner zur Sommerfrische und schließlich, nach dem Niedergang der Unternehmen in den 1930er Jahren, endgültig zurück. Auch wenn das Anwesen nicht mehr zu besichtigen ist, so findet sich im Archiv (und auch in der Ausstellung) eine Liste des vollständigen Inventars dieses Hauses im Auftrag der Zentralstelle für Denkmalschutz, an welchem sich das Volkskundemuseum interessiert gezeigt hatte. Eine weitere Exkursion führte in den Wiener Stadtteil Pötzleinsdorf zu ehemaligen Wohnorten der Familie Mautner, eine andere ins Museum in Marienthal in Niederösterreich, wo eine berühmte soziologische Studie zu den Auswirkungen von Langzeitarbeitslosigkeit in den 1930er Jahren entstanden ist. Die dortige Fabrik wurde kurze Zeit, bis zu deren Schließung, vom Textilunternehmen der Familie Mautner betrieben.

Mit der speziellen Logistik der Beraubung von verfolgten Personen, mit Speditionen und Transportfragen, beschäftigte sich eine Führung im Museum am Nordwestbahnhof, die von Tracing Spaces durchgeführt wurde.

Um auch die anderen NS-Opfergruppen, neben den als jüdisch verfolgten Personen, einzubeziehen, die in der Ausstellung selbst wenig Berücksichtigung finden, wurde im Rahmen der Ausstellung ein Stadtpaziergang durch die Josefstadt angeboten. Er setzte sich mit queeren Personen, die durch das NS-Regime verfolgt wurden, auseinander und führte an Schauplätze ihres Lebens in

der Josefstadt. Der Spaziergang wurde von Markus Brunner von QWIEN aufbereitet und angeleitet.

Der Frage nach Herkunftsgeschichten aus kolonialen oder migrantischen Kontexten, auch im Zusammenhang mit Fluchterfahrungen, gaben wir in einem Stadtspaziergang und in einem eigenen Gesprächsformat Raum. In der Diskussionsveranstaltung *Finden – Suchen – Aneignen* beschäftigten wir uns mit unklaren Herkunftsgeschichten von Dingen, die mit Museen nicht direkt zu tun haben. Anhand von Beispielen aus dem Weltmuseum Wien und dem „Museum der Weltlosen“ im Volkskundemuseum Wien selbst stellten wir die Frage, woher die Dinge eigentlich kommen, die Privatpersonen sammeln.

Ein Spaziergang, geführt vom Kollektiv Decolonizing in Vienna, folgte Spuren des Kolonialismus in Wien.

Auch in den Begleitprogrammen spiegeln sich die Herausforderungen, die das Thema der Ausstellung an uns gestellt hat. Sie changieren permanent zwischen Emotionen und höchster faktischer wie sprachlicher Korrektheit. Menschliche Schicksale, die heute oft

nur mehr durch die Aufzeichnungen ihrer Verfolger*innen zwischen Aktendeckeln vorhanden sind, werden gehoben und diesen Menschen ein Gedenken ermöglicht. Dies drückt das nüchterne Sujet zur Ausstellung aus, das umso mehr Raum lässt für die eigentliche Frage: Warum Objekte durch den Nationalsozialismus ins Museum kamen und wie wir damit umgehen.

Warum Objekte durch den Nationalsozialismus ins Museum kamen und wie wir damit umgehen

Gesammelt um jeden Preis!

22.4.—26.11.2023

volkskundemuseum.at

MATCHA POINTS

Österreichische Nationalbibliothek

Hauptsponsor ERSTE

Museum für Volkskunde
Eröffnung am 4.11.23
Bd. 104 Bl. 473

VOLKSKUNDE MUSEUM WIEN

Anmerkungen anlässlich der Ausstellungseröffnung im Volkskundemuseum Wien am 21. April 2023

Stephen M. Mautner

Nächsten Mai wird sich der Todestag meines Großvaters Konrad Mautner, der 1924 im Alter von nur 44 Jahren verstarb, zum 100. Mal jähren. In der Traueranzeige bat Konrads Witwe Anna anstelle von Blumen um Spenden für das Wiener Museum für Volkskunde. Diese Geste brachte die tiefe Beziehung zwischen meiner Familie und dieser Institution zum Ausdruck. Konrads Eltern, Isidor und Jenny Mautner, waren aktive Mäzen*innen des Museums. Auf einer gravierten Plakette, angebracht an den Mauern dieses Gebäudes, ist Isidor als einer von sieben Museumsgründern verzeichnet. Jenny ist andernorts als Gründungsmitglied erwähnt. Es ist gut möglich, dass die Ausstellungen und Präsentationen aus den frühen Tagen des Museums ihren jungen Sohn Konrad dazu inspirierten, jene Karriere in volkskundlicher und ethnografischer Forschung anzustreben, für die er schließlich gefeiert werden sollte. Annas Wunsch, dass die Menschen das Andenken an ihren verstorbenen Ehemann ehren, indem sie diese Einrichtung unterstützen, war schlicht eine Fortführung des Engagements, das seine Eltern und später er bereits jahrzehntelang an den Tag gelegt hatten.

Man bedenke die Ironie, dass 1938, 14 Jahre nachdem Konrad zu Grabe getragen worden war, Anna einen offiziellen Bescheid des Direktors des Volkskundemuseums erhielt, dass ihre Sammlung konfisziert werden würde. Konrad hatte diese Sammlung von über 500 Volkskunstobjekten während seiner beruflichen Karriere, die aufgrund einer schweren Krankheit tragisch früh endete, angelegt. Nun wurde diese Sammlung von jenem Privatmuseum beschlagnahmt, das mithilfe von Annas Schwiegereltern aufgebaut worden war. Ich kann mir kaum vorstellen, wie sie sich in Anbetracht dessen gefühlt haben muss. Zur Zeit dieser Vorgänge hatte sich die Wiener Gesellschaft gespalten, Rassismus und ethnischer Hass waren im Alltag der kosmopolitischen Stadt offenbar – und sollten die Geschichte dieser großen europäischen Hauptstadt für immer beflecken. Meine Großmutter hatte wohl wichtigere Dinge zu tun, als über den Diebstahl der Volkskunstsammlung ihres verstorbenen Gatten nachzudenken: Sie war damit befasst, ihre Familie in Sicherheit zu bringen, die Flucht zu planen.

Während der folgenden Jahre erlitten Millionen von Seelen, deren einzige Schuld in jüdischer Herkunft oder aktivem Glauben bestand, ein furchtbares Schicksal. Angesichts dessen ist die Liste der Überlebenden aus meiner Familie bemerkenswert. Unter den Nachkommen

von Isidor und Jenny Mautner – ihren vier Kindern, zwölf Enkel- und zwei Urenkelkindern, die 1938 am Leben waren – starb nur einer unter den Händen des nationalsozialistischen Regimes: Ihr ältester Sohn Stephan hatte zusammen mit seiner Ehefrau Else vor dem Krieg Zuflucht auf dem Land in Ungarn genommen. Dort waren sie letztlich entdeckt und nach Auschwitz transportiert worden, wo sie 1944 ermordet wurden.

Alle anderen Mitglieder der weiteren Familie fanden – vielfach freilich unter großer Gefahr und mit ebensolchen Schwierigkeiten – einen sicheren Hafen in Wahlheimaten: in der Schweiz, in England, Kanada und in den Vereinigten Staaten. Ein Buch könnte – und sollte – über diese zahlreichen, oftmals heroischen Fluchten aus Österreich, ihrem Geburtsland, geschrieben werden. Ich hoffe, Sie erlauben mir hier beispielhaft einen kurzen Bericht über die Erfahrungen meiner unmittelbaren Familie zu erstatten.

Mein Vater, Heinrich Matthias Mautner – genannt Hias –, war das älteste der vier Kinder von Konrad und Anna Mautner. Als kleiner Bub begleitete er seine Eltern im Sommer stets ins steirische Salzkammergut, in das Dorf Gößl am Grundlsee. Dort widmete sich Konrad seinen volkskundlichen Studien, beschrieb und illustrierte die Überlieferungen der Dorfbewohner*innen – Musik, Gstanzln, Bräuche, Handwerk und Berufe, Spiele, Tänze und Bekleidungsformen. Als mein Vater während dieser Sommer die Kindheit hinter sich ließ, adoleszent und zum jungen Mann wurde, konnte er nicht umhin, zur Kenntnis zu nehmen, dass auch eine frühe Spielgefährtin, die Tochter des örtlichen Milchbauern, die ganz in der Nähe wohnte, heranwuchs. Die zwei Jahre jüngere Flora Schlömmer, oder Schanzl Flora, so kannte man sie im Dorf, war Hias' geliebte und schöne Angebetete geworden – und schließlich meine Mutter. Sie heirateten früh im Jahr 1937 und ihr erstes Kind, mein Bruder Hans, kam Mitte November zur Welt. Er wird heuer seinen 86. Geburtstag feiern.

Die Umstände erlaubten den beiden nicht viel Zeit, sich in ihre Elternschaft hineinzufinden. Mein Vater, ein ausgebildeter Ingenieur, konnte über Familienverbindungen eine Stelle im rumänischen Bukarest antreten, also in einer Stadt, die zunächst ein gewisses Maß an Sicherheit vor dem drohenden Holocaust bot. Hias reiste versteckt im Frachtraum eines Donaukahns. Seine Mutter Anna sollte letztlich zu

ihm stoßen, auch sie reiste über die Donau. Flora und Hans schafften es mit dem Zug nach Bukarest. Sie blieben über eineinhalb Jahre lang dort; während dieser Zeit, im Juli 1940, wurde Rumänien zum politischen Verbündeten Deutschlands. Hitler nützte den geschlossenen Vertrag als Vorwand, um das Land zur Gänze militärisch zu okkupieren. Rumänien wurde sofort besetzt, gewissermaßen als die Tinte auf dem Dokument, das die neue Allianz der beiden Nationen bestätigen sollte, noch nicht trocken war. Schlussendlich behandelte Deutschland Rumänien als eine Art Kolonie. Auf Aufforderung Deutschlands intensivierte eine neuinstallierte rumänische faschistische Regierung die Verfolgung von Juden, Jüdinnen und Rom*nja innerhalb ihrer Landesgrenzen. Unter den Papieren meines Vaters aus dieser Zeit, die nunmehr ich verwahre, ist ein Dokument auf dem Briefpapier der Rumänischen Lutherischen Kirche, das ihm und seiner Familie die vollberechtigte Mitgliedschaft in dieser christlichen Glaubensgemeinschaft bescheinigt. Des ungeachtet war meinen Eltern klar, dass sie keine Zeit verlieren durften, ihren Exodus fortzusetzen.

Auch die Natur sollte noch das Ihrige dazu beitragen. Wenngleich die menschengemachten Katastrophen der Zeit durchaus herausfordernd genug gewesen wären, wurde Rumänien am 10. November, als meine Familie sich schon darauf vorbereitete, das Land zu verlassen, vom heftigsten Erdbeben des gesamten 20. Jahrhunderts erschüttert: dem Vrancea-Erdbeben von 1940, das eine Stärke von 7,7 auf der Richterskala erreichte. Gott hatte dafür gesorgt, dass das Wohnhaus meiner Eltern stehengeblieben war. Dennoch ließen meine Großmutter, mein Vater, meine Mutter und mein nur dreijähriger älterer Bruder, der den Erinnerungen meiner Mutter nach an Keuchhusten erkrankt war, die Trümmer Bukarests hinter sich. An Gepäck nahmen sie nur mit, was sie selbst tragen konnten. Ausgerüstet mit einer Mappe voller gefälschter Reisedokumente durchquerten sie im Personenzug Ungarn, Deutschland, das besetzte Frankreich und Spanien. Sie überwandten Gestapo-Kontrollpunkte entlang der Strecke und kamen schließlich in Lissabon, Portugal an. Dort konnten sie sich eine Schiffspassage nach New York und ein neues Leben in den Vereinigten Staaten sichern.

Im Schnellvorlauf ins Jahr 1957 – ich werde hier nicht ins Detail gehen. Wer daran interessiert ist, einen Bericht über die erste

Rückkehr meiner Eltern in ihre Heimat seit der erschütternden Abreise zu lesen und über meine erste Begegnung mit Österreich als fünfjähriges, amerikanisches Kind, den möchte ich auf eine demnächst erscheinende Publikation verweisen. Der Band wird anlässlich des 25. Jubiläums der Verabschiedung des österreichischen Kunstrückgabegesetzes 1998 herausgegeben. Freilich ist mein kleiner Beitrag einer der unwichtigsten in diesem Buch. Es ist voll mit Geschichten von jenen Leuten – Provenienzforscher*innen, Kurator*innen, Kunsthistoriker*innen sowie allen anderen Museumsmitarbeiter*innen –, die bewundernswerte Arbeit leisten, um die verschlungenen Wege der Kunstwerke, Sammlungen und ihrer einstigen Eigentümer*innen zu erforschen und nachvollziehbar zu machen. Geschichten, die jener von Anna und Konrad Mautners Volkskunstsammlung womöglich ähneln oder sich auch sehr davon unterscheiden. Hier sei nur gesagt, dass ich dachte, ich könnte in meinem kurzen Beitrag versuchen, zu vermitteln, wie ein Heimatland wie Österreich, obwohl es einem Anfall von Horror und Hass unterlegen war, der eine Familie zur Emigration zwang, um wortwörtlich das Leben ihrer Mitglieder zu retten – der in so vielen Fällen zu weit schlimmeren Schicksalen geführt hatte –, wie so ein Land weiterhin große Anziehungskraft auf jene ausüben kann, die es so schlecht behandelt hat. In meinem Beitrag habe ich ein Zitat von Stefan Zweig aufgegriffen. Ich denke, es ist angebracht, es hier zu wiederholen. 1942, im südamerikanischen Exil, schrieb Zweig: „Selbst aus dem Abgrund des Grauens, in dem wir heute halb blind herumtasten mit verstörter und zerbrochener Seele, blicke ich immer wieder auf zu jenen alten Sternbildern, die über meiner Kindheit glänzten, und tröste mich mit dem ererbten Vertrauen, daß dieser Rückfall dereinst nur als ein Intervall erscheinen wird in dem ewigen Rhythmus des Voran und Voran.“¹

Wie Sie vielleicht wissen, schützte dieser offensichtliche Optimismus den Autor und seine Frau nicht davor, sich im Exil das Leben zu nehmen, ihr Heimatland für die Ewigkeit zu verlassen. Meine Eltern hingegen, die, wie ich glaube, grundsätzlich jene Sicht teilten, die in Zweigs Worten zum Ausdruck kommt, kehrten nach ihrer Pensionierung nach Österreich zurück, um dauerhaft dort zu leben. Sie verbrachten ihre verbleibenden Jahre glücklich und sind nun zusammen auf dem Friedhof von Grundlsee begraben, neben den Eltern meines

Vaters, Konrad und Anna, und einem Bruder meines Vaters, Franz, der in seinen Kindertagen verstorben war. Ich habe mein eigenes kleines Haus in Grundlsee, dem ich sehr zugetan bin, und ich freue mich über die fortdauernden Beziehungen mit vielen Mautner-, Breuer- und Kalbeck-Cousins und Cousinen, die alle Österreich sehr verbunden sind, ungeachtet unserer schmerzlichen Familiengeschichte.

Die Neuigkeiten bezüglich der Restitution von Konrad und Anna Mautners Volkskunstsammlung an die Erben – sieben Enkelkinder – trafen uns völlig überraschend. Keiner von uns wusste, dass diese Sammlung je bestand en hatte, geschweige denn, dass sich mit ihrer Geschichte, als wir sie erfuhren, vor uns ein solch komplexes Netz auftun würde – von Ereignissen und Emotionen rund um diese Objekte und unsere Familie durch viele stürmische Jahre hindurch. Wir denken, dass Konrad und Anna sich gewünscht hätten, dass ihre Sammlung als Sammlung erhalten bleibt – um Wissenschaftler*innen sowie eine breitere Öffentlichkeit zu informieren, aufzuklären und zu erfreuen mit diesen so individuellen Objekten und mit all dem, was sie uns über das Leben und die Gepflogenheiten ihrer Hersteller*innen erzählen. Wir würdigen die freiwillige Initiative des Volkskundemuseums, das eine private Institution ist, die Provenienz der Sammlung zu erforschen, und den Entschluss, sie der Familie Mautner zurückzugeben. Wir begrüßen, dass das Publikum des Museums über das Schicksal der Objekte informiert wird, dass die ganze Geschichte als Gelegenheit genützt wird, die Mittäterschaft des Museums bei einer unrechtmäßigen Konfiszierung transparent zu machen und so bewusst neue Wege zu beschreiten und die Geschichte der Institution kritisch zu überdenken. Unsere Entscheidung, die Sammlung diesem Museum zu stiften, einer Institution, die unter Mithilfe meiner Urgroßeltern entstanden war, die womöglich die Karriere meines Großvaters als Volkskundler inspiriert hatte, und die meine eigene Familie heute sehr schätzt, weil wir die engagierten Menschen, die hier arbeiten, kennenlernen durften und respektieren – diese Entscheidung fühlt sich sehr danach an, einen guten Weg eingeschlagen zu haben: in eine Zukunft, in der wir guten Instinkten vertrauen und inständig hoffen auf eine Fortsetzung von Zweigs „ewigem Rhythmus des Voran und Voran“. Dankeschön.

Ausstellungsarchitektur, Displays und Grafik

Theresa Hattinger,
Michael Hieslmair
und Michael Zinganel

Die große Herausforderung bei dieser Gestaltungsaufgabe bestand darin, die in unbearbeitetem Zustand ästhetisch sperrigen Materialien – vorrangig Gesetzestexte, Dokumente und Interviews – zur Geschichte von Raub, Provenienz und Restitution lesbar darzustellen sowie diese visuell und auch szenografisch so weit aufzuwerten, dass sie nicht nur diskursive Fußnoten zur Sammlung Mautner sind, sondern dass ihnen angesichts der enormen Vielzahl und Vielfalt des über 500 Objekte umfassenden Gesamtbestandes eine gleichwertige Präsenz und Bedeutung in der Ausstellung zugewiesen wird.

Die große Anzahl an auszustellenden Objekten erforderte die Schaffung zusätzlicher Hängeflächen durch Einbauten – insbesondere vor den vielen Fenstern – sowie zusätzlicher Stellflächen durch eigens entworfenes und angefertigtes Mobiliar. Erschwerend dabei war, dass die Wände im Obergeschoss des Volkskundemuseums durch viele Tür- und Fensteröffnungen perforiert sind und die wenigen verbleibenden Flächen durch uraltes Mauerwerk und abbröckelnden Putz kaum für eine direkte Wandmontage geeignet sind. Um die Kosten für Einbauten niedrig zu halten, wurde Material aus der vorangegangenen Ausstellung recycelt und fast ausschließlich mit bereits bestehenden Glashauben gearbeitet.

Bezüglich der Materialität und der Details des Mobiliars wurde eine ausgewogene Balance zwischen strenger Abstraktion und emotionalen Zitaten aus der bäuerlich konnotierten Lebenswelt, die Konrad und Anna Mautner so geschätzt haben, angestrebt: Kubische Sockel und glatte Wände, die den Exponaten eine ruhige Präsentationsfläche bieten, sitzen nicht am Boden auf, sondern werden durch Beine aus hellen Dreischichtplatten, deren Gestaltung rustikalen Bauertischen entlehnt ist, angehoben, Oberflächen teilweise in unbehandeltem braunem MDF gehalten, mitunter aber auch großflächig mit farbigen Leinwandstoffen versehen.

Es erschien uns notwendig, die unterschiedlich großen Räume mit der Vielfalt an Einbauten und Möbel durch das strenge und große Format der Kapiteltexte zu strukturieren, um die Themengruppen besser zu kennzeichnen. Diese sind nie direkt an den Wänden, sondern mit Abstand davor gehängt und bei Bedarf auch freistehend wie Wegweiser mitten im Raum aufgestellt. Die Materialwahl des visuellen

Leitsystems wurde durch zwei Assoziationen geleitet: erstens durch den biografischen Hintergrund der Hauptprotagonist*innen der Ausstellung, Konrad und Anna Mautner als Textilproduzent*innen, und zweitens durch die Bedeutung von Gesetzestexten und Büchern in der Geschichte der NS-Provenienzforschung und Restitution, die zwei Räume dieser Ausstellung prägen. Demzufolge wurde Buchbinderleinen als Trägermaterial gewählt. Bezüglich der Farbwelt wurde bewusst die in NS-Gedenkausstellungen dominante Schwarz-Weiß-Ästhetik verworfen und stattdessen je nach Thema eine eigene Farbe aus der Farbpalette des gewählten Materials ausgewählt. Die Typografie der direkt auf das Leinen gedruckten Texte ist schmal, zweckmäßig, geordnet und eindeutig. Sie bringt Klarheit in die komplexen Themenstränge der Ausstellung und konterkariert die heimelige Haptik des Buchbinderleins.

Der erste, kleine Raum beinhaltet als Einstieg in die Sammlungslogiken eines Museums die Titelgrafik, den Einführungstext und eine Bühne mit kräftiger blauer Farbgebung, über der auf dünnen Stahlstangen angebrachte Exponate aus den Sammlungen des Museums schweben, die als Platzhalter für die Vielfalt stehen.

Im zweiten Raum wird die Geschichte der für die Provenienzforschung und Restitution prägenden internationalen Vereinbarungen, maßgeblichen Gesetzestexte, Institutionen und Abläufe vorgestellt: Um beispielsweise dem Bundesgesetzblatt des Österreichischen Kunstrückgabegesetzes von 1998, einem der bedeutendsten Exponate, seiner haptischen und ästhetischen Unattraktivität zum Trotz die verdiente Aufmerksamkeit zuteilwerden zu lassen, werden Ausdrucke der bescheidenen zwei DIN-A4-Seiten wie Juwelen in einer eigenen Glasvitrine präsentiert. Der Sockel trägt eine Hängeregistratur für die nachfolgenden Landesgesetze.

Im Zentrum des Raumes sind drei im Hochformat aufgestellte Videomonitor so um einen großen Tisch angeordnet, dass sich die Besucher*innen dazusetzen und den drei interviewten Expert*innen mittels einer interaktiven Schaltung Fragen stellen können und durch ihre Position in deren Mitte und am selben Tisch sitzend immersiv in eine Art von Diskussionsrunde integriert erscheinen.

Um den Raum der Repräsentation zum Ort der tatsächlichen Gesetzgebung zu erweitern, eröffnet ein raumhoher Fotovorhang mit

einer Schwarz-Weiß-Aufnahme den Blick in den Nationalratssitzungssaal des Österreichischen Parlaments.

Eine Seite des dritten Raums widmet sich der NS-Gesetzgebung und den Infrastrukturen der Entrechtung, Verfolgung, Vertreibung. Dieser Abschnitt beginnt mit der Vielzahl an Gesetzestexten, die als Faksimiles vor einer mit Buchbinderleinen verkleideten Wand in chronologischer Reihenfolge eine Timeline bilden, die mit dem Inventarbuch von 1940 in einer Vitrine als negativem Höhepunkt abschließt. Diesem folgt ein Abschnitt über die systematische Bereicherung durch Enteignung jüdischen Besitzes, die in Form eines Stadtplans dargestellt wird. Darauf sind Behörden und Ämter eingezeichnet, die unmittelbar am Raub von Vermögenswerten und Gütern beteiligt waren, ebenso Orte, an denen Raubgut eingesammelt, gelagert oder verkauft wurde, und Anlaufstellen, die zur Vorbereitung einer Flucht ins Ausland aufgesucht werden mussten. Die Karte ist überhöht als schräg gestellte Vitrine inszeniert, die wiederum mit einem großen Fotovorhang korrespondiert, der den Blick vom Plan in die Stadt Wien öffnet: auf die Warteschlange vor dem Polizeikommissariat Margareten.

Das Thema Flucht ist beispielsweise mit einem Ballon als verletzte Variante eines Globus dargestellt, auf dessen Oberfläche die globalen Fluchtrouten händisch aufgezeichnet wurden.

Die gegenüberliegende Seite des dritten Raums widmet sich der systematischen Provenienzforschung im Volkskundemuseum sowie den Restitutionsen vor und nach 2015, die durch Exponate aus der Sammlung illustriert werden. Hier finden sich Podeste, Tische, Vitrinen in unterschiedlichen Varianten, insbesondere auch die signifikanten Textilveritrinen, die in ihren Maßen so angelegt wurden, dass bereits bestehende Acrylglasshauben von Tischvitrinen in schräg gestellter Anordnung eingesetzt werden konnten.

Der vierte und der fünfte Raum dokumentieren die Tätigkeiten der Familie Mautner, speziell von Konrad und Anna Mautner. Während an den Wänden der Räume Beispiele aus den Forschungen und deren Anwendungen in diskursiver Form dargestellt werden, wird im Zentrum die Sammlung Mautner in radikaler Verdichtung und weitgehend unkommentiert präsentiert: Um die Hänge- und Stellfläche zu vergrößern und die beiden Räume symbolisch und physisch

miteinander zu verbinden, wurde ein tunnelartig verkleideter Gang errichtet, dessen flache Außenwände als zusätzliche Hängefläche dienen. Innen bildet der Tunnel beidseitig jeweils eine durchlaufende Wandvitrine, die das Publikum, das im Rundgang durch die Ausstellung diese enge Passage zweimal passieren muss, immersiv einschließt. Dieser Tunnel durchstößt die Trennwand zwischen den zwei Räumen, die wiederum dicht mit Lithografien behängt ist.

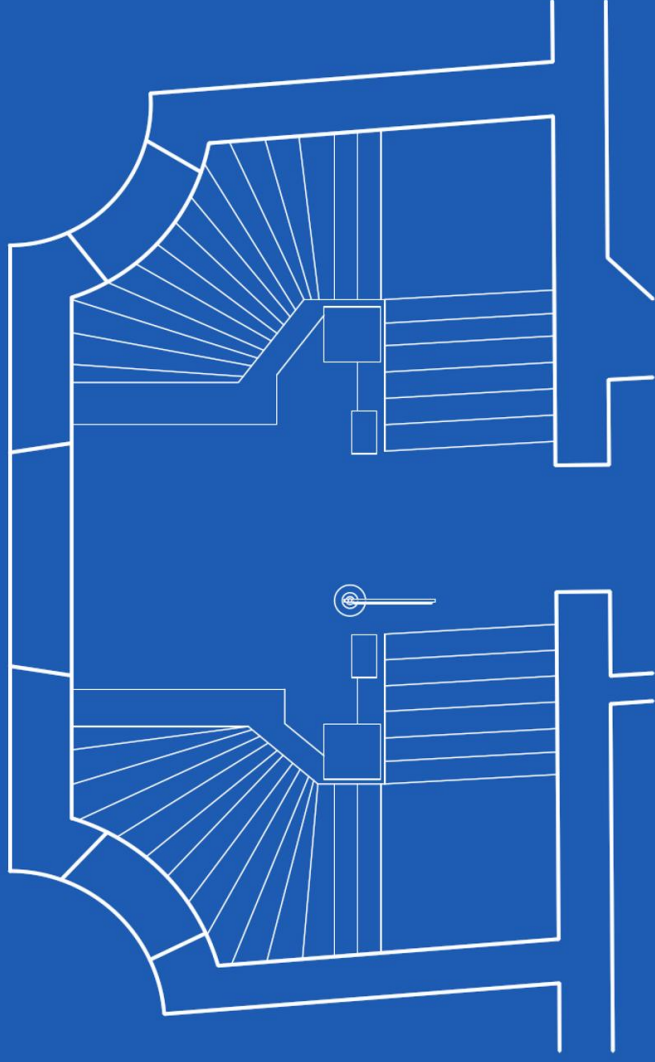
Das Zentrum des letzten Raumes wird von einem niedrigen Podest mit großen Bauernschränken und Truhen als markantem Anker besetzt, der gleichzeitig den Raum in drei Zonen trennt: in jene des in den Raum ragenden Tunnels, die eine interaktive Fotowand beinhaltet; in die Tisch- und Wandvitrinen mit Exponaten zu den Leistungen Anna Mautners; und in die Stirnwand, die gleichzeitig den Abschluss und Umkehrpunkt der Wegführung durch die Ausstellung darstellt. An dieser Stirnwand wurde die Dichte der Displays absichtlich zurückgenommen, um Ruhe zu schaffen: zum einen für die Konzentration auf die über einem Podest in Form von Sprechblasen vorgestellten Zitate aus der Reflexion der Mitarbeiter*innen darüber, wie sie die NS-Provenienzforschung und die Restitutionspraxis in ihrer Arbeit beeinflussen. Zum anderen befindet sich hier eine Sitzgelegenheit, die nicht nur einen Blick zurück in die Ausstellung anbietet, sondern auch die Betrachtung des Videointerviews mit Stephen M. Mautner. Als Vertreter der Familie in der Diaspora erläutert dieser die Motive dafür, die Sammlung seines Großvaters dem Volkskundemuseum Wien nach der Restitution zu schenken, und spannt damit einen Bogen aus dem konkreten Raum des Museums und dem geografischen Raum Wien in die Privatwohnung in den USA, in der das Video gedreht wurde.

Die Ausstellung

Gesammelt um jeden Preis!

Kathrin Pallestrang,
Magdalena Puchberger
und Maria Raid

Foyer



Warum Objekte durch den Nationalsozialismus ins Museum kamen und wie wir damit umgehen

Das Sammeln, Bewahren, Erforschen und Präsentieren von Dingen ist eine Hauptaufgabe von Museen. Auch das Volkskundemuseum Wien hat umfangreiche Bestände und eine lange Geschichte des Sammelns.

Das Prüfen und Offenlegen der Herkunft von gesammelten Objekten ist – inzwischen – ein bedeutender Forschungsbereich, genannt: Provenienzforschung. Sie klärt, ob die Dinge durch Unrechts- oder Gewaltzusammenhänge ins Museum kamen.

Diese Ausstellung widmet sich den Herkunfts- und Verbleibsgeschichten von Objekten, die während des und durch das NS-Regime in großen Mengen „gesammelt“ wurden. Sie erläutert die systematische Provenienzforschung in Österreich und thematisiert die Rückgaben, also die Restitutionen, die sich daraus ergeben. Am Beispiel der Sammlung Mautner stellt sie ursprüngliche und aktuelle Eigentümer*innen vor. Sie verweist auf die Verknüpfung von Menschen und Objekten im und rund um das Museum.

Provenienzforschung und Restitution sind auch am Volkskundemuseum ein Versuch, Dinge „in Ordnung“ zu bringen. KP, MP, MR

Gesammelt um jeden Preis!

Warum Objekte durch den Nationalsozialismus ins Museum kamen und wie wir damit umgehen

DE

Das Sammeln, Bewahren, Erforschen und Präsentieren von Dingen ist eine Hauptaufgabe von Museen. Auch das Volkshundemuseum Wien hat umfangreiche Bestände und eine lange Geschichte des Sammelns.

Das Prüfen und Offenlegen der Herkunft von gesammelten Objekten ist – bis jetzt – generell Provenienzforschung. Sie klärt, ob Dinge durch Unrecht oder Gewalt zusammenwringen ins Museum kamen.

Diese Ausstellung widmet sich den Herkunft- und Verbleibsgeschichten von Objekten, die während des und durch das NS-Regime in großen Mengen „gesammelt“ wurden. Sie erläutert die systematische Provenienzforschung in Österreich und präsentiert die Rückgaben, also die Restitutions- und Sammlungskriterien. Am Beispiel der Sammlung Mautner stellt sie ursprüngliche und aktuelle Eigentümer*innen vor. Sie versteht auf die Verknüpfung von Menschen und Objekten im und rund um das Museum.

Provenienzforschung und Restitution sind auch am Volkshundemuseum Wien Versuche, Dinge „in Ordnung“ zu bringen.

EN

Collected at any cost

Why Objects Came to the Museum through National Socialism and How We Deal with Them

The collection, storage, study and presentation of objects is one of the main tasks of a museum. The Volkshundemuseum Wien also has extensive holdings and a long history of collection.

The examination and disclosure of the origins of collected objects – provenance research – has become an important area of research. It identifies whether objects were acquired by the museum unlawfully or in connection with violence.

This exhibition is devoted to the origins and whereabouts of objects “collected” in large quantities during the Nazi period. It explains the research in Austria and the subsequent provenance of objects. Taking the Mautner collection as an example, it presents the original and current owners and looks at the connection between people and objects in and around the museum.

Provenance research and restitution are attempts to put past wrongs right.



Warum Objekte durch den Nationalsozialismus ins Museum kamen und wie wir damit umgehen

Das Sammeln, Bewahren, Erforschen und Präsentieren von Dingen ist eine Hauptaufgabe von Museen. Auch das Volkskundemuseum Wien hat umfangreiche Bestände und eine lange Geschichte des Sammelns.

Das Prüfen und Offenlegen der Herkunft von gesammelten Objekten ist – inzwischen – ein bedeutender Forschungsbereich, genannt: Provenienzforschung. Sie klärt, ob die Dinge durch Unrechts- oder Gewaltzusammenhänge ins Museum kamen.

Diese Ausstellung widmet sich den Herkunfts- und Verbleibsgeschichten von Objekten, die während des und durch das NS-Regime in großen Mengen „gesammelt“ wurden. Sie erläutert die systematische Provenienzforschung in Österreich und thematisiert die Rückgaben, also die Restituten, die sich daraus ergeben. Am Beispiel der Sammlung Mautner stellt sie ursprüngliche und aktuelle Eigentümer*innen vor. Sie erweist auf die Verknüpfung von Menschen und Objekten im und rund um das Museum.

Provenienzforschung und Restitution sind auch am Volkskundemuseum ein Versuch, Dinge „in Ordnung“ zu bringen.

EN

Why Objects Came to the Museum through National Socialism and How We Deal with Them

The collection, storage, study and presentation of objects is one of the main tasks of a museum. The Volkskundemuseum Wien also has extensive holdings and a long history of collection.

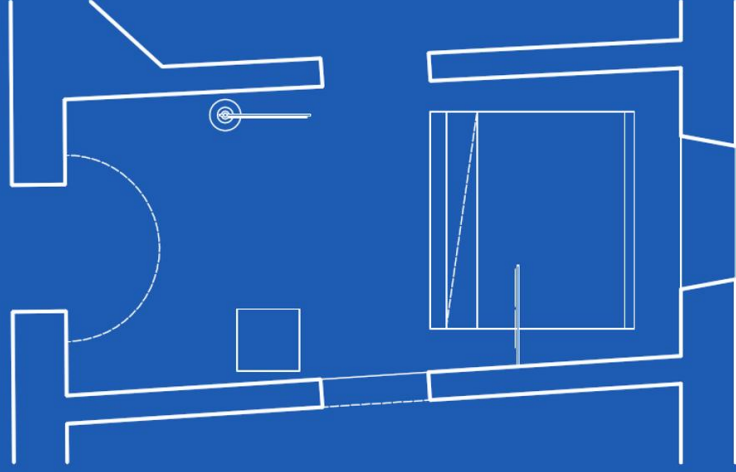
The examination and disclosure of the origins of collected objects – provenance research – has become an important area of research. It identifies whether objects were acquired by the museum unlawfully or in connection with violence.

This exhibition is devoted to the origins and whereabouts of objects “collected” in large quantities during the Nazi period. It explains the processes involved in systematic provenance research in Austria and the subsequent restitution of objects. Taking the Mautner collection as an example, it presents the original and current owners and looks at the connection between people and objects in and around the museum.

Provenance research and restitution at the Volkskundemuseum Wien are an attempt to put past wrongs right.



Raum 1



Die Inventarverzeichnisse des Volkskundemuseum Wien

Ein Museum hat unter anderem die Aufgabe, Dinge zu bewahren. Diese werden in Depots gelagert, bis sie für eine Ausstellung im Haus, als Leihgabe, für wissenschaftliche Forschungen oder für andere Recherchen gebraucht werden. Dann ist es wichtig, die gewünschten Objekte möglichst rasch aufzufinden. Wenn ein Objekt ins Museum kommt, wird es in ein Inventarbuch eingetragen und mit einer eindeutigen, fortlaufenden Nummer versehen. Überdies erfolgt heutzutage die digitale Erfassung.

Die Inventarbucheinträge sind wichtige Hilfen, um Herkunftszusammenhänge zu klären. Sie ermöglichen es, die Objekte vorigen Eigentümer*innen zuzuordnen. Mit deren Namen kann dann in Archiven weiter zur Provenienz geforscht werden. Allerdings wurden Eigentümer*innen in etlichen Fällen nicht im Inventarbuch vermerkt, was die Recherchen erschwert oder unmöglich macht.

Im Volkskundemuseum lagern rund 550.000 Objekte inklusive Fotografien und Bibliotheksbestand. Die Neuzugänge, die nicht in die Fotosammlung oder Bibliothek gehören, werden heute im sogenannten Hauptinventar verzeichnet. Erst seit den 2000er Jahren wird zur Verdeutlichung der Vorspann ÖMV (= Österreichisches Museum für Volkskunde) vor die Inventarnummer gesetzt. Neben diesem Hauptnummernkreis, der derzeit fast 90.000 Nummern umfasst, gibt es verschiedene weitere Inventarverzeichnisse, die andere Nummernkreise eröffnen.

In den weit über 100 Jahren des Bestehens des Museums wurden immer wieder neue Inventarverzeichnisse angelegt, eine Zeit lang geführt und wieder verworfen. Nicht immer wurde dabei mit der

Nummer 1 gestartet. Mitunter löste man Nummernkreise ganz oder teilweise auf und ordnete die Objekte anderen Kreisen zu. Mit der Auflösung der Außenstelle Ethnographisches Museum Schloss Kittsee kam ein großer Objektbestand (EMK-Nummernkreis) hinzu.

Hier präsentieren wir das erste Objekt eines jeden Nummernkreises. Wir sind heute bestrebt, Objekte – außer Fotos, Bibliotheksbestand und digitale Objekte – im Hauptnummernkreis mit Vorspann ÖMV zusammenzuführen, damit es leichter ist, den Überblick zu behalten. KP



Gürteltasche

Leder, Metall

Mähren (heute Tschechien), 19. Jh.

Inventarisiert 1895

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/1

Buch „Die deutsche Sprachinsel Gottschee. Geschichte und Mundart, Lebensverhältnisse, Sitten und Gebräuche, Sagen, Märchen und Lieder“

von Adolf Hauffen

Graz, 1895

Verzeichnet im Bibliothekskatalog 1895

Volkskundemuseum Wien,

Bibliothek Signatur: 1 N:10

Positiv „Czernowitz. Austriaplatz“

aus konservatorischen Gründen als Repro

Czernowitza (heute Ukraine), 1894

Inventarisiert 1894

Volkskundemuseum Wien, pos/1

[Positivsammlung]

Negativ „Weinbauernhaus, Triestingtal“

Aufnahme eines Hausmodells des

Volkskundemuseums

Glas, Silberhalogenidschicht

Triestingtal (Niederösterreich), vor 1924

Nachinventarisierung 1938–1939

Volkskundemuseum Wien, neg/1

[Negativsammlung]

Diapositiv „Kroatisches Brautpaar aus Ludenburg“

Glas, Silberhalogenidschicht, Papier

Ludenburg/Břeclav (heute Tschechien),
19. Jh.

Inventarisiert vor 1916

Volkskundemuseum Wien, dia/1 [Dias]

Zeichnung „Beleuchtungsgerät der Bauern von Baden“

Tusche auf Papier

Baden (Niederösterreich), 1895

Inventarisiert 1899

Volkskundemuseum Wien, 1 A (AÖMV/1)

[Abbildungen, Zeichnungen, Ansichtskarten]

Liedblatt „Ein Neues Andächtiges Liedt“

Papier, beidseitig beschrieben

wohl 19. Jh.

Inventarisiert 1950

Volkskundemuseum Wien,

H/1 (ÖMV/84637) [Handschriften]

Tagebuch von J. F. Seifert

Papier, Karton

Oberösterreich, 2. Hälfte 19. Jh.

Inventarisiert vermutlich 1. Hälfte 20. Jh.

Volkskundemuseum Wien, Handschriften

in Buchform/1 (ÖMV/88265)

Handschrift „Kurzes Paradeisspiel aus Trieben“

Papier

Trieben (Steiermark), Anfang 19. Jh.

Inventarisiert vor 2000

Volkskundemuseum Wien, M/131

(ÖMV/86520) [Katalog der Drucke und

Manuskripte], B/XXXI/11 [Nummerierung im
Katalog Volksschauspiel in Österreich 1946]

Kanne

Kupfer, Zinn

Südosteuropa, 19. Jh.

Inventarisiert 1916

Volkskundemuseum Wien, M/2

[Patriotische Kriegsmetallsammlung]

Beinschlitten

Holz, Tierknochen

Trumsee (Salzburg), 18.–19. Jh.

Inventarisiert 1901

Volkskundemuseum Wien, NHM/5554a

[Dauerleihgaben Naturhistorisches Museum]

Skulptur „Hl. Jakob der Ältere“

Holz, erneuerte Fassung

wohl Pustertal (Süd-/Osttirol), 12. Jh.

Inventarisiert 1925

Volkskundemuseum Wien, HB/1

[Dauerleihgaben Stadterweiterungsfond –
Sammlung volkskundlicher Objekte aus
der Hofburg]

Spielzeugtruhe

Holz, bemalt

Gröden (Südtirol), frühes 20. Jh.

Inventarisiert 1917

Volkskundemuseum Wien, Rot/3

bzw. CalphaVa/112

Mustertuch mit Stickerei

Baumwolle, mit Seide und Metallfaden
bestickt

Bukowina (heute Ukraine und Rumänien),
19. Jh.

Inventarisiert 1898

Volkskundemuseum Wien, BM/1

[Sammlung Nikolaus Mustatza, Bukowina]

Spielzeugwagen mit Pferden

Holz, bemalt

Berchtesgaden (Deutschland), 1940

Inventarisiert 1940

Volkskundemuseum Wien, V/34

[Gegenstände des Heimatwerks]

Aquarell „Drei Bischöfe in einer Kirche“

gemalt auf Pappe

Krynica (Polen), 20. Jh.

Inventarisiert 1974

Volkskundemuseum Wien, EMK/1

[Ethnographisches Museum
Schloss Kittsee]

**Inventarbuch „Bestandsliste über
Gegenstände des Heimatwerks“**

Wien, 1940

Volkskundemuseum Wien

Dose mit Deckel

Kupfer, Zinn

Albanien, 19. Jh.

Inventarisiert 1953

Volkskundemuseum Wien, TR/1

[Tauschreserve]

Trinkflasche mit Schraubverschluss

Kunststoff

21. Jh.

Inventarisiert 2018

Volkskundemuseum Wien, MdW/1

[Museum der Weltlosen]



Erforschung der Herkunft und Rückgabe von Objekten

In vielen Sammlungen, Museen und Bibliotheken befinden sich Dinge, die ihren Eigentümer*innen im NS-Regime entzogen, also auf verschiedenste Weise weggenommen wurden. Mit diesen Dingen wird heute unterschiedlich umgegangen.

In Österreich sorgt das Kunstrückgabegesetz seit 1998 dafür, dass sie systematisch aus Bundeseigentum zurückgegeben, also restituiert werden. Bis zur Verabschiedung dieses Gesetzes war es ein langer Weg. Das Gesetz soll Vorbildwirkung für die Bundesländer, die Gemeinden und auch für private Einrichtungen entfalten.

Zur Umsetzung wurden die Kommission für Provenienzforschung und der Kunstrückgabebeirat geschaffen. Die Provenienzforscher*innen der Kommission erforschen die Provenienz, also die Herkunft der Objekte in Sammlungen, Museen und Bibliotheken. Objekte aus einem NS-Unrechtszusammenhang werden so identifiziert und restituiert. KP



Gesetzliche Grund-
Restriktionen in Ös-
terreich seit 1968

Erforschung der Herkunft
und Rückgabe von Objekten



Gesetzliche Grundlagen für Restitutionsen in Österreich seit 1998

Vor 25 Jahren, am 5. Dezember 1998, trat das Bundesgesetz zur Kunstrückgabe in Kraft. Mit diesem Gesetz hat sich die Republik Österreich selbst dazu verpflichtet, Kulturgut im weitesten Sinne, das in Museen, Sammlungen und Bibliotheken als Eigentum des Bundes verwahrt wird und aus einem NS-Unrechtszusammenhang stammt, zurückzugeben. Außerdem wurde aktive Provenienzforschung in diesen Institutionen festgeschrieben: Sie müssen ihre Aktenbestände und Depots systematisch nach derartigen Objekten und Informationen über diese durchsuchen. Wenn sich ein Unrechtszusammenhang herausstellt, dann wird das Objekt an die ursprünglichen Eigentümer*innen oder deren Erb*innen zurückgegeben, also restituiert. Was zurückgegeben wird, sind nicht nur Kunstwerke mit hohem Marktwert. Es handelt sich vor allem um Dinge, die zwar von kultur- oder naturgeschichtlicher Bedeutung sind, aber nur einen geringen oder gar keinen Geldwert besitzen. Dieses Gesetz und die damit verbundene aktive und systematische Provenienzforschung ist weltweit eine Besonderheit.

Das Kunstrückgabegesetz ist auf Ebene der Bundesländer und Gemeinden nicht gültig. Jedes Bundesland verfügt über eigene gesetzliche Regelungen oder Landesregierungsbeschlüsse, auf deren Grundlage geraubte Gegenstände und Vermögenswerte aus Landeseigentum zurückgegeben werden. Manche Bundesländer sind dabei gründlicher als andere. Für den Besitz von Gemeinden gibt es vielfach keine solchen Rechtsgrundlagen. Das Kunstrückgabegesetz hat auch für Privatbesitz keine Gültigkeit.

1998 war für die Auffindung und Rückgabe von Kulturgütern, die von den Nationalsozialisten geraubt wurden, auch international ein entscheidendes Jahr. In diesem Jahr fand die Washingtoner Konferenz über Vermögenswerte aus der Zeit des Holocaust (Conference on Holocaust-Era Assets) statt, auf der die Washingtoner Erklärung (Washington Principles) verabschiedet wurde. An der Konferenz nahmen neben Österreich 44 weitere Staaten sowie 12 NGOs, darunter jüdische Opferverbände, teil. Die Washington Principles stellen eine „Absichtserklärung“ dar und sind völkerrechtlich nicht bindend. KP, MP, MR

Kunstrückgabegesetz

Ausdruck des Bundesgesetzblatts

Erlassen 1998

Quelle: Rechtsinformationssystem
des Bundes www.ris.bka.gv.at

Das Kunstrückgabegesetz ermächtigt die zuständigen Minister*innen, Kulturgut zurückzugeben, das im Bundeseigentum steht und aus einem NS-Unrechtszusammenhang stammt. Das betrifft das Finanzministerium und alle Ministerien, in deren Zuständigkeitsbereich Museen oder Sammlungen fallen, also das Wirtschaftsministerium für das Bundesmobiliendepot, das Verteidigungsministerium für das Heeresgeschichtliche Museum sowie das Kulturministerium für andere Bundesmuseen und die Nationalbibliothek. Beraten werden die Minister*innen dabei von einem Beirat, dem Kunstrückgabebeirat. KP

MEDIENSTATION

Novelle des Kunstrückgabegesetzes

Erlassen 2009

mit Zugriff auf das Rechtsinformationssystem des Bundes www.ris.bka.gv.at

Wie die meisten Gesetze erfuhr auch das Kunstrückgabegesetz eine Novellierung, in der Uneindeutiges präzisiert und zu eng Gefasstes erweitert wurde. So ist nun unter anderem der Zeitraum, auf den sich das Gesetz bezieht, länger. Er beginnt nicht mehr erst 1938, sondern bereits 1933, im Jahr der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland. Auch der örtliche Bezug wurde ausgedehnt: Der Entzug muss nicht innerhalb der Grenzen des heutigen Österreichs, sondern im Herrschaftsbereich des Deutschen Reichs stattgefunden haben, um für das Gesetz relevant zu sein. KP

Wien: „Beschluss des Gemeinderates der Bundeshauptstadt Wien vom 29. April 1999 über die Rückgabe von Kunst- und Kulturgegenständen aus den Museen, Bibliotheken, Archiven, Sammlungen und sonstigen Beständen der Stadt Wien“

Ausdruck

Quelle: Wienbibliothek im Rathaus
www.digital.wienbibliothek.at

Die Stadt Wien ist sowohl Gemeinde als auch Bundesland. Die Vermögensverwaltung liegt auf Gemeindeebene. Daher handelt es sich in diesem Fall um einen Beschluss des Gemeinderates. Zusätzlich findet sich die Rückgaberegulation auch in der Geschäftsordnung der beim Magistrat der Stadt Wien eingerichteten Restitutionskommission. MR

Steiermark: „Landesverfassungsgesetz vom 14. März 2000 über die Rückgabe oder Verwertung von Kunstgegenständen und Kulturgütern, die während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ihren Eigentümern entzogen worden sind“

Ausdruck

Quelle: Rechtsinformationssystem
des Bundes www.ris.bka.gv.at

Oberösterreich: „Landesgesetz über Restitutionsmaßnahmen für Opfer des Nationalsozialismus (Oö. Restitutionsgesetz)“

Ausdruck

Erlassen 1. April 2002

Quelle: Rechtsinformationssystem
des Bundes www.ris.bka.gv.at

Niederösterreich: „Beschluss der Landesregierung Niederösterreich vom 28. August 2002“

Ausdruck

Quelle: www.kunstdatenbank.at/gesetze

Burgenland: „Beschluss der Landesregierung vom Burgenland vom 12. November 2002“

Ausdruck

Quelle: www.kunstdatenbank.at/gesetze

Salzburg: „Beschluss der Landesregierung Salzburg vom 9. Dezember 2002“

Ausdruck

Quelle: www.kunstdatenbank.at/gesetze

Kärnten: „Gesetz vom 16. Juni 2003 über Restitutionsmaßnahmen für Opfer des Nationalsozialismus (Kärntner Restitutionsgesetz – K-RG)“

Ausdruck

Quelle: Rechtsinformationssystem des Bundes www.ris.bka.gv.at

Vorarlberg: „Beschluss der Landesregierung von Vorarlberg am 16. Dezember 2003“

Ausdruck

Quelle: www.kunstdatenbank.at/gesetze

Tirol: „Beschluss der Landesregierung Tirol vom 3. Juli 2007 über Restitution von Vermögen und Kulturgut an Opfer des Nationalsozialismus“

Ausdruck

Quelle: www.kunstdatenbank.at/gesetze

Tirol hat 2007 als letztes Bundesland eine gesetzliche Grundlage zur Rückgabe von Objekten in Landeseigentum beschlossen. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern ist der Beschluss kurz gefasst. MR

HÖRSTATION

Die Grundsätze der Washingtoner Konferenz

Gelesen von Barbara Gassner, Wien 2023

Sie beziehen sich auf Kunstwerke und Artefakte, die während und durch den Nationalsozialismus beschlagnahmt wurden. Die Washingtoner Erklärung wurde 1998 verabschiedet und brachte die NS-Provenienzforschung und Rückgabe von geraubten Gütern international voran. MP

Späte Bedenken! Der lange Weg zum Kunstrückgabegesetz

Österreich sah sich lange Zeit als „erstes Opfer“ des NS-Regimes und fühlte sich für die NS-Verbrechen nicht mitverantwortlich. Dass kein Unrechtsbewusstsein vorhanden war, spiegelte sich in der Nachkriegszeit und darüber hinaus im Umgang mit den NS-Opfern sowie in der Gesetzgebung.



Nach 1945 wurden – auf Druck der Alliierten – Rückstellungsgesetze erlassen. Diese waren kompliziert, bürokratisch und verlangten nach Eigeninitiative der Betroffenen. Die Antragsfristen waren kurz. Vielfach wussten die Verfolgten, Vertriebenen und Hinterbliebenen nichts über den Verbleib ihres Eigentums, was die Rückforderung erschwerte oder unmöglich machte.

Wenn, meist erst nach vielen Jahren, eine Rückgabe erreicht werden konnte, kam es oft vor, dass diese mittels eines Ausfuhrverbots verhindert oder die Genehmigung nur für einen Teil der Güter ausgestellt wurde. Der andere Teil musste dann beispielsweise einem Museum in Österreich „geschenkt“ werden.

Erst in den 1980er Jahren, unter anderem durch die Waldheim-Affäre, kam es in der Bevölkerung langsam zu einem Umdenken. Als mehrere tausend geraubte Kunstgegenstände – gelagert in der Kartause Mauerbach –, die von niemandem beansprucht wurden, schlussendlich in das Eigentum der Republik übergehen sollten, wurde die Kritik im In- und Ausland immer größer. Internationale und nationale Zeitungen berichteten davon. Der „Opfermythos“ begann zu bröckeln. In den 1990er Jahren kam es zu den ersten politischen Eingeständnissen, dass auch Österreich für seine NS-Vergangenheit Verantwortung zu tragen habe.

Angestoßen durch einen 1997 in der *New York Times* veröffentlichten Artikel, rückten in der NS-Zeit geraubte Objekte sowie deren Herkunfts- und Verbleibsgeschichten weltweit in den Fokus. Österreich hatte endgültig Handlungsbedarf, denn im Zentrum des Geschehens standen zwei Werke aus der Sammlung Leopold.

Schließlich wurde 1998 eine „Historikerkommission“ eingesetzt. Expert*innen beleuchteten sowohl den systematischen Raub unter dem NS-Regime als auch den Umgang damit nach 1945. Weitere wesentliche Publikationen zur Thematik sind um und nach der Jahrtausendwende erschienen. MR

Zeitung: New York Times, 24.12.1997

Papier

Privatleihgabe

1997/98 wurden im Museum of Modern Art in New York Werke von Egon Schiele aus dem Besitz des Wiener Kunstsammlers Rudolf Leopold ausgestellt. Dieser Zeitungsartikel, der unter anderem kritisch die Herkunftsgeschichte einzelner Sammlungsobjekte beleuchtet, erschien am 24. Dezember 1997 in der *New York Times*. Daraufhin angemeldete Erbsprüche führten zur Beschlagnahme der Werke *Bildnis Wally Neuzil* (1912) und *Tote Stadt III* (1911). Die Beteiligung der Republik Österreich an der Privatstiftung, welche die Sammlung Leopold verwaltet, drängte die Regierung zu einer Reaktion. **MR**

Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission

Ausgelöst durch die Ereignisse in New York sowie auf Betreiben von verschiedenen Interessensvertreter*innen wurde in Österreich 1998 eine unabhängige international besetzte *Historikerkommission* eingesetzt. Über 100 Expert*innen beforschten den Vermögenszug in Österreich während der NS-Zeit sowie den Umgang damit ab 1945. In den vorliegenden Bänden sind die Erkenntnisse dieses umfangreichen Forschungsprojektes niedergeschrieben. Alle 49 Bände der Historikerkommission sind online frei zugänglich. **MR**

Bücher „Bibliothek des Raubes“

Neben einigen internationalen und nationalen Zeitungsartikeln beschäftigten sich Ende der 1990er Jahre erste Publikationen mit den Herkunfts- und Verbleibsgeschichten von Objekten sowie mit den Lebensgeschichten ihrer rechtmäßigen Eigentümer*innen und deren Erb*innen. Hubertus Czernin (1956–2006) setzte sich frühzeitig journalistisch damit auseinander. Die Bibliothek des Raubes ist eine von ihm angeregte und begonnene Buchreihe zur Thematik.

Zum Durchblättern für die Ausstellungsbesucher*innen freundlich zur Verfügung gestellt vom Czernin Verlag. **MR**

MEDIENSTATION

Digitale Timeline

www.vgprovenanceresearch.at/station2

Übersicht maßgeblicher Stationen des österreichischen Umgangs mit der eigenen NS-Vergangenheit sowie mit den NS-Opfern von 1945 bis 1998. **MR**



Die Kommission für Provenienzforschung und der Kunstrückgabebeirat

Die Kommission für Provenienzforschung ist die zentrale Stelle für Fragen in Zusammenhang mit NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut und Rückgaben in Österreich. Ihre Hauptaufgabe ist die systematische Beforschung der Sammlungen, die unter das Kunstrückgabegesetz fallen. Sie wurde 1998 bereits vor Inkrafttreten dieses Gesetzes gegründet. Eingerichtet ist sie derzeit beim Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport. Sie besteht aus der administrativen Leitung, der wissenschaftlichen Koordination, dem Büro und den einzelnen Provenienzforscher*innen, die in den untersuchten Museen, Sammlungen und Bibliotheken tätig sind.

Die Provenienzforscher*innen fassen die Ergebnisse ihrer Recherchen zu einem Verdachtsfall in einem Dossier zusammen. Die Kommission ist zuständig für die Endredaktion der Dossiers, sie überprüft die Rechenschritte, die Nachvollziehbarkeit und die Wissenschaftlichkeit. Diese Dossiers werden dann dem Kunstrückgabebeirat zur Beratung vorgelegt. Der Beirat stellt fest, ob es sich um einen NS-verfolgungsbedingten Entzug gehandelt hat bzw. ob die Tatbestände des Kunstrückgabegesetzes erfüllt sind. Dementsprechend empfiehlt der Beirat die Rückgabe oder den Verbleib.

Bei der Suche nach den Rechtsnachfolger*innen bzw. Erb*innen der ursprünglichen Eigentümer*innen arbeitet die Kommission eng mit der Israelitischen Kultusgemeinde zusammen, unabhängig davon, warum die Eigentümer*innen vom NS-Regime verfolgt wurden.

Weitere Aufgaben der Kommission sind die Koordination der Arbeiten der einzelnen Provenienzforscher*innen, die Beantwortung von Anfragen oder die Erschließung der einschlägigen Bestände des Bundesdenkmalamts, das die Akten zu den NS-Entzugsvorgängen und zu Restitutionsansuchen nach Kriegsende verwahrt („Restitutionsmaterialien“). Die steten Anfragen durch Mitarbeiter*innen der Kommission haben in etlichen Archiven und Bibliotheken zur Digitalisierung von Beständen geführt, die nun allen Forschenden zugutekommen. KP

VIDEOSTATION

Interview mit Pia Schölnberger,

Leiterin der Kommission für
Provenienzforschung
Wien, 20.3.2023

Interviewfragen:

- Welches Selbstverständnis hat die Kommission für Provenienzforschung?
- Welchen Zeitraum berücksichtigen die Provenienzforscher*innen der einzelnen Institutionen?
- Wann ist die Arbeit der Kommission für Provenienzforschung abgeschlossen?
- Was möchten Sie uns noch sagen?

KP

VIDEOSTATION

Interview mit Clemens Jabloner,

Vorsitzender des Kunstrückgabebeirats
Wien, 20.3.2023

Interviewfragen:

- Warum bezieht sich das österreichische Kunstrückgabegesetz nur auf (unmittelbares) Bundeseigentum?
- Warum setzt sich der Kunstrückgabebeirat nicht nur aus Juristen und Juristinnen zusammen?
- Gibt es einen Leitgedanken, der den Empfehlungen des Kunstrückgabebeirats neben den Dossiers und den gesetzlichen Bestimmungen zugrunde liegt?
- Was möchten Sie uns noch sagen?

KP

Vorhang

mit Fotografie des Plenarsaals des
Nationalrats 2017 von Thomas Topf
Repro

© Parlamentsdirektion

VIDEOSTATION

Interview mit Birgit Jöhler,

Kuratorin am Volkskundemuseum Graz;
von 2007 bis 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin des Volkskundemuseum Wien, wo sie sich maßgeblich für die Zusammenarbeit mit der Kommission für Provenienzforschung einsetzte. Gemeinsam mit Magdalena Puchberger führte sie von 2010 bis 2015 das von ihr eingeworbene Forschungsprojekt *Museale Strategien in Zeiten politischer Umbrüche. Das Österreichische Museum für Volkskunde in den Jahren 1930–1950* durch, das unter anderem in eine Ausstellung mündete und wichtige Grundlagen auch für die Provenienzforschung schuf.
Wien, 20.3.2023

Interviewfragen:

- Wie ist es dazu gekommen, dass sich der Verein für Volkskunde 2014 dazu entschieden hat, Provenienzforschung im Volkskundemuseum zu betreiben?
- Warum hat der Verein für Volkskunde nicht schon vor 2015 systematische Provenienzforschung betrieben?
- Warum ist es wichtig, dass auch privatrechtliche Institutionen Provenienzforschung betreiben, obwohl sich das Kunstrückgabegesetz nur auf Bundeseigentum bezieht?
- Was möchten Sie uns noch sagen?

KP





Interview Sabine Löffelner

Audio

Mitarbeiterin der Israelitischen
Kultusgemeinde Wien, Abteilung für
Restitutionsangelegenheiten im Bereich
Kunstrestitution/Provenienzforschung
Wien, 15.3.2023

Art restitution/provenance researcher
in the Department of Restitution Affairs
of the Jewish Community of Vienna
Vienna, 15 March 2023
The interview is in German.

DE



Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium
für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport?

DE



Sucht die Israelitische Kultusgemeinde nur die
Rechtsnachfolger*innen von Jüdinnen und Juden?

DE



Auf welche Quellen wird bei
den Recherchen zurückgegriffen?

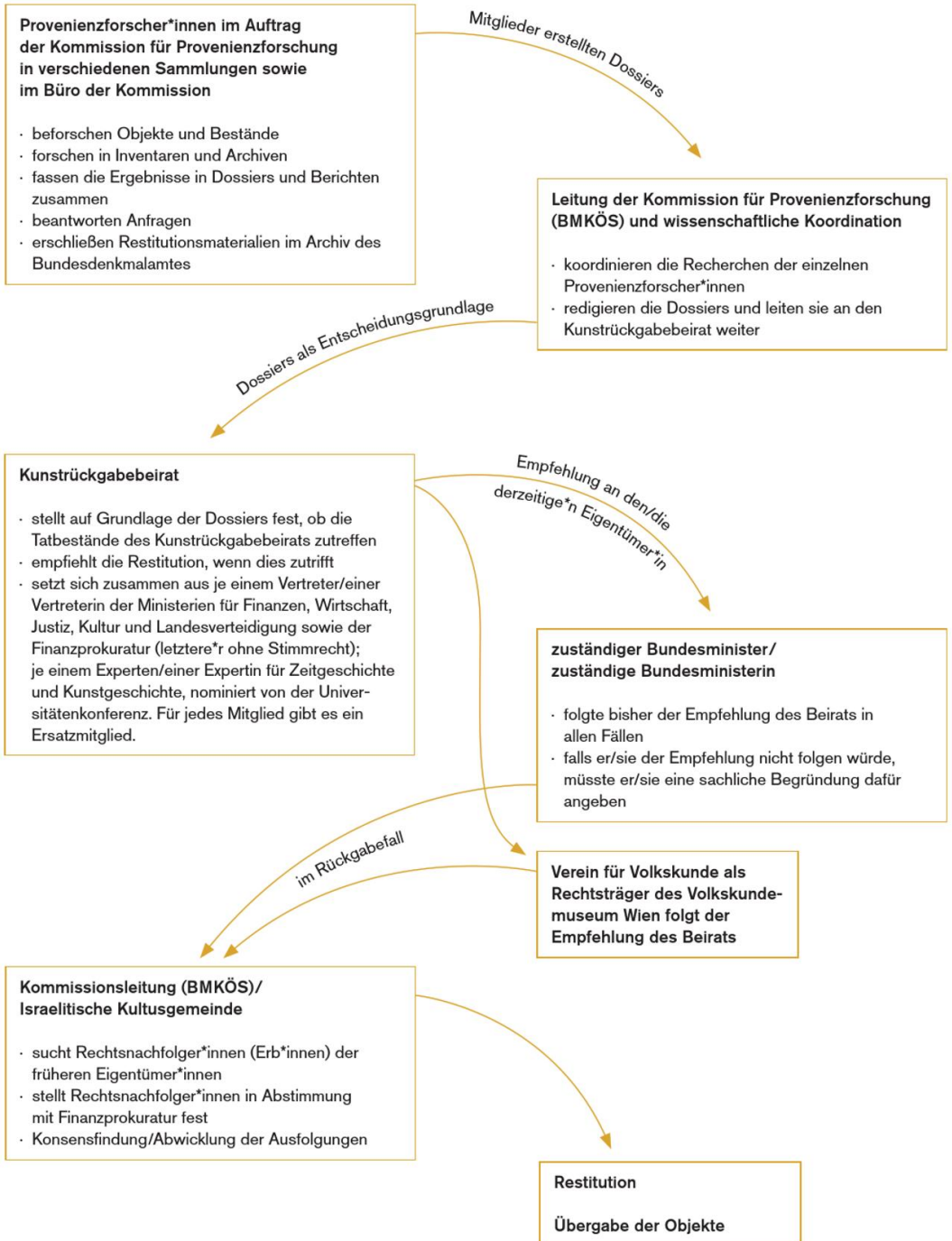
DE



Was möchten Sie uns noch sagen?



Die Abläufe der systematischen Provenienzforschung und der Restitutions auf Grundlage des Kunstrückgabegesetzes KP



HÖRSTATION

Interview mit Sabine Loitfellner,

Israelitische Kultusgemeinde

Wien, 15.3.2023

Interviewfragen:

- Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport?
- Sucht die Israelitische Kultusgemeinde nur die Rechtsnachfolger*innen von Jüdinnen und Juden?
- Auf welche Quellen wird bei den Recherchen zurückgegriffen?
- Was möchten Sie uns noch sagen?

MR

MEDIENSTATION

Website der Kommission für Provenienzforschung

www.provenienzforschung.gv.at

MEDIENSTATION

Lexikon der österreichischen Provenienzforschung

www.lexikon-provenienzforschung.org

Konzipiert, betreut und laufend erweitert von der Kommission für Provenienzforschung

Im Lexikon werden die Erkenntnisse der NS-Provenienzforscher*innen für alle zur Verfügung gestellt. KP

Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung

Freundlich zur Verfügung gestellt vom Böhlau Verlag

MEDIENSTATION

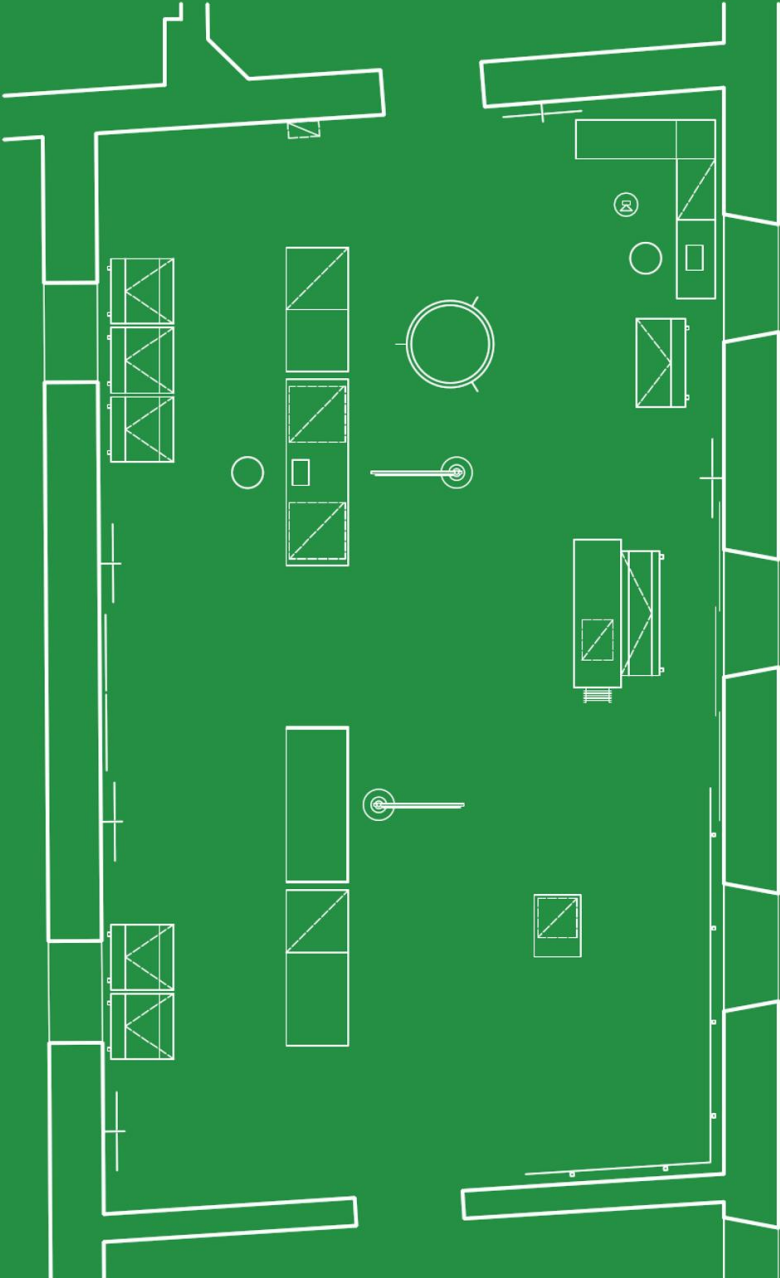
Virtuelle Galerie für Provenienzforschung „Ein Museum – ein Objekt – eine Erzählung“

www.vgprovenanceresearch.at

Im Vorprojekt zu dieser Ausstellung bat das Volkskundemuseum Wien die Leitungen aller Museen, Sammlungen und Bibliotheken, welche Provenienzforschung im Sinne des Kunstrückgabegesetzes betreiben, einen Beitrag zu schicken. Der Beitrag sollte die jeweilige hauseigene Provenienzforschung anhand eines Objektes oder eines Objektbestandes vorstellen. Daraus entstand diese virtuelle Galerie, die alle 16 Beiträge im Internet zugänglich macht:

- Kunstsammlungen der Akademie der bildenden Künste Wien
- Albertina
- Heeresgeschichtliches Museum
- Möbel Museum Wien
- Kunsthistorisches Museum Wien
- Leopold Museum
- Museum für Angewandte Kunst
- Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien
- Naturhistorisches Museum Wien
- Österreichische Galerie Belvedere
- Österreichische Nationalbibliothek
- Technisches Museum Wien
- Theatermuseum Wien
- Universitätsbibliothek Wien
- Volkskundemuseum Wien
- Weltmuseum Wien

Raum 3a



Provenienzforschung und Restitution im Volkskundemuseum Wien

Seit dem Jahr 2015 ist im Volkskundemuseum Wien eine Provenienzforscherin der Kommission für Provenienzforschung tätig. Im Jahr zuvor hatte der Verein für Volkskunde, der Rechtsträger des Museums, beschlossen, systematisch NS-Provenienzforschung zu betreiben und unredlich erworbene Objekte zu restituieren. Der Kunstrückgabebeirat gibt dazu auf Grundlage der Dossiers aus dem Volkskundemuseum Empfehlungen ab, so als würde das Volkskundemuseum Bundeseigentum verwahren. Das Volkskundemuseum Wien ist als Privatinstitution nicht vom Kunstrückgabegesetz erfasst.

Die Zusammenarbeit mit der Kommission für Provenienzforschung und mit dem Kunstrückgabebeirat ist auch deswegen möglich, weil der Gesetzgeber mit dem Kunstrückgabegesetz durchaus eine Vorbildwirkung für alle anderen erzielen wollte, entzogenes Eigentum ebenfalls zurückzugeben. Das Team des Volkskundemuseum Wien weiß es seit 2015 zu schätzen, die Infrastruktur und Expertise von Kommission und Beirat nutzen zu können. KP

Ergebnisse der Provenienzforschung im Volkskundemuseum Wien seit 2015

Der Kuratorinstituten hat seit 2015 ein
Ergebnis der Provenienzforschung im
Volkskundemuseum Wien seit 2015

Das Kuratorinstituten hat seit 2015 ein
Ergebnis der Provenienzforschung im
Volkskundemuseum Wien seit 2015

Das Kuratorinstituten hat seit 2015 ein
Ergebnis der Provenienzforschung im
Volkskundemuseum Wien seit 2015

Das Kuratorinstituten hat seit 2015 ein
Ergebnis der Provenienzforschung im
Volkskundemuseum Wien seit 2015

Das Kuratorinstituten hat seit 2015 ein
Ergebnis der Provenienzforschung im
Volkskundemuseum Wien seit 2015

Results of provenance
research at the
Volkskundemuseum Wien
since 2015

The Curator Institute has since 2015
achieved results of provenance research
at the Volkskundemuseum Wien since 2015

The Curator Institute has since 2015
achieved results of provenance research
at the Volkskundemuseum Wien since 2015

The Curator Institute has since 2015
achieved results of provenance research
at the Volkskundemuseum Wien since 2015

The Curator Institute has since 2015
achieved results of provenance research
at the Volkskundemuseum Wien since 2015

The Curator Institute has since 2015
achieved results of provenance research
at the Volkskundemuseum Wien since 2015



Systematische Provenienzforschung im Volkskundemuseum Wien

Seit der NS-Zeit war den Mitarbeiter*innen des Volkskundemuseum Wien bewusst, dass sich unter den verwahrten Objekten etliche aus Unrechtszusammenhängen befinden. Einige wenige Rückgaben änderten daran nichts. Der Wunsch des Museumsteams nach verstärkten Forschungen und Restitutionen wurde in den 2000er Jahren immer drängender. Dies auch, nachdem sich im Zuge des Kunstrückgabegesetzes mit der Kommission für Provenienzforschung die systematische Erforschung der Archive und Inventare in den Bundesinstitutionen etabliert hatte.

Das Team des Volkskundemuseum Wien wollte nicht länger von Unrecht profitieren, wollte keine Objekte mehr in den Sammlungen haben, die dort nicht hingehören, weil sie ihren ursprünglichen Eigentümer*innen abgepresst, geraubt oder abgenommen worden waren. Von nun an sollten diese Objekte nicht länger unkommentiert Publikationen und Ausstellungen bereichern, sondern endlich restituiert werden. Aufgrund von Verfolgung oder Ermordung und aufgrund der langen Zeit, die vergangen war, sind viele der Eigentümer*innen nicht mehr am Leben. Das ändert nichts daran, dass die entzogenen Dinge ihnen gehörten, dass also ihre Erb*innen nun die eigentlichen Eigentümer*innen sind.

Sammlungsmitarbeiterinnen und der Bibliothekar begannen gemeinsam, die Inventare und Eingangsakten des Archivs und der Bibliothek zunächst für die Jahre 1938 bis 1945 zu durchforsten. Verdächtige Objekte wurden ins digitale Inventar aufgenommen, falls diese dort noch nicht verzeichnet waren. Sie alle wurden als „Bedenkliche Erwerbung“ gekennzeichnet. Mit diesem Zusatz wurden rund 2.500 Objekte versehen. Dies war die Grundlage, auf der die Provenienzforscherin der Kommission, die 2015 ihre Arbeit im Volkskundemuseum Wien aufnahm, unmittelbar aufbauen konnte. Bis heute ist die Provenienzforschung keineswegs abgeschlossen. KP



**Kopien der Inventarbücher
des Volkskundemuseum Wien**
für den Zeitraum 1933 bis 1945

Zustimmung des Kunstrückgabebeirats
Papier
Wien, 2015
Volkskundemuseum Wien, Archiv

**Verpflichtungserklärung
des Vereins für Volkskunde**
Papier
Wien, 2015
Volkskundemuseum Wien, Archiv

Der Kunstrückgabebeirat bestätigte 2015,
Empfehlungen auf Grundlage von Dossiers
des privaten Volkskundemuseum Wien
abzugeben, so als wäre das Kunstrückgabe-
gesetz anwendbar. KP

Im Jahr 2015 verpflichtete sich der Verein
für Volkskunde, der Rechtsträger des
Volkskundemuseum Wien, systematische
Provenienzforschung zu betreiben und
die erarbeiteten Dossiers dem Kunstrück-
gabebeirat vorzulegen. KP



NS-Gesetzgebung und Infrastrukturen

Das NS-Regime setzte sich für die Errichtung von Infrastrukturprojekten ein, die die Mobilität und den wirtschaftlichen Austausch im Reich förderten. Ein zentrales Element war die Reichsautobahn, die den Ländern ein einheitliches Straßennetz schenkte. Weitere Projekte umfassten die Reichsbahn, die Reichsstraße und die Reichsautobahn. Diese Infrastrukturprojekte waren ein zentraler Bestandteil der NS-Politik und trugen zur Konsolidierung des Reiches bei.

Die Reichsbahn wurde als zentraler Bestandteil der NS-Infrastruktur betrachtet. Sie ermöglichte die schnelle und effiziente Bewegung von Truppen und Gütern über das gesamte Reich. Die Reichsbahn wurde durch die Reichsbahnreform von 1937 in eine einheitliche Reichsbahn überführt. Die Reichsbahn wurde als zentraler Bestandteil der NS-Politik betrachtet und trug zur Konsolidierung des Reiches bei.

Rock

Teil eines Ensembles
Baumwolle, floral gemusterte Borte,
Maschinspitze
Rumänisches Banat, 20. Jh.
Inventarisiert 1944
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/46069

Dieses Ensemble gelangte 1944 durch eine Schenkung von Leopold Reiter, dem Kassier des Vereins für Volkskunde, ins Museum. Da er bereits vor 1938 Mitglied der NSDAP gewesen war, ist nicht davon auszugehen, dass er verfolgt wurde. Deshalb ist die Schenkung trotz der Erwerbungszeit 2015 als „unbedenklich“ kategorisiert worden. Aus heutiger Sicht handelt es sich jedoch um bedenkliche Objekte. Denn es ist nicht nachvollziehbar, wem diese Kleidungsstücke vorher gehörten und wie Reiter zu den Objekten kam. Daher werden diese Objekte in der Kunstdatenbank veröffentlicht. **KP, MR**

2 Schürzen

Teil eines Ensembles
Wolle, Silberfaden
Rumänisches Banat, 20. Jh.
Inventarisiert 1944
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/46071,
ÖMV/46072

Wanduhr

Eisenblech, bemalt, Stahl, Zinn, Messing
wohl Süddeutschland, 18. Jh.
Inventarisiert 1940
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44868

Am 12. April 2019 empfahl der Kunstrückgabebeirat auf Grundlage des Dossiers der Provenienzforscherin im Volkskundemuseum Wien, die Sammlung Wittgenstein nicht zu restituieren. Die Erwerbung von Hermine und Paul Wittgenstein war redlich und stand in keinem Verfolgungszusammenhang. **KP**

Fernrohr

Leonardo Semitecolo zugeschrieben
Messing, Glas, Horn, Pergament
Venedig (heute Italien), 18. Jh.
Inventarisiert 1940
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44867

Spinnrad

Holz, Bein
wohl Frankreich, 18. Jh.
Inventarisiert 1940
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44866

Stuhl

Holz mit Perlmuttereinlage
Bosnien, 19. Jh.
Inventarisiert 1938
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/43774

Panetiere (Brotkästchen)

Holz
Südfrankreich, 19. Jh.
Inventarisiert 1938
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/43775

Restititionen aus dem Volkskundemuseum Wien bis 2015

Nach 1945 fehlte es bis in die 1990er Jahre hinein auch im Volkskundemuseum Wien an Unrechtsbewusstsein: Die Objekte, die durch die Verfolgung von Menschen während der NS-Zeit ins Museum gekommen waren, wurden als gewöhnliche Museumsobjekte behandelt. Die Ansicht war, dass die Dinge hier besser aufgehoben wären als in Privatwohnungen. Außerdem wären die ursprünglichen Eigentümer*innen sogar dafür dankbar gewesen, dass ein Museum und nicht der Antiquitätenhandel ihr Eigentum übernommen hatte. Verfolgung und Flucht galten nicht als Zwangssituation, in der gar keine andere Wahl bleibt, als Dinge abzugeben oder – meist unter Wert – zu verkaufen. Enteignungen und Beraubungen wurden nicht als solche wahrgenommen. Das entsprach der allgemeinen öffentlichen Meinung in Österreich lange Zeit.

Um entzogene Objekte nach Vorgaben der ab 1946 beschlossenen Rückstellungsgesetze zurückzuerhalten, war es notwendig, deren genauen Verbleib zu kennen. Auf der anderen Seite waren Museen und Sammlungen laut einer Verordnung verpflichtet, eine Vermögensentziehungsanmeldung bei der Bezirksbehörde durchzuführen. Im November 1946 gab Heinrich Jungwirth, der damalige Direktor des Volkskundemuseum Wien, an, dass sich entzogene Gegenstände von sechs Personen im Museum befänden. Tatsächlich waren es weit mehr. Auch Wert und Umfang der betroffenen Objekte waren unvollständig und fehlerhaft angeführt. Bis 1951 wurden 18 Objekte zurückgegeben. Sechs weitere Objekte von Albert Pollak (1878–1943), die restituiert wurden, mussten dessen Erb*innen dem Museum als Gegenleistung für eine Ausfuhrgenehmigung wieder überlassen.

Aufgrund von Beschlüssen des Vereins für Volkskunde, dem Rechtsträger des Museums, folgten ab 1998 weitere Rückgaben. Bis zum Jahr 2015 gab das Volkskundemuseum insgesamt 24 Objekte zurück. Ein 25. Objekt, das restituiert werden hätte sollen, nämlich ein Krug, ist bis heute nicht auffindbar. KP

Restititionen aus dem Volkskundemuseum Wien 1945–2015

Ehem. Inventarnr.	Objekt	Rechtmäßige*r Eigentümer*in	Jahr der Restitution
ÖMV/45340	Tonkrug	Oscar Bondy	1947
ÖMV/45341	Feuerstahl	Oscar Bondy	1947
ÖMV/45342	Samthaube	Albert Pollak	1950
ÖMV/45343	Goldhaube	Albert Pollak	1950
ÖMV/45344	Riegelhaube	Albert Pollak	1950
ÖMV/45273	Scherzglas in Form eines Bärenkopfes	Albert Pollak	1951
ÖMV/45274	Scherzglas in Tierform	Albert Pollak	1951
ÖMV/45275	Scherzglas in Form einer Eidechse	Albert Pollak	1951
ÖMV/45276	Scherzglas in Art einer Spitzmaus	Albert Pollak	1951
ÖMV/45277	Flasche	Albert Pollak	1951
ÖMV/45278	Scherzgefäß	Albert Pollak	1951
ÖMV/45279	Flasche nach Art eines Kürbisses	Albert Pollak	1951
ÖMV/45280	Kanne	Albert Pollak	1951
ÖMV/45281	Krüglein	Albert Pollak	1951
ÖMV/45282	Essig- und Ölbehälter	Albert Pollak	1951
ÖMV/45283	Deckelkrug	Albert Pollak	1951
ÖMV/45284	Scherzgefäß in Tierform	Franz Ruhmann	1951
ÖMV/45285	Scherzgefäß in Form einer Kröte	Franz Ruhmann	1951
ÖMV/60666	Mesusa	Jüdisches Museum der Stadt Wien	1998
(ÖMV/46704)	Steinzeugkrug mit Zinndeckel – war nicht auffindbar	Clarice Adelaide Rothschild	1999
ÖMV/46705	Löwe, Holz geschnitzt	Clarice Adelaide Rothschild	1999
ÖMV/46706	Löwe, Holz geschnitzt	Clarice Adelaide Rothschild	1999
ÖMV/46707	Flasche mit Strohintarsia	Clarice Adelaide Rothschild	1999
ÖMV/46708	Hölzernes Salzfass	Clarice Adelaide Rothschild	1999
ÖMV/46709	Eisenkassette	Clarice Adelaide Rothschild	1999

3 Karteikarten

mit Angaben zu Objekten von
Clarice Adelaide Rothschild
aus dem Rollschrankinventar
des Volkskundemuseum Wien

Die Objekte wurden 1999 nach einem
Beschluss des Vereins für Volkskunde
restituiert. KP

Ergebnisse der Provenienzforschung im Volkskundemuseum Wien seit 2015

Dem Kunstrückgabebeirat wurden seit 2015 elf Dossiers vorgelegt. Er empfahl in sieben Fällen eine Restitution und in einem den Verbleib in der Sammlung. In einem weiteren Fall schlug er vor, mit den Rechtsnachfolger*innen Kontakt aufzunehmen, weil es sich um eine Leihgabe handelt. Ein weiteres Dossier wurde dem Beirat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Es bestätigte, dass sich die betreffenden Objekte nicht im Volkskundemuseum Wien befinden. Ein Dossier informierte über ein umfangreiches Buchkonvolut in der Bibliothek des Museums.

Insgesamt wurden auf Grundlage von vier Dossiers bereits über 600 Objekte aus den Beständen des Volkskundemuseums an die rechtmäßigen Erb*innen restituiert. Einige Objekte konnten trotz vorhandener Empfehlung nicht zurückgegeben werden, da die Rechtsnachfolge noch ungeklärt ist. Die Suche nach den rechtmäßigen Erb*innen erweist sich – generell und auch im Volkskundemuseum Wien – oft als schwierig und kann sich über Jahre ziehen. Das liegt daran, dass die Rechtsnachfolger*innen, meist Kinder, Enkelkinder oder Urenkelkinder von geflüchteten oder ermordeten Menschen, häufig im Ausland leben.

In den letzten neun Jahren wurden Informationen und Fotos von mehr als 300 bedenklichen Objekten mit vorerst unbekanntem Eigentümer*innen der Kunstdatenbank des Nationalfonds zur Verfügung gestellt und dort veröffentlicht. Als bedenkliche Erwerbungen gelten zum Beispiel Ankäufe über Auktionen des Dorotheum, den Kunsthandel oder Antiquariate zwischen 1938 und 1945. Die Objekte selbst bleiben bis auf Weiteres im Museum.

Im Rahmen der bisherigen Provenienzforschung konnten noch nicht alle notwendigen Recherchen durchgeführt werden. Zu überprüfen sind weiterhin die Erwerbungen des Volkskundemuseums zwischen 1938 und 1945. Zudem müssen alle ab 1933 bis heute erworbenen Objekte, die vor 1945 entstanden sind, geprüft werden. Dementsprechend ist die NS-Provenienzforschung am Volkskundemuseum Wien nicht abgeschlossen. MR

**Heft: Nachrichten Volkskundemuseum
Wien, Jahrgang 52 (2017), Heft 5
(Sept./Okt.)**

Papier

Volkskundemuseum Wien

Seit 2015 gibt die Provenienzforscherin im Nachrichtenblatt des Volkskundemuseum Wien regelmäßig Einblicke in ihre Arbeit. Sie berichtet in der Sparte Neuigkeiten aus der Provenienzforschung über die beforschten Objekte, deren ursprüngliche Eigentümer*innen und die Empfehlungen des Kunstrückgabebeirates. **MR**

**Heft: Nachrichten Volkskundemuseum
Wien, Jahrgang 54 (2019), Heft 3
(Juli/Aug./Sept.)**

Papier

Volkskundemuseum Wien

**Heft: Nachrichten Volkskundemuseum
Wien, Jahrgang 54 (2019), Heft 4
(Okt./Nov./Dez.)**

Papier

Volkskundemuseum Wien

Hemd

Teil eines Ensembles

Leinen, Baumwolle, Silberfaden
Shkodra (heute Albanien), 19. Jh.

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44586

Am 15. Jänner 2016 empfahl der Kunstrückgabebeirat auf Grundlage des vorgelegten Dossiers, dieses Ensemble sowie andere Gegenstände an die Rechtsnachfolger*innen von Georg Popper (1883–1959) zu restituieren. Bereits 2009 gab es vom Kunstrückgabebeirat eine Restitutionsempfehlung für Objekte von Georg Popper im Weltmuseum Wien. Bis dato konnte kein rechtsfähiger Erbe, keine rechtsfähige Erbin ausfindig gemacht werden. Daher befinden sich die Objekte noch hier im Museum. **MR**

Hose

Teil eines Ensembles

Seide, Baumwolle, Gold
Shkodra (heute Albanien), 19. Jh.

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44587

Fez

Teil eines Ensembles

Seide, Leinen, Goldfaden
Shkodra (heute Albanien), 19. Jh.

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44589



Abb. 1

Pantoffeln

Teil eines Ensembles

Leinen, Leder, Goldfaden
Shkodra (heute Albanien), 19. Jh.

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44590/ab

(Abb. 1)

Ärmelloser Mantel

Teil eines Ensembles

Wolle, Baumwolle
Shkodra (heute Albanien), 19. Jh.

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44591

Ärmelloser Mantel

Teil eines Ensembles

Wolle, Baumwolle

Shkodra (heute Albanien), 19. Jh.

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44592

Gilet

Teil eines Ensembles

Baumwolle, Leinen

Shkodra (heute Albanien), 19. Jh.

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44593

Tuch

Teil eines Ensembles

Baumwolle

Shkodra (heute Albanien), 19. Jh.

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44594

Beschneidungsmesser mit Kasette

Holz, Metall

Westungarn, 1799

Inventarisiert 1911

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/60664/ab

(Abb. 2)

Der Kunstrückgabebeirat sprach zu diesem Beschneidungsmesser und der dazugehörigen Schatulle keine Rückgabeempfehlung aus. Diese Objekte hatte der Eigentümer,

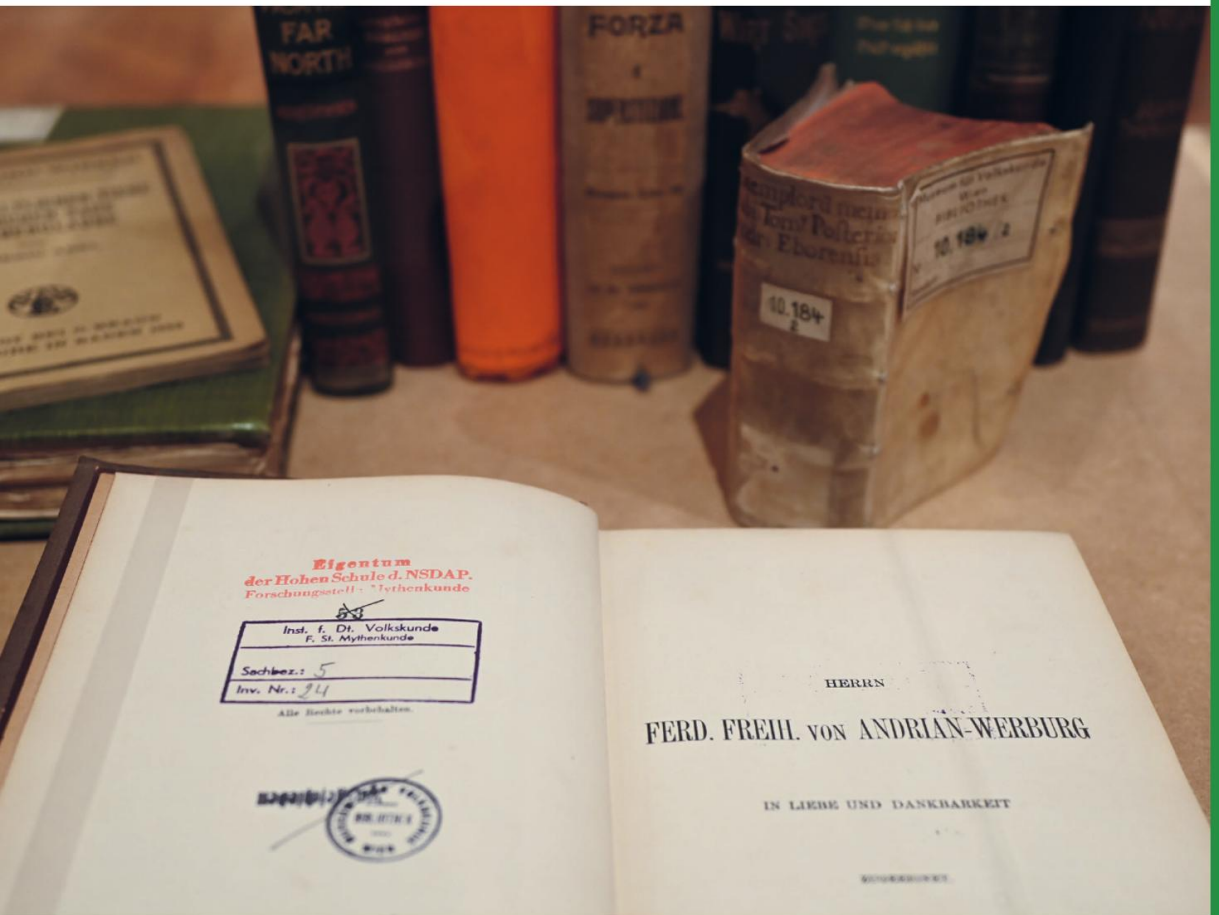
Arthur Kohn (1890–1944), dem Museum 1911 als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Kohn war von den Beraubungs- und Verfolgungsmaßnahmen des NS-Regimes umfassend betroffen. Er starb im NS-Ghetto Theresienstadt. Aufgrund dieser Umstände hat der Beirat vorgeschlagen, dass das Museum mit den Rechtsnachfolger*innen in Kontakt tritt, um sie über das Leihobjekt zu informieren. Dieser Erwägung ist das Museum gefolgt. Die Rechtsnachfolger*innen wurden über die Leihgabe informiert und haben diese dem Museum bis zum Ende der Ausstellung zur Verfügung gestellt. MR

Buchkonvolut aus der Mythenbibliothek

- Sitte und Brauch der Südslaven von Friedrich S. Krauss (1885)
- Exemplorum Memorabilium, cum ethnicorum, tum Christianorum e quibusque probatissimis scriptoribus selectorum von André de Resende (1593)
- The Moon Year von Juliet Bredon und Igor Mitrophanow (1927)
- Wissen und Wirken. Die vorweltlichen Tiere in Märchen, Sagen und Aberglaube von Othenio Abel (1923)
- Griechische Märchen, Sagen und Volkslieder (1877) von Bernhard Schmidt
- Indian Fairy Tales von Mark Thornhill (1889)
- Catalogue de la Bibliothèque de M. Libri avec les Prix von L. C. Silvestre und P. Jannet (1847)



Abb. 2



- Was sich das Volk erzählt. Deutscher Volkshumor von Heinrich Ludwig Merckens (1892)
- Forza e superstizione von Enrico Carlo Lea (1910)
- The Discoverie of Witchcraft von Reginald Scot und Montague Summers (1930)
- Fairy Tales from the far North von Peter Christen Asbjørnsen (1897)
- British Goblins von Wirt Sikes (1880)
- Märchen aus Mallorca von Erzherzog Ludwig Salvator (1896)

1946 als Leihgabe vom Bund eingegangen
 Volkskundemuseum Wien, Bibliothek
 Signaturen: 1889; 10184/2; 9683; 9309; 9318;
 9838; 10208; 9743; 10264; 9768; 9871; 9756
 und 9021

Die *Mythenbibliothek* wurde dem Volkskundemuseum 1946 vom Bund als Leihgabe übergeben. Es handelt sich um einen vielsprachigen Bestand mit ca. 1.700 Büchern unter anderem zu Märchenforschung, Literatur- und Religionswissenschaft sowie Magie und Aberglaube. Einen Teil kaufte das Museum aus dem Nachlass des Erzählforschers Albert Wesselski (1871–1938) an. Daneben enthält der Bestand entzogene Bücher und ist daher Gegenstand gegenwärtiger Provenienzforschung: Allen Provenienzhinweisen in den Büchern muss nachgegangen werden, gegebenenfalls werden daraufhin Dossiers erstellt. Auch in anderen Bibliotheken sind Bände der *Mythenbibliothek* vorhanden. MR

Hirtenbecher

Holz

Bosnien, 19. Jh.

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/43764

Das Volkskundemuseum Wien übermittelte Fotos dieser Objekte samt ihren Daten an den Nationalfonds. Die Objekte sind heute in der Kunstdatenbank veröffentlicht. Es handelt sich dabei um Objekte mit unklarer Herkunftsgeschichte. Das Paar Ohrringe und der Kidduschbecher etwa wurden 1938 vom Antiquariat Reitzner angekauft. Das Osterei wurde vom Museum 1941 im Dorotheum erworben. **MR**

Ein Paar Ohrhänger

Silber, Stein

Dolní Žandov (heute Tschechien), 19. Jh.

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/43798

Kidduschbecher

Silber

Unbekannt, 1815

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44068

Teller

Keramik

Gmunden (Oberösterreich), Ende 17. Jh.

Inventarisiert 1941

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/45143

Osterei

Hühnerei

Slowakei, 1. Hälfte 20. Jh.

Inventarisiert 1941

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/45298/003

(Abb. 3)

Glasflasche

Glas

Tirol, um 1700

Inventarisiert 1942

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/45604

MEDIENSTATION

Kunstdatenbank

www.kunstdatenbank.at

Das Volkskundemuseum Wien hat sich mit dem Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus vertraglich darauf geeinigt, entzogene Objekte, die aufgrund unbekannter Eigentümer*innen und deren Rechtsnachfolger*innen nicht zurückgegeben werden können, dem Nationalfonds zu übereignen. Dies betrifft auch Objekte, die zwischen 1938 und 1945 im Kunsthandel erworben wurden. Das Volkskundemuseum hat dem Nationalfonds die Daten zu 329 Objekten übermittelt. Durch die Veröffentlichung in der Kunstdatenbank lässt sich die Herkunft einzelner Objekte vielleicht doch noch klären. **MR**



Abb. 3



Provenienzforschung und Restitution im Volkskundemuseum Wien

DE

Seit dem Jahr 2015 ist im Volkskundemuseum Wien eine Provenienzforschung der Kommission für Provenienzforschung Wien im Jahr zuvor hatte der Verein für Volkskunde der Pflichtträger des Museums, beschlossen systematisch NS-Provenienzforschung zu betreiben und unredlich erworbene Objekte zu restituieren. Der Kunststückgabebericht gibt dazu auf Grundlage der Dossiers aus dem Volkskundemuseum Empfehlungen ab, so als würde das Volkskundemuseum Bundes Eigentum verwalten. Das Volkskundemuseum Wien ist als Privatinstitution nicht vom Kunststückgabebericht erfasst.

Die Zusammenarbeit mit der Kommission für Provenienzforschung und mit dem Kunststückgabebericht ist auch deswegen möglich, weil der Gesetzgeber mit dem Kunststückgabebericht durch eine Vorbildung für alle anderen erzielen wollte, entzogenes Eigentum ebenfalls zurückzugeben. Das Team des Volkskundemuseum Wien weiß es seit 2015 zu schätzen, die Infrastruktur und Expertise von Kommission und Bericht nutzen zu können.

EN

Provenience research and restitution in the Volkskundemuseum Wien

A provenience researcher has been conducting research in the Volkskundemuseum Wien on behalf of the Commission for Provenience Research since 2015. The year before, the Verein für Volkskunde (Sinnepart Society), the legal entity responsible for the museum, decided to conduct systematic NS provenience research and to restitute unethically acquired objects. The Art Restitutor Advisory Board makes recommendations on the basis of dossiers from the Volkskundemuseum Wien in the same way it does for other assets. As a private institution, the Volkskundemuseum Wien is not covered by the Art Restitutor Act.

The cooperation with the Commission for Provenience Research and the Art Restitutor Advisory Board is possible because the legislator set as a model to encourage other institutions to return repossessed assets. Since 2015, the staff of the Volkskundemuseum Wien have made good use of the Commission and Board's resources and expertise.

Die Sammlung Mautner und das Volkskundemuseum Wien

Die Sammlung Mautner ist eine der bedeutendsten Sammlungen für die Ethnologie in Österreich. Sie umfasst über 1000 Objekte, die von Anna Mautner zwischen 1900 und 1930 in verschiedenen Ländern gesammelt wurden. Die Sammlung ist ein wertvolles Dokument der Kulturgeschichte und der Ethnologie.

In Richtung von Brasilien zu fliegen

The relationship of people to things



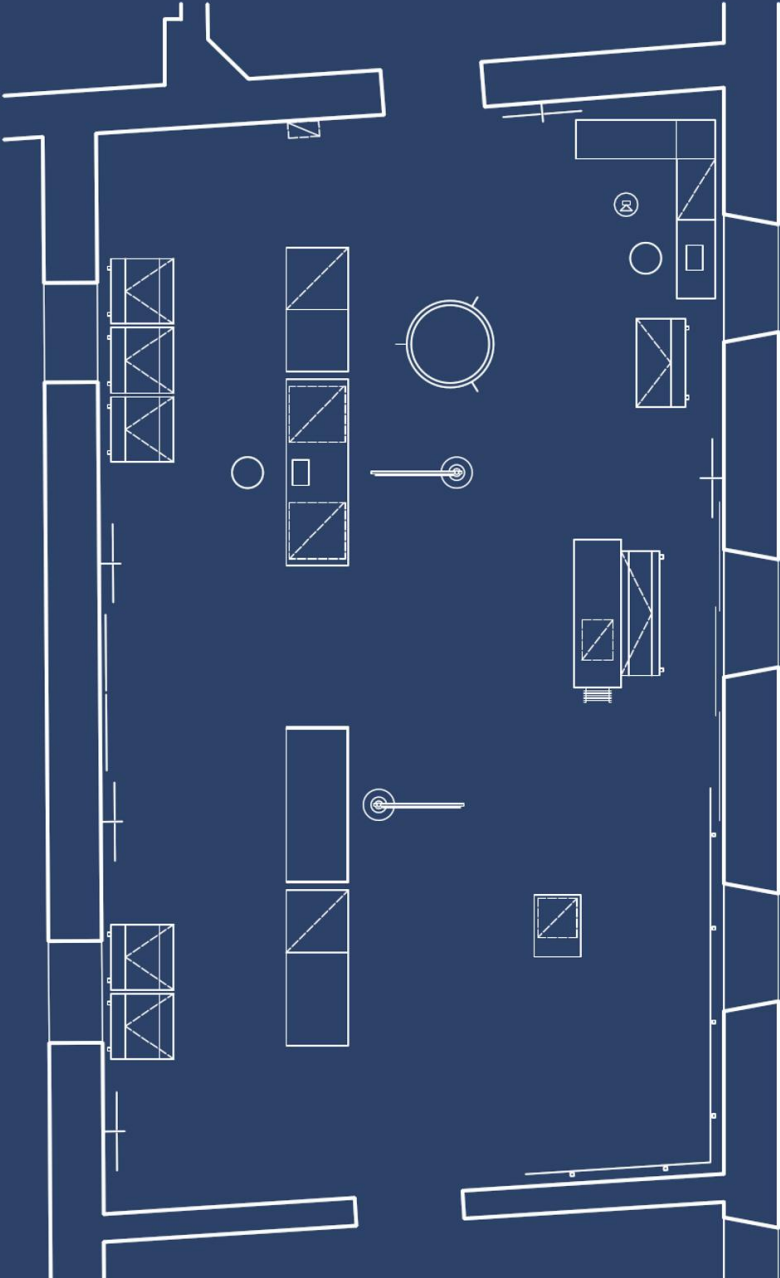
Objekte aus den Dossiers des Volkskundemuseum Wien mit Restitutionsempfehlungen

Ehem. Inventarnr.	Objekt	Rechtmäßige*r Eigentümer*in	Sitzung des Kunst-rückgabebeirats
ÖMV/44079	Relief: Thronende Dreifaltigkeit	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44080	Musikinstrument: Kratzzither (Salzburger Form)	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44081	Flacher Teller (Fayence)	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44083	Plastik: Hirschkuh bei fruchttragendem Bäumchen (Fayence)	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44084	Schraubflasche	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44085	Fußbecher mit Wachsüberzug und Bossierung	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44283	Gürtel	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44284	Haarnadel	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44285	Haarnadel	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44286/a-b	Ein Paar Ohrgehänge	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44287/a-b	Ein Paar Ohrgehänge	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44288	Schraubbüchse für Walburgisöl	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44289	Filigranknopf	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44932	Gemälde: Bauern beim Auslosen vor der Assentierungs-Kommission	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44933	Gemälde: Akademischer Legionär von 1848 bietet einem Hausierer (klischeehaft dargestellt als Stereotyp eines jüdischen Altwarenhändlers) seine Uniform an, sign. Bauer	Siegfried Fuchs	15.10.2015
ÖMV/44547	Ein Paar Türbänder	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44548/a,b	Ein Paar Türbänder	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44549	Türband	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44550/a,b	Ein Paar Türbänder	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44551/a,b	Ein Paar Türbänder	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44552	Türband	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44553	Türband	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44554	Türband	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44555	Türband	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44556	Türband	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44557	Tonkrug, unglasiert	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44558	Tonvase	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44559	Tonvase	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44560	Tonvase	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44561	Messingkanne	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44562	Majolikakanne	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44563	Flaschenwärmer, Geflecht aus Rohr	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44564	Tintenzeug aus Gelbguß	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44565	Zigarettenspitze	Georg Popper	15.1.2016

ÖMV/44566	Ledergürtel	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44567	Ledergürtel	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44568	Ein Paar Ledersandalen	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44569	Jacke aus weinrotem Samt	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44570	Mütze	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44571	Mütze	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44572	Baschlik	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44573	Frauenmütze	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44574	Kopfputz	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44575	Fächer	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44576	Ein Paar Eselstaschen	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44577	Ein Paar Eselstaschen	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44578	Ein Paar Eselstaschen	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44579/a,b	Ein Paar Gurtenbänder	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44580/a,b	Ein Paar Gurtenbänder	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44581	Zaumzeug für einen Maulesel	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44582	Zaumzeug für einen Maulesel	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44583	Zaumzeug für einen Maulesel	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44584–ÖMV/44585	Zwei Paar geflochtene Schnüre	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44586–44592	Frauentracht der Katholikinnen in Skutari	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44593	Weste	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44594	Schmucktuchende	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44595	Goldschnur	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44596	Handtuch	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44597	Gehstock	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/44598	Gürtelborte aus Tuch	Georg Popper	15.1.2016
Ohne Inv. Nr.	Gürtelschnur	Georg Popper	15.1.2016
ÖMV/43823–ÖMV/44027, ÖMV/44086–ÖMV/44206, ÖMV/44237–ÖMV/44260, ÖMV/44431–ÖMV/44434, ÖMV/45878–ÖMV/45884, ÖMV/87591 u. ÖMV/87592, ÖMV-Bibl. 6038 N:10	364 Objekte	Anna Mautner	5.10.2016
ÖMV/43766	Spanschachtel	Robert Jonas	6.7.2017
ÖMV/43767	Schnabelkrug, Keramik	Robert Jonas	6.7.2017
ÖMV/43768	Schüssel, Keramik	Robert Jonas	6.7.2017
ÖMV/44291	Transparent, vermutlich Guckkastenbild	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44292	Transparent, vermutlich Guckkastenbild	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44293	Transparent, vermutlich Guckkastenbild	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44294	Transparent, vermutlich Guckkastenbild	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44295	Frauegürtel: Brautgürtel mit Zierteilen	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44296	Doppelblatt mit Zierschrift	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44297	Schneiderbrief	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019

ÖMV/44298	Schneiderbrief	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44299	Kochbuch, handgeschrieben	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44300	Druckgrafik: 3 Mädchen in Biedermeierkleidung	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44301	Münchener Bilderbogen: Zur Geschichte der Kostüme	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44302	Münchener Bilderbogen: Zur Geschichte der Kostüme	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44303	Lithografie: Grieche von Hydra	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44304	Lithografie: Heimkehr von der Alpe	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/44305	Lithografie: Die Johannesandacht	Wilhelm Hernfeld	14.6.2019
ÖMV/47879	Posthorn aus Glas	Albert Pollak	25.9.2020
ÖMV/47880	Scherzgefäß aus Glas	Albert Pollak	25.9.2020
ÖMV/47881	Scherzgefäß aus Glas	Albert Pollak	25.9.2020
ÖMV/47882	Scherzgefäß aus Glas	Albert Pollak	25.9.2020
ÖMV/47883	Glaskanne	Albert Pollak	25.9.2020
ÖMV/47884	Glaskrug	Albert Pollak	25.9.2020
dia/2074+75, dia/2077+78, neg/619, neg/868–neg/922, neg/1233–neg/1242, neg/1332–neg/1374, neg/1444–neg/1456, neg/1777–neg/1795, neg/1967–neg/1989, pos/9422–pos/9434, pos/9514–pos/9529, pos/10215, pos/11475, pos/11517–pos/11524, pos/12467/ab, pos/66619	186 Fotoobjekte	Anna Mautner	29.6.2021
ÖMV/60664/a-b	Beschneidungsmesser in Holzschatulle	Arthur Kohn	30.3.2022

Raum 3b



NS-Gesetzgebung und Infrastrukturen

Durch die NS-Gesetzgebung entrechtete das NS-Regime bestimmte Bevölkerungsgruppen. Diese Menschen waren aus Sicht der nationalsozialistischen Ideologie und der entsprechenden Gesetze wertlos und wurden in weiterer Folge so behandelt. Ihr Besitz, ihr Vermögen und ihre Güter wurden ihnen systematisch weggenommen und umverteilt.

Jüdinnen und Juden waren unter anderem gezwungen, ihre Wohnungen zu räumen und in Sammelwohnungen umzuziehen. Auch mussten sie sich 1938 kollektiv zu einer „Sühneleistung“ in Höhe von 1 Milliarde Reichsmark für „die feindliche Haltung des Judentums gegenüber dem deutschen Volk“ verpflichten. Von jedem und jeder Einzelnen wurden bestimmte Beträge eingehoben – bei gleichzeitigem Verbot von Erwerbsarbeit.

Wer sich die Flucht nach allen vorgeschriebenen Abgaben und Kosten noch leisten konnte und die entsprechenden Kontakte ins Ausland hatte, hatte zumindest geringe Chancen, dort aufgenommen zu werden. Die meisten von jenen, denen die Flucht nicht gelang, wurden in Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert. Das nach Flucht oder Tod zurückgebliebene Eigentum wurde vom NS-Regime beansprucht und verwertet. MP, MR

NS-Gesetzgebung und Infrastrukturen

DE	EN
<p>Durch die NS-Gesetzgebung entrechtete das NS-Regime bestimmte Bevölkerungsgruppen. Diese Menschen waren aus Sicht der nationalsozialistischen Ideologie und der entsprechenden Gesetze wertlos und wurden in weiterer Folge so behandelt, ihr Besitz, ihr Vermögen und ihre Güter wurden ihnen systematisch weggenommen und umverteilt.</p> <p>Jüdinnen und Juden waren unter anderem gezwungen, ihre Wohnungen zu räumen und in Sammellwohnungen umzusiedeln. Auch mussten sie sich 1938 kollektiv zu einer „Sühneleistung“ in Höhe von 1 Milliarde Reichsmark für „die feindliche Haltung des Judentums gegenüber dem deutschen Volk“ verpflichten. Von jedem und jeder Einzelnen wurden bestimmte Beträge eingehoben – bei gleichzeitigem Verbot von Erwerbsarbeit.</p> <p>Wer sich die Flucht nach allen vorgeschriebenen Abgaben und Kosten noch leisten konnte und die entsprechenden Kontakte ins Ausland hatte, hatte zumindest geringe Chancen, dort aufgenommen zu werden. Die meisten von jenen, denen die Flucht nicht gelang, wurden in Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert. Das nach Flucht oder Tod zurückgebliebene Eigentum wurde vom NS-Regime beansprucht und verwertet.</p>	<p>Nazi legislation and infrastructures</p> <p>The Nazi legislation disenfranchised certain population groups. In the eyes of the Nazi ideology and legislation these people were valueless and to be treated as such. Their property, assets and belongings were systematically expropriated and redistributed.</p> <p>Jews were forced to vacate their homes and move to collective apartments. In 1938 they were also obliged to make a collective "reparatory payment" of 1 billion reichsmarks for the "hostile attitude of the Jews to the German people". Certain amounts were taken from every person, while at the same time they were banned from earning revenue.</p> <p>Those who could still afford to leave despite the levies and costs they were obliged to pay and had contacts abroad could try to emigrate. Most of those who could not leave were deported to concentration and extermination camps. The property and assets they left through flight or death were appropriated and disposed of by the Nazi regime.</p>

The exhibit is set in a room with a light-colored wooden parquet floor. A large wooden easel stands in the center, holding a blue map of Europe with a complex network of white lines connecting various points across the continent. To the right of the easel is a glass display case containing several documents and a small book. In the background, a large wall panel displays a black and white photograph of a street scene, possibly a market or a public square, with people and buildings. The room is lit by track lighting on the ceiling.



Gesetzliche Grundlagen der Beraubung

„Gesetz vom 5. Dezember 1918, betreffend das Verbot der Ausfuhr und der Veräußerung von Gegenständen von geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung“

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische Nationalbibliothek

Nach dem Ende der Monarchie trat das „Ausfuhrverbotsgesetz“ in Kraft. Es sollte sicherstellen, dass bestimmte Gegenstände Österreich nicht verlassen. 1923 novelliert, räumte es dem Bundesdenkmalamt erhebliche Handlungsspielräume ein. Das NS-Regime nutzte es zusammen mit dem Denkmalschutzgesetz dafür, Flüchtenden die Ausfuhr von Eigentum zu verbieten bzw. es sich selbst anzueignen. Nach 1945 wurde mittels beider Gesetze die Rückgabe von Eigentum an jene, die dieses ausführen wollten, verhindert oder nur dann bewilligt, wenn ein Teil zum Beispiel einem Bundesmuseum „geschenkt“ wurde. MR

„Bundesgesetz vom 25. Jänner 1923, womit das Gesetz vom 5. Dezember 1918 [...] betreffend das Verbot der Ausfuhr und der Veräußerung von Gegenständen von geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung geändert wird“

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische Nationalbibliothek

„Bundesgesetz vom 25. September 1923, betreffend Beschränkungen in der Verfügung über Gegenstände von geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung (Denkmalschutzgesetz)“

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische Nationalbibliothek

„Reichsbürgergesetz“ und „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre.“

Vom 15. September 1935“

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische Nationalbibliothek

Die NS-Gesetzgebung hatte durch rassistische Gesetze und Verordnungen die systematische Entrechtung und Verfolgung unter anderem von Jüdinnen und Juden betrieben. Durch die Nürnberger Gesetze wurden ihnen politische und staatsbürgerliche Rechte entzogen. Berufsverbote, Ungültigkeit von Reisepässen, Verbot der Teilnahme am wirtschaftlichen Leben, Miet- und Schulbesuchsverbote etc. schränkten den Spielraum sukzessive ein und beraubten die Betroffenen ihrer Existenzgrundlage. MP

„Verordnung zur Durchführung der Reichsfluchtsteuer im Land Österreich.“

Vom 14. April 1938“

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische Nationalbibliothek



**„Verordnung zur Anmeldung
des Vermögens von Juden.
Vom 26. April 1938“**

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**„Verordnung über die Teilnahme
von Juden an der kassenärztlichen
Versorgung. Vom 6. Oktober 1938“**

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**„Verordnung über die Einführung der
Nürnberger Rassengesetze im Lande
Österreich. Vom 20. Mai 1938“**

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**„Verordnung zur Ausschaltung der Juden
aus dem deutschen Wirtschaftsleben.
Vom 12. November 1938“**

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**„Verordnung über Reisepässe
von Juden. Vom 5. Oktober 1938“**

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**„Verordnung zur Wiederherstellung
des Straßenbildes bei jüdischen Gewer-
betrieben. Vom 12. November 1938“**

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**„Verordnung über die öffentliche
Fürsorge für Juden.**

Vom 19. November 1938“

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**„Durchführungsverordnung über
die Sühneleistung der Juden.**

Vom 21. November 1938“

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**„Polizeiverordnung über das Auftreten
der Juden in der Öffentlichkeit.**

Vom 28. November 1938“

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**„Verordnung zur Durchführung
der Verordnung über den Einsatz
des jüdischen Vermögens.**

Vom 16. Januar 1939“

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**„Dritte Anordnung auf Grund
der Verordnung über die Anmeldung
des Vermögens von Juden.**

Vom 21. Februar 1939“

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**„Verordnung zur Einführung des
Gesetzes über Mietverhältnisse mit
Juden in der Ostmark. Vom 10. Mai 1939“**

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**„Zweite Durchführungsverordnung
über die Sühneleistung der Juden.**

Vom 19. Oktober 1939“

Repro

Quelle: ALEX/Österreichische
Nationalbibliothek

**Österreichisches Museum für
Volkskunde Inventar Band 12,
Nr. 44.056-46.531**

Karton, Papier

Volkskundemuseum Wien (Abb. 1)

Die umfassende Kennzeichnung von Jüdinnen und Juden durch die NS-Gesetzgebung zeigt sich auch im Inventarbuch des Museums von 1940. Bei Rechtsanwalt Siegfried Fuchs (1883–1946), der dem Museum schon zuvor Objekte unter Zwang „verkauft“ hatte, findet sich neben der Objektbeschreibung und seinem Namen die Hinzufügung „Jude“. MP

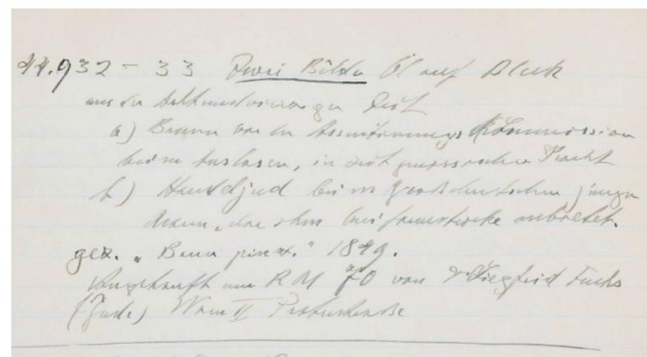


Abb. 1

Systematische Bereicherung

Die Vermögenswerte aller nach der NS-Ideologie als Jüdinnen und Juden eingestuften Menschen wurden durch die verordnete Vermögensanmeldung systematisch erfasst und bewertet. Dies diente den Behörden als Handlungsgrundlage. Alles, was wegen eines Ausfuhrverbotes im Land verbleiben musste, eigneten sich das NS-Regime und deren Profiteur*innen im Laufe der Zeit über erzwungene Verkäufe, Beschlagnahmungen, Pfändungen und Enteignungen an. Besonderes Augenmerk lag auf Kunstobjekten für das in Linz geplante „Führermuseum“ oder andere Sammlungen. Davon betroffen war aber grundsätzlich alles – von Rechten, Firmen und Immobilien über Möbel bis hin zu Alltagsgegenständen.

Die erbeuteten Kunstobjekte wurden unter anderem im eigens in der Hofburg eingerichteten Zentraldepot für beschlagnahmte Sammlungen gelagert, fotografiert und katalogisiert, bevor sie an Museen, Bibliotheken oder Privatsammler*innen weitergegeben wurden. Bei Speditionen eingelagertes Übersiedlungsgut von jüdischen Eigentümer*innen wurde schließlich beschlagnahmt. Über die Verwertungsstelle für jüdisches Umzugsgut (VUGESTA) gelangten diese Gegenstände an das Dorotheum und andere Stellen. Die wertvolleren Güter wurden im Dorotheum versteigert, andere an Bedürftige verkauft oder verschenkt.

Antiquariate profitierten ebenfalls. Deren Inhaber*innen waren im Zuge der Vermögensanmeldungen für das NS-Regime oft als Schätzmeister*innen tätig und konnten so die geraubten Güter unter günstigen Konditionen ankaufen. Die aus ihren Wohnungen gedrängte jüdische Bevölkerung wurde in Sammelwohnungen einquartiert und schließlich, vor den Deportationen, in Sammellager verbracht. Bei der Auflassung der Sammelwohnungen bediente sich die Möbelverwertungsstelle der VUGESTA an den zurückgebliebenen Gegenständen.

Neben Gütern und Gegenständen floss durch Abgaben und Steuern, etwa die „Reichsfluchtsteuer“, auch Geldvermögen an das NS-Regime. Oftmals mussten die Menschen zur Beschaffung der geforderten Summen ihr Eigentum verkaufen, meist unter dem eigentlichen Wert. MR



„Staatliche Verwaltung des Reichsgaues Wien, Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, Behörden des Reichsstatthalters in Niederdonau“

aus: Wiener Adressbuch. Lehmanns Wohnungsanzeiger. 1940. Zweiter Band
Repro

Quelle: Wienbibliothek im Rathaus
www.digital.wienbibliothek.at

Die NS-Behörden und Ämter waren in öffentlichen Adressbüchern wie diesem verzeichnet. Deren Zuständigkeiten waren damit allen zugänglich ausgewiesen. **MR**

Annoncen „Spedition/Transporte/Lagerei/Verzollung“

aus: Neues Wiener Tagblatt,
21.1.1940, Seite 17

Repro
ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Diese Zeitungsanzeigen verweisen auf Profiteur*innen des NS-Regimes. Das Antiquariat Reitzner sowie die beworbenen Speditionen und Transportunternehmen sind hier als Beispiele herausgegriffen. Die ausgewählten Werbeanzeigen des Dorotheum und eines Bankhauses zeigen, dass nicht nur aus Gütern und Vermögenswerten Profit geschlagen wurde, sondern auch aus prominenten Familiennamen. Weiters war es gängige Praxis, „Übernahmen“ von vormaligen „jüdischen“ Firmen oder Geschäften in der Presse zu verlautbaren. **MR**

Annonce des Dorotheum

„Versteigerung von Tafelsilber und Porzellan aus ehemaligem Rothschild-Besitz“

aus: Neues Wiener Tagblatt, 8.7.1941, Seite 6
Repro

ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Annonce „Meldung!“

aus: Wiener Neueste Nachrichten,
1.5.1938, Seite 12

Repro
ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Annonce von Antiquariat Reitzner „Kaufe Antiquitäten“

aus: Neues Wiener Tagblatt, 14.4.1940,
Seite 28

Repro
ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Annonce vom „Bankhaus C. A. Steinhäusser vormals Ephrussi & Co.“

aus: Neues Wiener Tagblatt, 21.1.1940,
Seite 15

Repro
ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Vermögensanmeldung

ausgefüllt von Dr. Siegfried Fuchs
Wien 1938/39

Repro
Österreichisches Staatsarchiv

In den Vermögensanmeldungen mussten alle vorhandenen Vermögenswerte angegeben werden. Dieser Verordnung kam im Juli 1938 auch der Wiener Rechtsanwalt Siegfried Fuchs (1883–1946) nach. Oftmals, wie auch in diesem Fall, sind Schreiben der Anmelder*innen beigelegt, die Einblick in deren prekäre Lebenssituation geben. Diese Vermögensanmeldungen sowie anderes durch die NS-Behörden und Stellen entstandenes Aktenmaterial sind heute wesentliche Quellen der Provenienzforschung. **MR**

Infografik: Stadtkarte

Die ans heutige Wien angelehnte Stadtkarte zeigt eine Auswahl an Behörden und Ämtern, die unmittelbar am Raub von Vermögenswerten und Gütern beteiligt waren. Daneben sind Orte, an denen Raubgut eingesammelt, gelagert oder verkauft wurde, dargestellt. Markiert sind außerdem die zur Vorbereitung einer Flucht ins Ausland notwendigen Anlaufstellen. MR

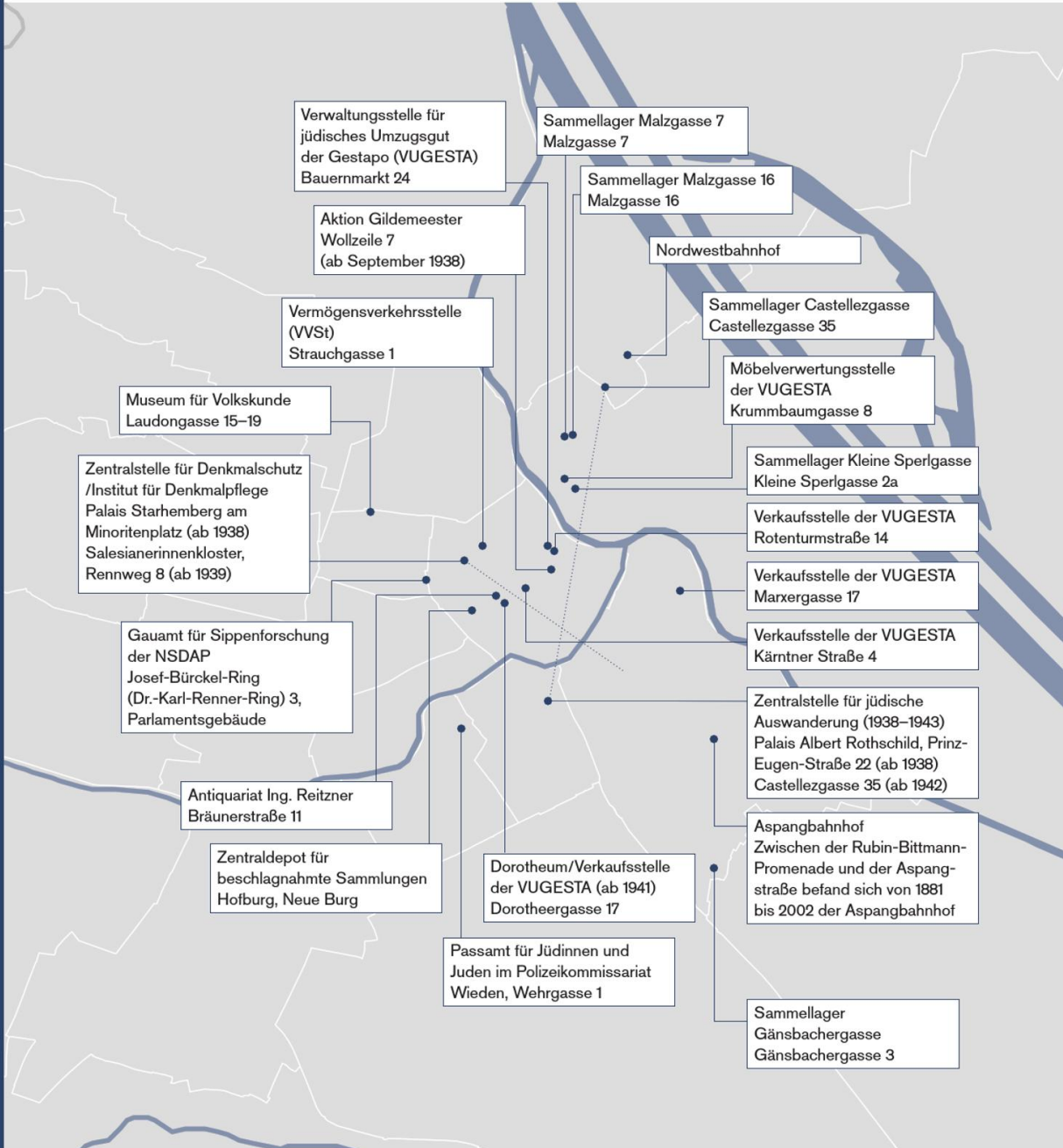




Abb. 2

Buch „Viktor“

von Judith Fanto, Seite 238, 239
 und als Repro 240
 erstmals erschienen 2020
 Urachhaus, 2021
 Privatleihgabe

Passagen dieses Romans stellen literarisch dar, welche Schritte gesetzt werden mussten, um – beispielsweise nach Großbritannien – ausreisen zu können. Neben den langen Weg- und Wartezeiten hatten sich alle Antragsteller*innen persönlich bei den entsprechenden Behörden und Stellen einzufinden, auch Senior*innen, Kranke und Kinder. MR

Anzeige „Veräußerungsauftrag 8823“

aus: Völkischer Beobachter, Amtlicher Teil,
 16.7.1940, Seite 9
 Repro, ANNO/Österreichische
 Nationalbibliothek

Die Abwicklungsstelle der Vermögensverkehrsstelle forderte die Geschwister Stephan Mautner, Marie Kalbeck und Käthe Breuer auf, laut der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens ihr Geschäftsgebäude im Wiener Alsergrund zu verkaufen. Diese Verordnung zwang Juden und Jüdinnen unter anderem dazu, ihren Grundbesitz und ihre Gewerbebetriebe zu verkaufen oder abzuwickeln sowie ihre Wertpapiere bei einer Bank zu hinterlegen. KP

Fotografie „Juden stellen sich um Pässe an“

Vor dem Polizeikommissariat in Margareten,
 Wehrgasse, 1.5.1938
 Albert Hilscher
 Repro
 Österreichische Nationalbibliothek/Wien
 Bildarchiv, H 5175/1 (Abb. 2)

Die Beziehung von Menschen zu Dingen

Die systematische Enteignung, das Abpressen und der Raub durch das NS-Regime und gedeckt vom NS-Regime betrafen nicht nur kulturgeschichtlich oder kunsthistorisch interessante bzw. wertvolle Gegenstände. Museen und andere sammelnde Institutionen und Personen haben sich aktiv um den Erwerb dieser Dinge bemüht.

Aber der weitaus größte Teil der entzogenen Dinge waren Alltags- und Gebrauchsgegenstände, die verschiedene Bedürfnisse deckten, darunter Kleidungsstücke, Hausrat, Möbel oder Arbeitsgeräte. Ihre Stückzahl geht weit in die Millionen, genaue Zahlen fehlen. Nur wenige Dinge wurden den verfolgten Menschen gelassen, ab 1942 durften sie nichts mehr besitzen.

Dinge sind nicht nur Mittel, um Grundbedürfnisse zu decken. Sie bilden für Menschen ein Netz aus verschiedensten sozialen, symbolischen, kollektiven und individuellen Bedeutungen und Funktionen. Sie dienen dazu, sich geborgen, verstanden, zugehörig, angenommen oder wohl zu fühlen. Menschen definieren sich über Dinge, über ihre Beziehungen zu den Dingen und über die Beziehungen der Dinge zueinander. Dinge sind Materialisierungen von Gefühlen, von Erinnerungen, von Sinnzusammenhängen und von Status. Der Verlust dieser Dinge gefährdet nicht nur das Überleben, sondern auch die Selbstgewissheit.

Mit der Aneignung von Dingen haben die Nationalsozialist*innen und ihre Nutznießer*innen sich nicht nur materiell bereichert. Sie ist ein Teil der systematischen Demütigung. KP

Wetterfleck

Teil eines Ensembles
Loden, Kunststoffknöpfe
Wien, 1930er Jahre
Inventarisiert 2011
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/85262

Dieses Ensemble nahm der zwölfjährige Alfons Wittels (1928–2001) 1939 von Wien auf die Flucht vor dem NS-Regime mit. Er floh mit seinem Vater über Zürich nach Paris, weiter quer durch Afrika nach Durban und wieder zurück nach Frankreich, dann über Lissabon nach Rio de Janeiro. Seine zwei Brüder und seine Mutter überlebten in einem Kinderheim in der Schweiz bzw. in einem Kloster in Südfrankreich. Als die Familie 1949 nach Wien zurückkehrte, brachte Alfons Wittels die viel zu klein gewordenen Kleidungsstücke wieder mit. KP

Krawatte

Teil eines Ensembles
Baumwolle, bedruckt
Wien, 1930er Jahre
Inventarisiert 2011
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/85264

Filzhut

mit Gamsbart und Abzeichen der französischen Fliegerabwehrtruppe (Aufschrift DCA = défense contre aéronefs/Verteidigung gegen Flugzeuge)
Wien/Frankreich, 1930er Jahre
Inventarisiert 2011
Volkskundemuseum Wien,
ÖMV/85263/001-003 (Abb. 3)

Fragebogen der Auswanderungs- abteilung der Fürsorgezentrale

ausgefüllt von Familie Wittels
Wien 1939
Repro, Israelitische Kultusgemeinde

HÖRSTATION

Ausschnitte aus den Hörbüchern:

- „Sie kam aus Mariupol“ von Natascha Wodin
gelesen von Dagmar Manzel
mit freundlicher Genehmigung von Argon Verlag und Rowohlt Verlag
© und © 2023 Argon Verlag GmbH, Berlin
ISBN: 978-3-8398-1588-7
- „Der Hase mit den Bernsteinaugen“ von Edmund de Waal
in der Übersetzung von Brigitte Hilzensauer
gelesen von Hanns Zischler
mit freundlicher Genehmigung von Zsolnay Audiobuch Verlag OHG
ISBN: 978-3899644555
- „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ von Judith Kerr
in der Übersetzung von Annemarie Böll
gelesen von Sascha Icks
mit freundlicher Genehmigung von Silberfisch Verlag
ISBN: 978-3745601350



Abb. 3

Buch „Sie kam aus Mariupol“

von Natascha Wodin

Reinbek bei Hamburg, 2017

Privatleihgabe

Die Autorin erforscht die Vergangenheit ihrer Mutter, über die sie fast nichts weiß. Ein paar wenige Dinge konnte ihre Mutter aus Mariupol, von wo aus sie zur Zwangsarbeit nach NS-Deutschland verschleppt wurde, mitnehmen. Es sind Verbindungsstücke zu ihrer Herkunft. KP

Buch „Der Hase mit den Bernsteinaugen“

von Edmund de Waal

aus dem Englischen von Brigitte Hilzensauer
erstmalig erschienen 2010

München, 2017 (3. Aufl.)

Privatleihgabe

Eine Sammlung von japanischen Miniaturfiguren, sogenannte Netsuke, ist über Flucht und Holocaust hinweg in der Familie des Autors erhalten geblieben. Anhand ihrer lässt er die Lesenden an der Geschichte seiner Familie teilhaben. KP

Buch „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“

von Judith Kerr

aus dem Englischen von Annemarie Böll
erstmalig erschienen 1971

Ravensburg, 2013

Privatleihgabe

Das Buch schildert mit autobiografischen Bezügen die Flucht eines kleinen Mädchens und seiner Familie vor dem NS-Regime 1933. Als sie sich entscheiden muss, welches Stofftier sie mitnimmt, wählt sie ihren Teddybär statt ihres rosa Stoffkaninchens. KP

Virtuelle Galerie der Provenienzforschung

„Ein Museum – ein Objekt – eine Erzählung“

Beitrag des Volkskundemuseum Wien:

Die „Sammlung Fuchs“ – Über Netzwerke, Beziehungen und Verhältnisse

www.vgprovenanceresearch.at

Wetterballon als Weltkugel,

eingezeichnet die Fluchtrouten von

Siegfried Fuchs (1883–1946), Alfons Wittels

(1928–2001), Anna Mautner (1879–1961)

und Stephan Mautner (1877–1944)

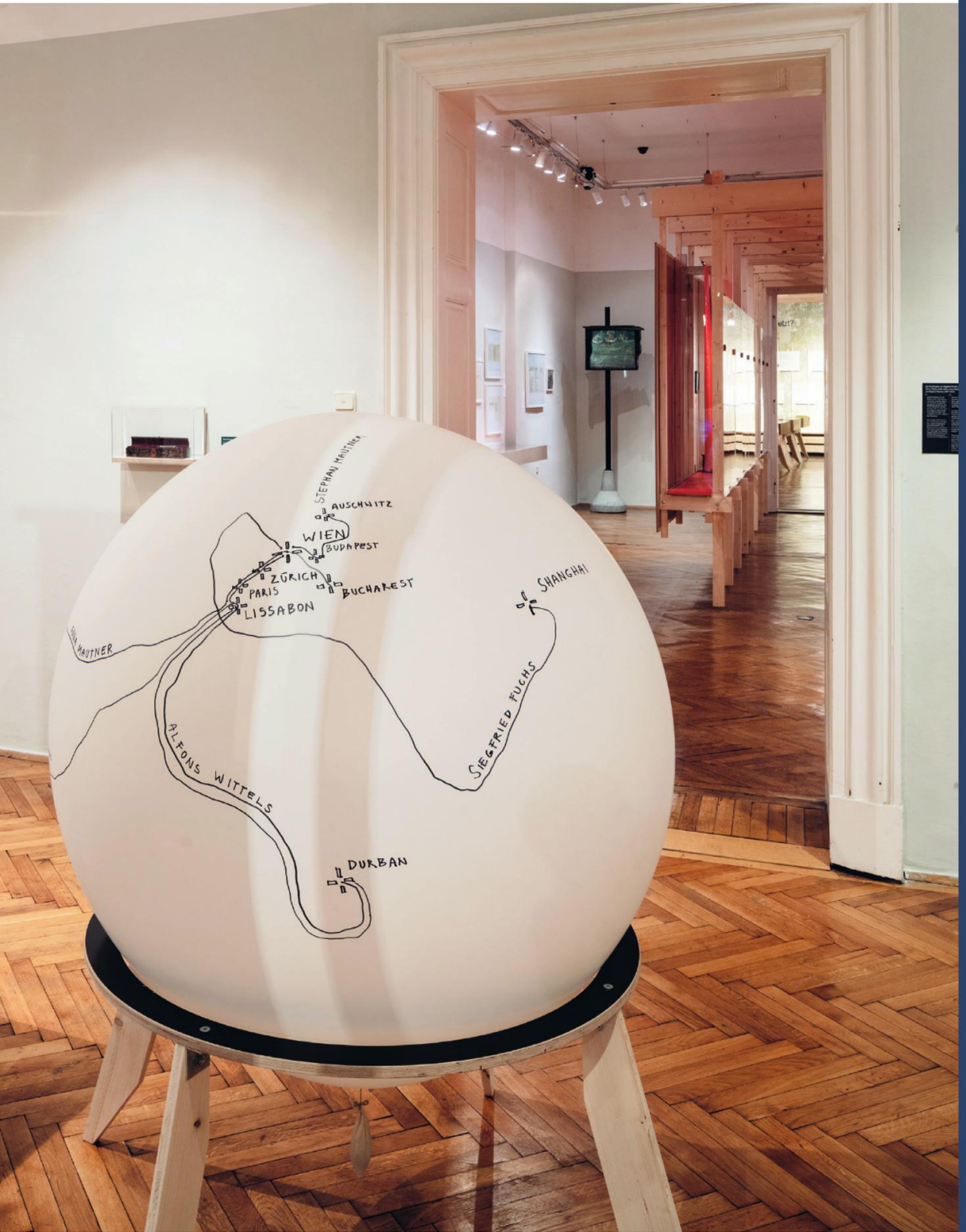
Vielfach blieben nur die Dinge zurück. Die Eigentümer*innen mussten fliehen und konnten nur das Notwendigste mitnehmen. Die Flucht zwang sie auf komplizierten Wegen quer über den Globus. Viele Länder verlangten Einreise- und Visagebühren oder stoppten die Aufnahme.

Hier werden die Fluchtrouten von Personen sichtbar, die in dieser Ausstellung eine Rolle spielen. Die Routen führten nach Afrika, nach Asien, nach Südamerika, in die USA. Für manche endeten die Fluchtversuche mit der Ermordung durch das NS-Vernichtungssystem.

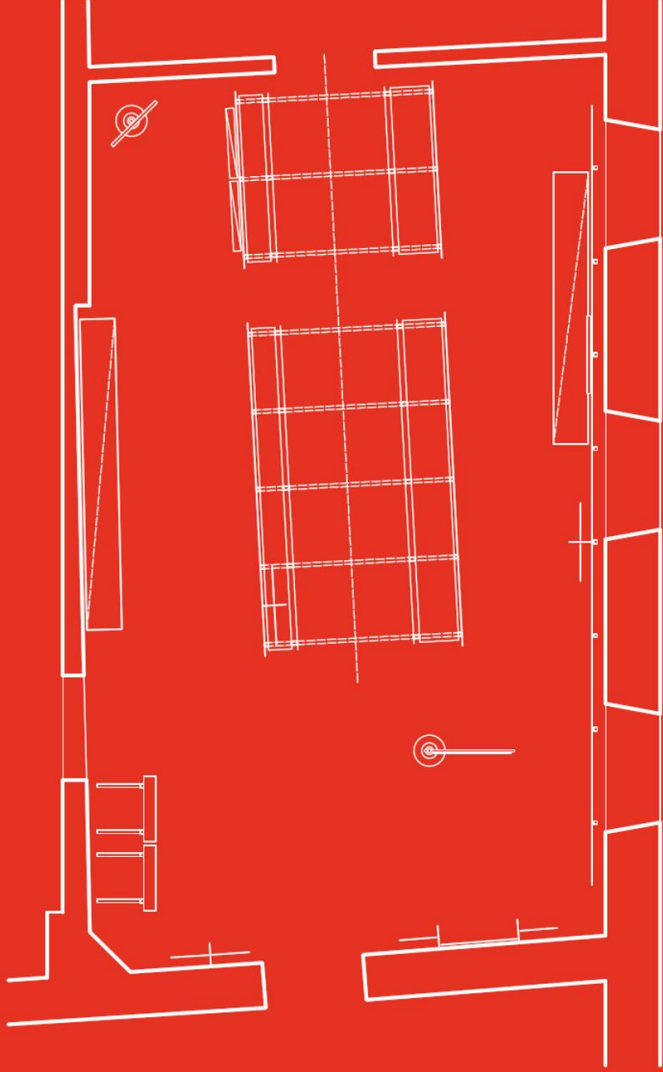
Fluchtrouten

- Siegfried Fuchs: Wien – Shanghai
- Alfons Wittels: Wien – Zürich – Paris – Afrika (Durban) – Lissabon – Rio de Janeiro
- Anna Mautner: Wien – Bukarest – Portugal – USA
- Stephan Mautner: Wien – Budapest – vermutlich KZ Auschwitz

MP



Raum 4



Die Sammlung Mautner und das Volkskundemuseum Wien

Die „Sammlung Konrad und Anna Mautner“ umfasst knapp 600 Gegenstände. Zwei Drittel davon sind fotografische Objekte und Grafiken, daneben enthält sie Kleidung, Möbel, Pfeifen, Krippenfiguren und anderes. Die Familie Mautner wurde vom NS-Regime als jüdisch verfolgt, 1938 kam der Großteil der Sammlung ans Wiener Volkskundemuseum. Dieses spielte auch bei der Sicherstellung durch NS-Behörden und dem späteren Unter-Wert-Ankauf eine maßgebliche Rolle.

Im Zuge der Provenienzforschungen am Museum wurde auch die Sammlung Mautner untersucht und eine Rückgabe der geraubten Objekte empfohlen. Das Museum restituierte die Objekte daraufhin an die Erb*innen. Diese entschlossen sich dazu, sie dem Museum fast zur Gänze zu schenken.

In dieser Ausstellung werden nicht nur alle restituierten und geschenkten Objekte aus der Sammlung Mautner ausgestellt, sondern auch einige, die vor 1938 von Familie Mautner dem Museum geschenkt wurden. Die Objekte verbinden das Volkskundemuseum mit der Familie Mautner in einer bereits seit den 1890er Jahren andauernden gemeinsamen Geschichte bis heute. MP



Die Sammlung Mautner und das Volkskundemuseum Wien

DE

Die „Sammlung Konrad und Anna Mautner“ umfasst knapp 600 Gegenstände. Zwei Drittel davon sind fotografische Objekte und Grafiken, daneben enthält sie Kleidung, Möbel, Platten, Krippenfiguren und anderes. Die Familie Mautner wurde vom NS-Regime als jüdisch verfolgt, 1938 kam der Großteil der Sammlung ans Museum. Dieses spielte auch bei der Beschlagnahme und dem späteren Unter-Wert-Ankauf eine maßgebliche Rolle.

Im Zuge der Provenienzforschungen am Museum wurde auch die Sammlung Mautner untersucht und eine Rückgabe der geraubten Objekte empfohlen. Das Museum restitutierte die Objekte daraufhin an die Erben. Diese entschlossen sich dazu, sie dem Museum fast zur Gänze zu schenken.

In dieser Ausstellung werden nicht nur alle restituierten und geschenkten Objekte aus der Sammlung Mautner ausgestellt, sondern auch einige, die vor 1938 von Familie Mautner dem Museum geschenkt wurden. Die Objekte verbinden das Volkskundemuseum mit der Familie Mautner in einer bereits seit den 1890er Jahren andauernden gemeinsamen Geschichte bis heute.

EN

The Mautner collection and the Volkskundemuseum Wien

The museum's Konrad and Anna Mautner collection comprises just under six hundred items. Two-thirds are photographs and prints, but there is also clothing, furniture, pipes, manger figures and more. The Mautner family were persecuted by the Nazi regime as Jews. Most of the collection was acquired by the museum in 1938, and the museum also played a major role in the seizure and subsequent purchase at well below the market value of the objects.

The Mautner collection was investigated as part of the museum's provenance research and a recommendation made that the looted objects be returned. They were restituted to the community of heirs, who then decided to donate practically all of them to the museum.

This exhibition shows not only all of the restituted and donated objects from the Mautner collection but also some objects that were acquired by the museum before 1938, illustrating the links between the Volkskundemuseum Wien and the Mautner family that date back to the 1890s.

Konrad and Anna Mautner:
the research and
restitutions

Die Sammlung Mautner ist eine der wichtigsten Sammlungen des Volkskundemuseums Wien. Sie umfasst über 600 Objekte, darunter Fotografien, Platten, Grafiken, Möbel, Kleidung und Krippenfiguren. Die Sammlung wurde von Konrad und Anna Mautner im Jahr 1938 an das Museum geschenkt. Die Mautner-Familie wurde von den Nationalsozialisten als Juden verfolgt und ihre Besitztümer beschlagnahmt. Das Museum spielte eine wichtige Rolle bei der Beschlagnahme und dem anschließenden Kauf der Objekte zu einem deutlich unter dem Marktwert liegenden Preis.

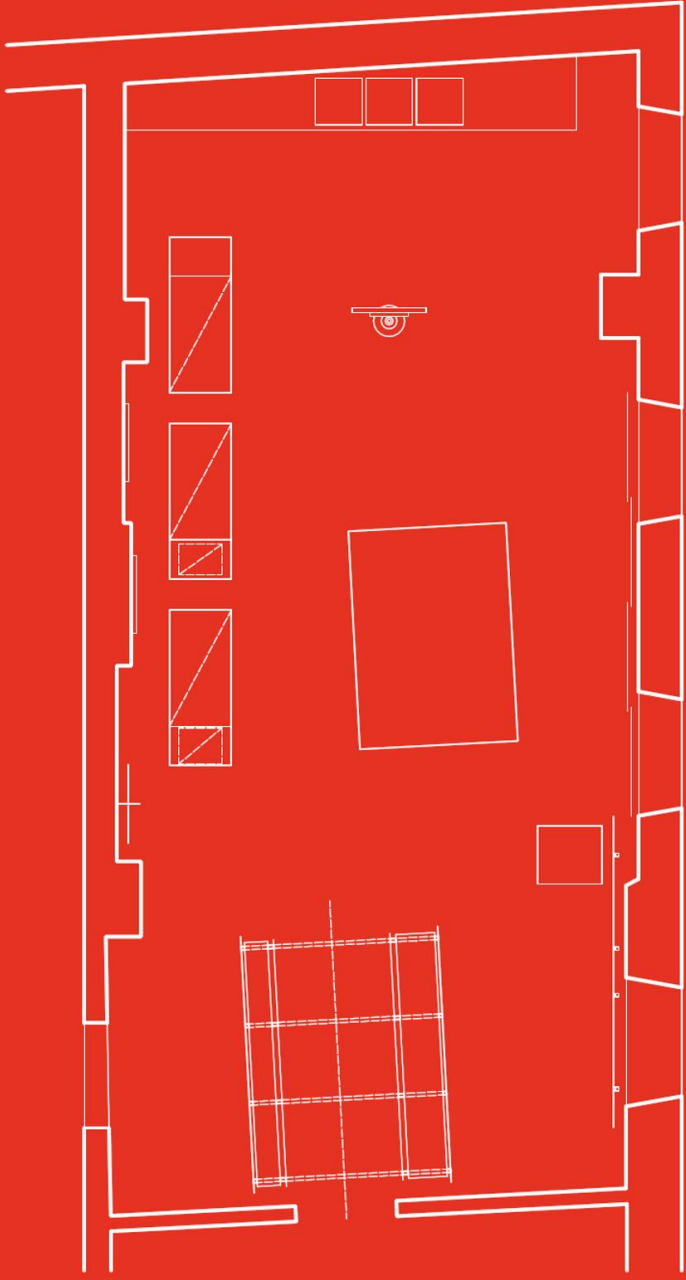
Im Zuge der Provenienzforschungen am Museum wurde auch die Sammlung Mautner untersucht und eine Rückgabe der geraubten Objekte empfohlen. Das Museum restitutierte die Objekte daraufhin an die Erben. Diese entschlossen sich dazu, sie dem Museum fast zur Gänze zu schenken.

In dieser Ausstellung werden nicht nur alle restituierten und geschenkten Objekte aus der Sammlung Mautner ausgestellt, sondern auch einige, die vor 1938 von Familie Mautner dem Museum geschenkt wurden. Die Objekte verbinden das Volkskundemuseum mit der Familie Mautner in einer bereits seit den 1890er Jahren andauernden gemeinsamen Geschichte bis heute.

Die Ausstellung zeigt nicht nur alle restituierten und geschenkten Objekte aus der Sammlung Mautner, sondern auch einige, die vor 1938 von Familie Mautner dem Museum geschenkt wurden. Die Objekte verbinden das Volkskundemuseum mit der Familie Mautner in einer bereits seit den 1890er Jahren andauernden gemeinsamen Geschichte bis heute.



Raum 5





Was jetzt?

What now?

- Informational card 1
- Informational card 2
- Informational card 3
- Informational card 4
- Informational card 5
- Informational card 6
- Informational card 7
- Informational card 8

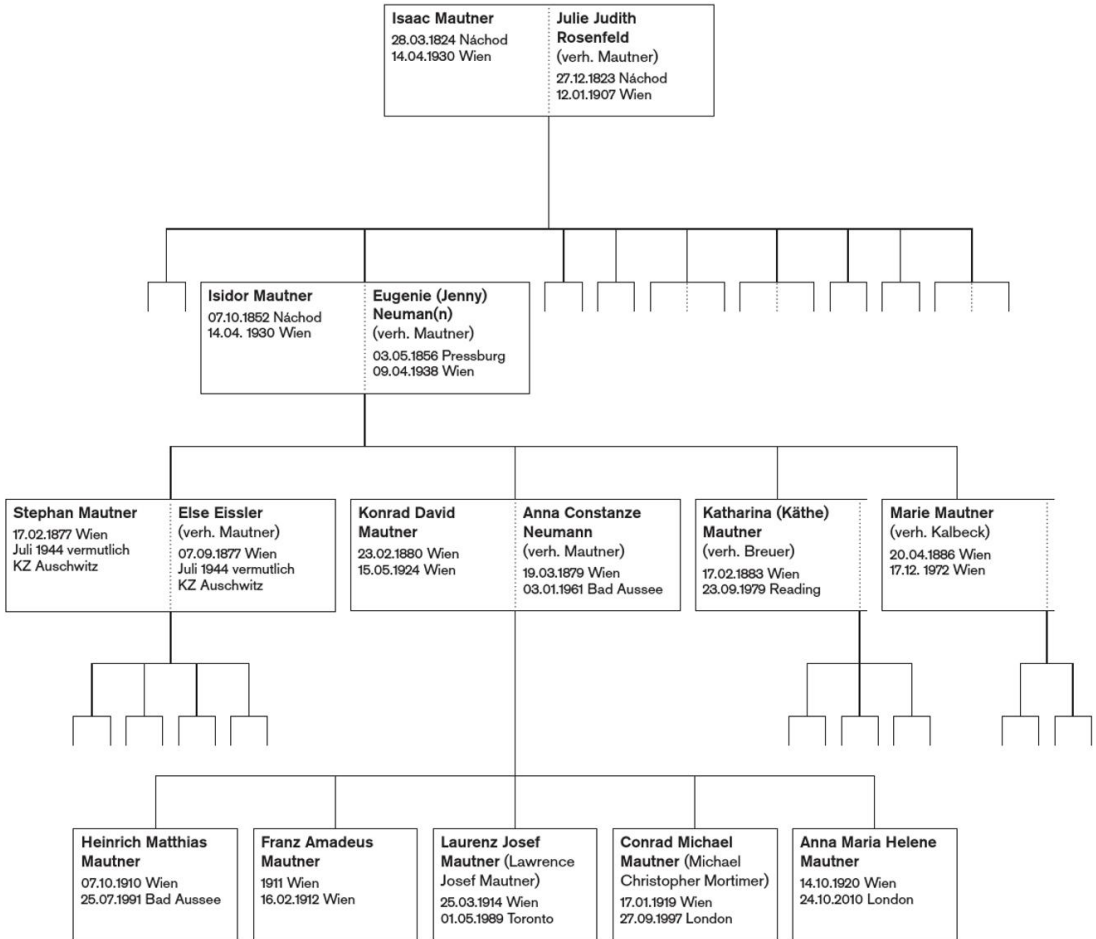
Wer ist Familie Mautner?

Vier Generationen der Familie Mautner erlebten den spektakulären und gleichzeitig milieutypischen Aufstieg und Fall einer Wiener Industriellenfamilie. Der Aufstieg begann in den 1860er Jahren im böhmischen Náchod und führte ins Herz der Habsburgermonarchie und des späteren Österreich, nach Wien.

Am Höhepunkt des wirtschaftlichen Erfolgs leitete Isidor Mautner (1852–1930) das größte Textilunternehmen der Monarchie, in dem 23.000 Angestellte in 42 Fabriken über die Kronländer verteilt arbeiteten. Unternehmerisches Geschick durch diverse Krisen hindurch (Börsenkrach 1873, Erster Weltkrieg, Rohstoffmangel, Inflation und Weltwirtschaftskrise) zeichnete die Familie ebenso aus wie kulturelles, soziales und vor allem auch patriotisches Engagement.

Das Familien- und Sozialleben der Familie Mautner spielte sich zwischen der Wiener Stadtwohnung in der Löwelstraße, dem Geymüller-Schlössel in Pötzleinsdorf und ihrem Sommerfrischeort Grundlsee im steirischen Salzkammergut ab. Die Familienmitglieder waren in die einflussreichen gesellschaftlichen Zirkel Wiens und Österreichs insgesamt eingebunden. Sie unterstützten nicht nur die Neugestaltung des Theaters in der Josefstadt unter Max Reinhardt, sondern auch großzügig das Museum für Volkskunde in den letzten Jahren der Monarchie, der Ersten Republik und der Zeit des Austrofaschismus. Sie spendeten Geld, übernahmen honorige oder auch tätige Funktionen und standen mit ihrem Namen für jene Unternehmungen ein, die sich speziell einer konservativ-vaterländischen Richtung widmeten. MP

Stammbaum Familie Mautner



Dieser Stammbaum zeigt die für die Ausstellung relevanten Mitglieder der Familie Mautner. Er beginnt mit Isaac Mautner und seiner Frau Julie. Isaac Mautner gründete in Böhmen die ersten Werke. Sohn Isidor Mautner führte die Geschäfte überaus erfolgreich in Wien weiter und beteiligte sich mit seiner Frau Jenny intensiv am kulturellen Leben der Hauptstadt. Deren vier Kinder wurden im großbürgerlichen Milieu erzogen, zu dem nicht nur die Unterweisung (der Söhne) in Unternehmensführung, sondern auch in künstlerischen Fertigkeiten wie Musik, Schauspiel und Zeichnen gehörte. MP

Werbeanzeige der Firma

Isaac Mautner & Sohn

aus: Neue Armee Zeitung, 17.7.1897,

Seite 456

Repro

ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Bericht „Die Ausstellung in der Rotunde“

aus: Militär-Zeitung, 18.5.1894, Seiten 138/139

Repro

ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Über viele Jahre hinweg inserierte das Unternehmen Isaac Mautner & Sohn in Militärzeitschriften. Isidor Mautner gelang es Ende der 1870er Jahre, den lukrativen Auftrag zu erhalten, die österreichische Landwehr mit sämtlichen Baumwollbedarfsartikeln zu beliefern. Ein Bericht von der *Nähr- und Wehrausstellung* in der Rotunde im Prater hebt besonders die innovativen Lösungen der tragbaren und variabel einsetzbaren Zelte hervor, die selbst den Beifall des Kaisers erregt haben sollen. MP

Ankündigungszettel Aquarell

Stephan Mautner

Einladung Kollektivausstellung

Papier

Wien, 1931

Volkskundemuseum Wien, Archiv

Rückseite Ankündigungszettel

„Stephan Mautner Kollektivausstellung“

Repro

Wien, 1931

Volkskundemuseum Wien, Archiv

Stephan Mautner (1877–1944), der älteste Sohn von Isidor und Jenny Mautner, wurde früh in die Geschäfte der Familie eingeführt und übernahm im Laufe der Jahre verantwortungsvolle Positionen. Wie seine Geschwister erhielt er Zeichenunterricht bei namhaften Wiener Künstlern und stellte auch selbst aus. MP

Artikel „Jagd in Österreich“

aus: Moderne Welt, Heft 6, 1933,

Seiten 6–10

Repro

ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Nach dem Niedergang des Unternehmens um 1930 verbrachte Stephan Mautner im niederösterreichischen Trattenbach, wo die Familie eine Textilfabrik besessen hatte (1890–1930), viel Zeit mit der Jagd. In seinem 1933 veröffentlichten Beitrag *Jagd in Österreich* identifizierte er sich wohl mit „dem Kaiser“, den er als „leuchtendes Vorbild“ eines volksnahen Jägers und Hegers beschreibt. Im Artikel ist er mit hochrangigen Vertretern aus Politik und Wirtschaft bei der Jagd abgebildet. MP

Liste „Ausseer Cur- und Fremdenliste, Donnerstag den 26. Juli 1894“

Repro

ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Seit 1894 verbrachte die Familie Mautner ihre Sommerfrische-Monate im steirischen Salzkammergut, im Ortsteil Gößl der Gemeinde Grundlsee. In der sechsseitigen „Ausseer Cur- und Fremdenliste“, die für den 26. Juli insgesamt 5.289 Personen ausweist, zeigt sich, dass vor allem Wiener und großstädtisches Publikum aus Adel, Verwaltung, Unternehmertum und Kunst in diesen Monaten dort weilte. MP

Bericht „Grundlsee.

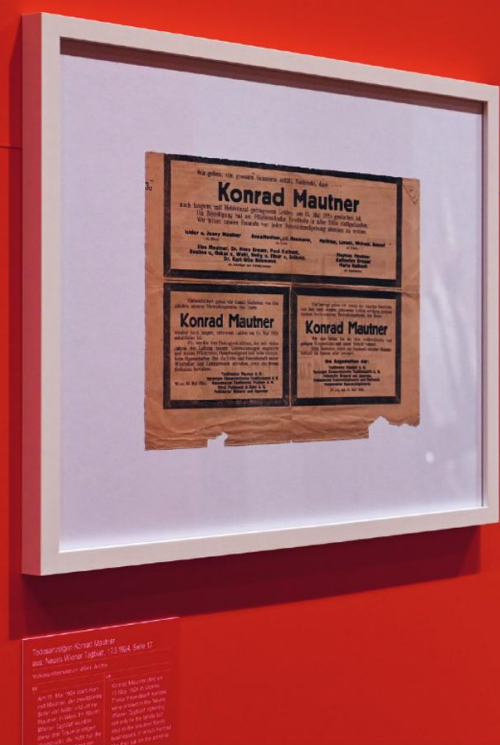
(Weihnachtsbescherung)“

aus: Steirische Alpenpost, 30.12.1927,

Seite 1

Repro

ANNO/Österreichische Nationalbibliothek



Bericht „Grundsee. (Von der Schule)“
 aus: Steirische Alpenpost, 3.1.1936, Seite 2
 Repro
 ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Die Mitglieder der Familie Mautner beteiligten sich im Sommer rege an den Aktivitäten in Gößl. Sie organisierten auch selbst Feste oder Veranstaltungen. Ihrem sozialen und finanziellen Stand entsprechend, kamen sie wohlthätigen Zwecken nach, etwa wenn Jenny Mautner, ihre Tochter Marie und ihre Schwiegertochter Anna zu Weihnachten Textilien an die Grundlseeer Kinder spendeten. Im Ersten Weltkrieg unterstützte die Familie ein Spital in den Karpaten, in welchem speziell Soldaten aus Grundlsee behandelt wurden. MP

Todesanzeigen Konrad Mautner
 aus: Neues Wiener Tagblatt, 17.5.1924,
 Seite 17
 Volkskundemuseum Wien, Archiv

Am 15. Mai 1924 starb Konrad Mautner, der zweitälteste Sohn von Isidor und Jenny Mautner, in Wien. Im *Neuen Wiener Tagblatt* wurden diese drei Traueranzeigen abgedruckt, die nicht nur die Familienbeziehungen verdeutlichen, sondern auch auf die Unternehmen der Familie Mautner verweisen, in denen Konrad Mautner als Verwaltungsrat tätig war. MP

Konrad und Anna Mautner: Volkskundliche Forschungen und Anwendungen

Konrad Mautner hat die Bilder des Salzkammergutes in unseren Köpfen wesentlich mitgeprägt. Dabei nutzte er diese „österreichische Referenzlandschaft“ nicht nur als persönlichen Rückzugsort in den Sommermonaten. Seine umfangreichen Forschungen, Aufzeichnungen und Veröffentlichungen zu materieller wie immaterieller Kultur dieser Region wirken bis heute identitätsstiftend und wirtschaftsbelebend.

Konrad Mautner war ab ca. 1907 mit den entscheidenden Personen der Wiener akademischen wie der anwendenden Volkskunde in Kontakt. Er stand auch in persönlicher Verbindung mit Michael Haberlandt, dem Direktor des damaligen Museums für österreichische Volkskunde, das sich den „cisleithanischen“ Gebieten der Monarchie verpflichtet fühlte. Mit bedeutenden Vertretern der bereits etablierten Volksliedforschung arbeitete er zusammen, den in diesen Kreisen berühmten Raimund Zoder nannte er einen persönlichen Freund.

Die Ergebnisse seiner Forschungen lassen sich in den maßgeblichen Publikationsorganen (*Zeitschrift für österreichische Volkskunde* ab 1907, *Das deutsche Volkslied* ab 1909) nachlesen. Immer wieder setzten Konrad und Anna Mautner die Erkenntnisse auch praktisch um, etwa in der „Trachtenpflege“ oder in der Gestaltung von Festen und Umzügen. Bei seinen Forschungen ging Mautner mit den der Zeit entsprechenden Methoden und Techniken vor und setzte beispielsweise zur Aufzeichnung von Sprüchen und Liedern einen Phonographen ein.

In seinen Texten und Forschungen positioniert sich Konrad Mautner als „Grundlsee-Experte“, der etwa in „Besitz“ der gesamten mündlichen Überlieferung von Grundlsee sei. Selbst vorwiegend nur in den Sommermonaten dort aufhältig, beurteilte er nicht nur die Einflüsse auf Sitte und Brauch durch die städtischen Sommergäste negativ, sondern befürchtete auch einen (volks)kulturellen Niedergang durch technischen und sozialen Wandel. MP

Fototasche der k. u. k. Luftfahrtruppe
Papier
Anfang 20. Jh.
Volkskundemuseum Wien, zu neg/883

Fototasche der k. u. k. Luftfahrtruppe
Papier
Anfang 20. Jh.
Volkskundemuseum Wien, zu neg/1783

Negativ „Bauwiese Ausseergebiet“
Glas
Anfang 20. Jh.
Volkskundemuseum Wien, neg/1455

Die Familie Mautner war auf unterschiedliche Weise mit dem österreichischen Militär verbunden. Diese Fototaschen, die dem Schutz der umfangreichen fotografischen Objekte von Konrad Mautner dienten, stammen ursprünglich von der k. u. k. Luftfahrtruppe. MP

Notizbucheintrag „Neues weltliches Rekrutenlied“
Papier
1917
Museumseingang: wird erforscht
Volkskundemuseum Wien,
ÖMV ohne Inv. Nr.

Im Volkskundemuseum befinden sich Notizbücher von Konrad Mautner, in denen er seine Forschungen verzeichnete. Das Notizbuch von 1917 enthält mehrere Soldaten- und Rekrutenlieder und verweist auf Mautners Forschungen im Rahmen der Musikhistorischen Zentrale beim k. u. k. Kriegsministerium. Die Zentrale wurde von Bernhard Paumgartner geleitet, zu den Mitarbeitern zählten die Volksliedforscher Josef Pommer, Raimund Zoder und Georg Kotek sowie die Volkskundler Viktor Geramb und Hans Commenda. MP

Bericht „Soldatenlieder-Aufführung in der „österreichischen Bühne““
Repro
aus: Das deutsche Volkslied, Heft 8, 1918, Seiten 107/108
ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Die Soldatenlieder-Sammlung und Soldatenlieder-Vorführungen sollten im Ersten Weltkrieg vaterländische Moral und Zusammenhalt in der Bevölkerung und bei den Truppen stärken. Konrad Mautner war auch an einer Veranstaltung mit besonderem „volkskundlichen Wert“ im Februar 1918 beteiligt. Bei der Aufführung trugen einige Schauspieler*innen Trachten aus der „Trachtenkammer“ Konrad und Anna Mautners. Raimund Zoder und Konrad Mautner gaben in alten „Deutschmeistermonturen“ Deutschmeisterlieder und Heurigenmusik zum Besten. MP

Plakat: Soldaten Frühlingsfest
mit Illustration von Stephan Mautner
Repro
Wien, 1915
Österreichische Nationalbibliothek/Wien
Bildarchiv, KS 16305290

Die Sammlung von Soldatenliedern hatte sich bereits vor dem Ersten Weltkrieg als ein volkskundliches Aufgabengebiet erwiesen. Hier ist eine Illustration von Stephan Mautner zu einer Veranstaltung 1915 zu sehen, bei der Soldatenlieder vorgeführt wurden. MP

Werbebroschüre und Subskriptionschein „Konrad Mautner, Steyerisches Raspelwerk“
Papier
Wien, 1909/10
Inventarisiert 6.9.2016
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek Signatur: N:10 52280,
Nachlass Heß-Haberlandt

**Werbebrochüre und Subskriptions-
schein „Konrad Mautner, Steyerisches
Raspelwerk“**

Papier

Wien, 1909/10

Inventarisiert 6.9.2016

Volkskundemuseum Wien,

Bibliothek Signatur: N:10 52280,

Nachlass Heß-Haberlandt

Bereits seit seiner Jugend zeichnete Konrad Mautner in Gößl mündliche Überlieferungen wie Tanz- und Gasselreime sowie Lieder und Weisen auf. 1910 brachte er das von ihm selbst reich illustrierte Liebhaberstück *Steyerisches Raspelwerk* heraus. In den Subskriptionsscheinen ist der Wunsch zu lesen, dass dieses Werk die „Mission erfülle, das Vertrauen in die unverwüstliche, ewig jugendfrische Volkskraft unseres lieben alten Österreichs zu festigen“. MP

Besprechung „Steirisches Raspelwerk“

in: Zeitschrift für österreichische Volkskunde, 1910, Seite 200

Volkskundemuseum Wien,

Bibliothek Signatur: N:70 150

Der damalige Direktor des Museums für Volkskunde, Michael Haberlandt, widmete 1910 dem Raspelwerk eine kurze Besprechung in der *Zeitschrift für österreichische Volkskunde*. Er sieht den Wert vor allem in den Illustrationen, die er als „höchste Verlebendigung und saftigste Veranschaulichung“ beschreibt. In weiterer Folge wird das Raspelwerk in volkskundlichen Zusammenhängen als erste vollständige Ortsmonografie Österreichs beschrieben. Es ist bemerkenswert, dass das Volkskundemuseum Wien in seinen Beständen kein Original besitzt. MP

**Buch „Alte Lieder und Weisen aus dem
steyermärkischen Salzkammergute“**

von Konrad Mautner

Wien, 1919

Inventarisiert 2016

Volkskundemuseum Wien,

Bibliothek Signatur: N:10 52280,

Nachlass Heß-Haberlandt

Nach dem Ersten Weltkrieg veröffentlichte Konrad Mautner seine Liedersammlungen in dem Buch *Alte Lieder und Weisen aus dem steyermärkischen Salzkammergute*. Im Vorwort setzte er das Gößler „Gemüth“ dem bürgerlichen Intellekt entgegen. Die „liebe Bauern-Mundart“ bewahre „treuherzig Worte und Formen“, die den Gebildeten längst abhandengekommen seien, und halte somit der Gegenwart einen „kostbaren Spiegel“ vor. MP

13 Hefte „Steirisches Trachtenbuch“

von Konrad Mautner und Viktor Geramb

Graz, 1932–1939

Inventarisiert 2016

Volkskundemuseum Wien, Bibliothek N:10 52285 Nachlass Heß-Haberlandt

Bericht „Grundlsee. Zur Trachtenpflege“

aus: Steierische Alpenpost, 21.8.1936,

Seite 2

Repro

ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Im Mai 1914 lernte Konrad Mautner den Grazer Volkskundler Viktor Geramb kennen. Mautners Bestrebungen zur Sammlung von Trachten trafen sich mit Gerambs Forschungen auch im Willen, die Trachten nicht nur zu bewahren und zu pflegen, sondern auch Anleitung zum Tragen und zur Herstellung zu geben. 1932 bis 1939 erschienen posthum die 13 Hefte des Trachtenbuchs. Im Heft *Ausseer Landl und Ennstal* findet sich ein von Konrad Mautner gemaltes Bild vom lokal bekannten Veith-Wirt und dessen Ehefrau.

MP



Konrad und Anna Mautner Völkerkundliche Forschung und Anwendungen

Konrad Mautner hat die Behälter des Säcklammas
in einem Kistenversand eingeschickt. Dabei
erhielt er eine jährliche Felleinlieferung (1917)
als persönliche Verdienstleistung in den Sommer
Seine völkerkundlichen Forschungen, Ausbeute
und Veröffentlichungen zur materiellen wie immo-
bilien Kultur dieser Region wirken bis heute überdau-
ernd und wissenschaftsbestimmend.

Konrad Mautner war ab ca. 1917 mit den ein-
flussreichsten Personen der Wiener akademischen
anwendenden Völkerkunde in Kontakt. Er stand
persönlicher Verbindung mit Michael Haberer,
Direktor des damaligen Museums für Völkerkunde,
das sich den „pöblenwissenschaften“ (die
Mutter der bereits etablierten Völkerkunde)
betonte er zusammen, dem in dessen Kreis bei
Raimund Zoller nannte er einen persönlichen

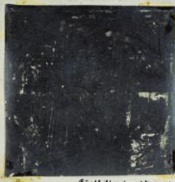
Die Ergebnisse seiner Forschungen lassen sich
den wichtigsten Publikationsorganen (Zeitschriften
Völkerkunde ab 1917) nachlesen. Immer wieder
Konrad und Anna Mautner die Erkenntnisse
praktisch an, etwa in der „Jachtenpflege“ o.
der Gestaltung von Festen und Umzügen. Bei
Forschungen ging Mautner mit den der Zeit
gesprochenen Methoden und Techniken vor
beispielsweise zur Aufzeichnung von Sprach-
Ländern einen Photographen an.

In seinen Texten und Forschungen positioniert
Konrad Mautner als „Grundbesitzer“ der
von Grundbesitz der gesamten menschlichen Über-
Sommerzeiten dort aufhältig, besaßen die
die Entfaltung auf Sites und danach durch die
Individuen (Mutter) konnten belächelte
sozialen Mautner.

Inchriften auf Scheiben der Ausser Schiessstatt im Neuper-Beaton. (14. May 1913)

A 2858.

I. ganz unvollständig, unrichtige Stelle mit Rundherstellung



1799. Kriegerische Scheibe aus dem Besonderen... Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

II.



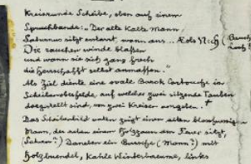
1814. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

III.



1740. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

IV.



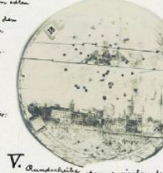
1830. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

V.



1814. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

VI.



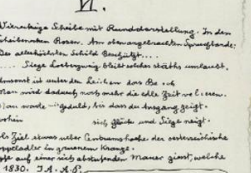
1830. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

VII.



1840. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

VIII.



1841. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

IX.



1850. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

X.



1850. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XI.



1851. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XII.



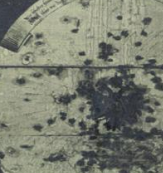
1851. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XIII.



1850. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XIV.



1850. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XV.



1850. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XVI.



1851. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XVII.



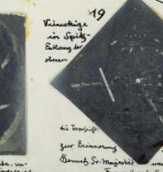
1851. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XVIII.



1851. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XIX.



1851. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XX.



1851. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XXI.



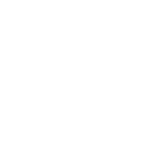
1851. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XXII.



1851. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XXIII.



1851. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

XXIV.



1851. Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

Die Scheibe zeigt ein Bild von einem Soldaten...

Abb. 1

**Schützenscheibe mit Darstellung
„Der letzte Posthalter“**

Holz, bemalt
wohl Salzkammergut, dat. 1850
Inventarisiert 1912
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/28649

1912 schenkte Konrad Mautner vier
Schützenscheiben dem Museum.
Im Inventarbuch wird er als C(onrad)
angeführt. MP

**Schützenscheibe mit Darstellung
„Nikolai Schiessen“**

Holz, bemalt
Salzkammergut, um 1850
Inventarisiert 1912
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/28650

Schützenscheibe

Holz, bemalt
wohl Salzkammergut, um 1850
Inventarisiert 1912
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/28651

**Schützenscheibe mit Darstellung
von Stift Kremsmünster**

Holz, bemalt
wohl Salzkammergut, um 1850
Inventarisiert 1912
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/28652

**Abhandlung „Alte und neue Scheiben
am Grundlsee, bäuerliche Gelegen-
heitsdichtungen und Malereien der
Ausseer Gegend“**

von Konrad Mautner
in: Zeitschrift für österreichische Volkskunde,
1911, Seiten 113–147
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek Signatur: N:70 150

Notizbucheintrag „Der Forstmeister“

Papier, Karton, Leder
1910
Museumseingang: wird erforscht
Volkskundemuseum Wien,
ÖMV ohne Inv. Nr.

**Nicht verwendete Publikationsvorlage mit
Notizen und Fotos von Schützenscheiben**

von Konrad Mautner
Papier, Karton, Fotografie
Wien, um 1911
Inventarisiert 1915
Volkskundemuseum Wien AÖMV/2858
(Abb. 1)

1911 veröffentlichte Konrad Mautner in der
Zeitschrift für österreichische Volkskunde
einen umfangreichen und illustrierten Bei-
trag zu Schützenscheiben aus der Ausseer
Gegend. Das Scheibenschießen sei bereits
seit „urdenklichen Zeiten beim Alpenvolke“
beliebt. Ihn interessierten besonders die
Gelegenheitsdichtungen auf den Scheiben,
die auf regionale Ereignisse verweisen.
Am Ende des Textes erwähnt er einen
gemeinsamen Ausflug mit dem damaligen
Museumsdirektor Michael Haberlandt zu
einem Gewährsmann in Altaussee. MP

Familie Mautner und das Volkskundemuseum in Wien

Die Geschichte des Museums verläuft parallel zur Geschichte der Familie Mautner. Immer wieder kreuzen sich die Wege, immer wieder sind sie in Geschick oder Unglück der anderen involviert.

Bereits Isidor und Jenny Mautner nahmen Funktionen im Museum sowie im Verein für Volkskunde wahr: Isidor als Funktionär und Jenny als Wohltäterin, die 1917 etwa den Umzug der Sammlungsobjekte vom alten Standort in der Wiener Börse ins Gartenpalais Schönborn in der Laudongasse mit organisierte.

Ihre Kinder, vor allem Stephan und Konrad Mautner, sowie Konrads Ehefrau Anna waren nicht nur über Forschungsinteressen, sondern auch über zahlreiche vor 1938 eingebrachte Objekte mit dem Museum in Kontakt. Mitten im Ersten Weltkrieg waren die Kontakte rund um die Wiedereröffnung des Museums besonders intensiv. Das Selbstverständnis des Museums als „Spiegelbild des mannigfaltigen österreichischen Völkerlebens“, als „Stütze des österreichischen Staatsgedankens“ sowie als Vorbild und Anregung für die „heimatliche Kunst und Arbeit“ traf sich mit den unternehmerischen und patriotischen Zielen und Werten der Familie und der Unternehmen Mautner.

Ähnlich war es mit den Zielen der angewandten „Trachtenpflege“. Diese wurde im Museum ab 1935 – am Höhepunkt der austrofaschistischen (Volks)Kulturpolitik – in der Trachtenberatungsstelle, aber auch von Anna Mautner im Rahmen ihres Textildruck-Unternehmens und in ihrer Mission als Trachten-Expertin betrieben. MP

Kopie eines Porträts von Konrad Mautner
gemalt von Karl Viktor Hammer
Druckgrafik auf Papier, Glas, Holz
Wien, 1925
Inventarisiert 2011
Volkskundemuseum Wien, oNr/2925

Dieses Porträt von Konrad Mautner schenkte Stephan Mautner 1925 dem Museum als Erinnerung an seinen Bruder auf Nachfrage des Direktors Michael Haberlandt. MP

Schreiben Isidor Mautner an Michael Haberlandt (damals Kaiser Karl-Museum)
Papier
Wien, 18.2.1918
Volkskundemuseum Wien, Archiv

1917 war ein besonderes Jahr in den Beziehungen zwischen dem Museum und der Familie Mautner. Jenny Mautner übernahm die Kosten und die Logistik für den Umzug des Museums, Isidor Mautner wurde zum „Ausschußrat“ gewählt, Stephan Mautner scheint mehrfach als großzügiger Spender im Jahresbericht auf und Konrad Mautner hielt bei der Generalversammlung einen Vortrag zum „Volksliederreichtum der Monarchie“, der von Liederproben von Karl Kronfuß und Raimund Zoder begleitet wurde. MP

Marterl

in Erinnerung an den Tod von Blasius Carfus, der im Vordergrund dargestellt ist; oben Maria mit Kind, Johannes der Täufer und der Hl. Blasius
Holz, bemalt
Weisskirchen (Steiermark), dat. 1854
Inventarisiert 1960
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/53455

Schreiben Stephan Mautner an Michael Haberlandt
Papier
Wien, 30.4.1925
Volkskundemuseum Wien, HA Inv. Nr. 53455

Schreiben Stephan Mautner an Michael Haberlandt
Papier
Wien, 12.5.1925
Volkskundemuseum Wien, HA Inv. Nr. 53455

Zur Kondolenzkorrespondenz zu Konrad Mautners frühem Tod sind mehrere Quellen in den Beständen des Museums erhalten. Unter anderem zwei Schreiben von Stephan Mautner zu einem Marterl aus Holz, das er 1925 „in Klein-Feistritz bei Weisskirchen, Obersteier, vor dem Zugrundegehen gerettet“ hatte und nun dem Museum schenkte. MP

Buch „Trattenbach“
von Stephan Mautner
Papier, Karton
Wien, 1918
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek N:10 52270

Nach dem Zusammenbruch des Unternehmens zog sich Stephan Mautner ab 1930 oftmals nach Trattenbach zurück. Bereits 1918 hatte er eine selbstverfasste und -illustrierte Ortsmonografie zu Trattenbach veröffentlicht. Ein Exemplar dieses seltenen Buches findet sich in der Bibliothek des Museums mit einer persönlichen Widmung dem damaligen Direktor „Herrn Regierungsrat Prof. Dr. Michael Haberlandt in Freundschaft zugeeignet. Trattenbach, den 24. April 1918.“ MP

Nachruf „Konrad Mautner †“
von Michael Haberlandt
Papier
in: Wiener Zeitschrift für Volkskunde, 1924, Seiten 70–71
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek Signatur: N:70 150



**Dankeskarte Anna Mautner
an Michael Haberlandt**

Karton
Grundlsee, 15.9.1924
Volkskundemuseum Wien, Archiv

Nach Konrad Mautners Tod verfasste Michael Haberlandt 1924 in der *Wiener Zeitschrift für Volkskunde* einen Nachruf. Darin bescheinigte er Mautner eine „innige Liebe für alles echt Volkstümliche im Leben unseres Alpenvolkes, mit dem ihn aus jahrelangem engsten Verkehr eine ganz ungewöhnliche Vertrautheit verband“. Vom September 1924 ist eine Karte von Anna Mautner erhalten, auf der sie sich für diesen Nachruf ausdrücklich bedankte. MP

Brief Anna Mautner an Arthur Haberlandt

Papier
Grundlsee, 9.9.1934
Volkskundemuseum Wien, Archiv

Brief Anna Mautner an Arthur Haberlandt

Papier
Linz, 12.10.1934
Volkskundemuseum Wien, Archiv

Ab 1934 trat Anna Mautner auch geschäftlich mit dem Museum und Direktor Haberlandt in Kontakt. Womöglich bereits in Zusammenhang mit der Trachtenberatungs- und Trachtenverkaufsstelle am Museum sagte sie Blaudruckmuster und Stoffdruckmuster ihrer 1930 gegründeten Handdruck-Firma zu. Kurz darauf berichtete sie von Erfolgen beim Verkauf ihrer Produkte an Tourist*innen auch auf der Ausstellung *Volkstümliches Handwerk* auf der Wiener Messe. MP

**Bestätigung Leihe von Druckmodellen
Anna Mautner an Museum**

Papier
Wien, 23.5.1935
Volkskundemuseum Wien, Archiv

**Entlehnschein Druckmodellen
mit Auflistung**

Papier
Wien, 23.5.1935
Volkskundemuseum Wien, Archiv

**Entlehnliste, Inventarnummern mit
Musternennung, Berechnung Leihgebühr**

Papier
Wien, 26.4.1937
Volkskundemuseum Wien, Archiv

Stoffdruckmodell

Hartholz, Messing
Tirol, Anfang 19. Jh.
Inventarisiert 1896
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/3627

Vor 1938 lieh sich Anna Mautner mehrmals Stoffdruckmodell aus den Beständen des Museums gegen Entgelt aus. Im Jahr 1935 hatte sie das Gewerbe einer „Handdruckerei auf Stoffen“ angemeldet. Ihre unter dem Markennamen „Grundlsee Handdrucke“ in Wien hergestellten Produkte beeinflussen bis heute Trachten und Trachtenmode im Salzkammergut. MP

Abguss eines Lebzeltmodells: Posthorn

Kittmasse
Anfang 20. Jh.
Inventarisiert 1911
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/26355

Stephan Mautner brachte immer wieder Objekte ins Volkskundemuseum ein. So beispielsweise diese beiden Lebzeltmodelle, die er zusammen mit 71 weiteren dem Museum schenkte. MP

Abguss eines Lebzeltmodells:

Rauchfangkehrer

Herstellermarke: IMRZ

Kittmasse

Anfang 20. Jh.

Inventarisiert 1911

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/26302

Hemd

Teil eines Ensembles

Leinen, mit Wolle bestickt

Slowakei, Anfang 20. Jh.

Inventarisiert 1910

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/23830

Viele Objekte wurden dem Museum von Konrad Mautner vor 1938 geschenkt.

Hose

Teil eines Ensembles

Wolltuch

Slowakei, Anfang 20. Jh.

Inventarisiert 1910

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/23831

Leibriemen

Teil eines Ensembles

Leder

Slowakei, Anfang 20. Jh.

Inventarisiert 1910

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/23832

Weste

Teil eines Ensembles

Wolltuch, mit Wolle bestickt

Slowakei, Anfang 20. Jh.

Inventarisiert 1910

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/23833

Hut

Teil eines Ensembles

Filz, Lederband

Slowakei, Anfang 20. Jh.

Inventarisiert 1910

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/23835

Schuhe

Teil eines Ensembles

Leder

Slowakei, Anfang 20. Jh.

Inventarisiert 1910

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/23835/a

Miederrock

Teil eines Brautkostüms

Wolle, bedruckt

Slowakei, 19. Jh.

Inventarisiert 1910

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/24278

Hemd

Teil eines Brautkostüms

Leinen, mit Wolle bestickt

Slowakei, 19. Jh.

Inventarisiert 1910

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/24279

Schürze

Teil eines Brautkostüms

Wolle, bunt bedruckt

Slowakei, 19. Jh.

Inventarisiert 1910

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/24280

Brautkrone

Teil eines Brautkostüms

Flitterwerk, Draht, Borten

Slowakei, 19. Jh.

Inventarisiert 1910

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/24281

Brief Anna Mautner an Arthur Haberlandt

Papier

Bucarest, 20.11.1939

Volkskundemuseum Wien, Archiv

Halsschmuck

Teil eines Brautkostüms

Glasperlen

Slowakei, 19. Jh.

Inventarisiert 1910

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/24282

Schreiben Arthur Haberlandt an Anna Mautner

Papier

Wien, 29.11.1939

Volkskundemuseum Wien, Archiv

Zeichnung: Personen in Altaussee Tracht mit Beschreibung der Bekleidung

angefertigt wohl von Konrad Mautner

Tusche auf Papier (zweitverwendet), koloriert

Altaussee, um 1910

Inventarisiert 1911

Volkskundemuseum Wien, AÖMV/1517

Im November 1939 wandte sich Anna Mautner in einem Schreiben aus Bukarest, einer der Stationen ihrer Flucht, an Arthur Haberlandt und bat ihn um ein Schätzgutachten für eingelagerte Möbel in Wien. In der Antwort bestätigte Haberlandt ihrem Wunsch gemäß den geringen Wert und so konnten die Objekte ausgeführt und später in die USA eingeführt werden. MP

Skelettiertes Eichenblatt

mit Wallfahrtsandenken an die

Kalvarienbergkirche in Eisenstadt

handkolorierte Druckgrafik auf Papier, Blatt

19. Jh.

Inventarisiert 1918

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/36417

Liste „Volkskundlich wertvolle Gegenstände Trattenbach“

Papier

Wien, 4.11.1939

Volkskundemuseum Wien, Archiv (Abb. 2)

Skelettiertes Eichenblatt

mit Bild eines Hochzeitsgastes

aus der Serie „Egerländer Hochzeitszug“

Deckfarbenmalerei auf gekreidetem Papier,

Blatt

Egerland (heute Tschechien), um 1800

Inventarisiert 1918

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/36415

Sehr interessiert zeigte sich das Museum am Interieur des Hauses von Stephan Mautner in Trattenbach. Robert Muchnjak, der Restaurator des Museums, der auch bei der Zentralstelle für Denkmalschutz beschäftigt und bereits vor 1938 illegaler Nationalsozialist war, reiste nach Trattenbach und erstellte dort die Liste „Volkskundlich wertvolle Gegenstände Stefan Israel Mautner“. Zwar befindet sich diese Liste hier im Archiv, allerdings sind die angeführten Objekte nicht ins Museum gekommen. MP

Skelettiertes Eichenblatt

mit Bild einer Brautmagd

aus der Serie „Egerländer Hochzeitszug“

Deckfarbenmalerei auf gekreidetem Papier,

Blatt

Egerland (heute Tschechien), um 1800

Inventarisiert 1918

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/36402

Trattenbach.

(Gut Stefanz Israel Mautners.)

Volkskundlich wichtige Gegenstände:

Museum für Volkskunde		
Eingegangen am	4. XI. 39	
Vsl.	Vsl.	Sl. 493

Ag

Nebengebäude:

Eiskellerzimmer:

- 1) Mechanische Uhr in Form des Grazer Uhrturms.
- 2) Grödener Uhrträger

Werkstattzimmer:

- 3) 1 Schaffel, Alpachtal (Leimmalerei), Vögel ..
- 4) 1 Bett, bemalt, 1838.
- 5) 1 Besatzstreifen (I)
- 6) 1 Leintuch, bestickt, alpenländisch
- 7) 1 Sessel mit 2 Sprossen

Tenne:

- 8) Bienenstock, mit Geburt Christi
- 9) Bienenstock, Hl. Wenzel
- 10) Einbaukasten mit 3 Laden, Tirol 1768



"Kegelbahn":

- 11) Schützenscheibe mit Armbrustschützen, 1845

"Speisezimmer" (=Küche)

- 12) Tellerreahm, 1734
- 13) eingelegte Truhe, Südtirol 1682 (aus Grundlsee hergebracht)
- 14) hohe Truhe, Vorderteil mit Blumenvasen bemalt, 1803

"Frunkzimmer":

- 15) 1 Kasten, bemalt aus Ober-Österr. (Gegend St. Florian), Originalvorlage der im Wr. Volkskundemus. befindl. Aquarelle.

16) 1 Kasten " " " " " "

17) 1 Bett, " " " " " "

18) 1 Bett, " " " " " "

19-25) 7 Stück Textilsachen (2 Leintücher, 5 Besatzstreifen)

26) 1 polnischer Holzperlenluster.

27), 28) 2 Heiligenbilder in Bauernrahmen (Mater amabilis, Jesus amabilis)

28) Mufflonkopf (mit Hörnern)

29, 30) 2 Wetzsteinkumpfe aus Südtirol

31) 1 Leintuch, Mähren.

32) 1 Sessel, Rückenlehne geschnitzt. (Inscr.: Deine Liebe Gott gieb)

33) 1 niedriger Stuhl mit Rückenlehne, geschnitzt, Südtirol 1857.

"Tennzimmer":

34, 35) 2 Leintücher mit Mittelstreifen

36, 37) 2 Wetzsteinkumpfe, Südtirol

38, 39) 2 gestickte Besatzstreifen

40, 41) 2 Fratzenkrüge

42, 43) 2 Grundnerkrüge (Fischer, Frauensperson)

44) 1 Kasten, bemalt mit Sinnbildern der Jahreszeiten, 1825

45) 1 Tischuch mit springenden und laufenden Hirschen (alt?)

~~xxxxxxx~~

Haupthaus:

Vorrath:

46) Aufsatzkopf eines Grödener Gasselschlittens

47) 1 Zillertaler Schaffel, blau bemalt.

48) 1 Erzherz-Johann-Hut.

49) 1 Baumschwammhut

50-52) Stücke: 1 Wurzelstock, behelmter Kopf.

1 Wurzelstock, umwunden.

1 geschnitzter Stock mit Männerkopf.

53) 1 Mohnmörser, niedrig, mit Stössel, Tirol

54) 1 Bauernkasten, hellblau bemalt, Empire, 1824

im Kasten: Krüge:

55) 1 Vexierkrug

56) 1 Grundner Krug, Kinderwiege

- 57) 1 Gmundnerkrug, hl. Laurentius. (ohne Henkel)
- 58) 1 Innungskrug der Hufschmiede ~~xxxxxxx~~ weisser Grund, 1821
- 59) 1 Wasserplutzer, Gmunden, grün geronnen
- 60) 1 kleines Krügerl, blau gemustert, Ungarn 1745
- 61) 1 graviertes Glas, Fuchs, Reh.
- 62) 1 Krug, (beschädigt) St. Stefan, Burgenland(?)
- 63) 1 eingedrückte Flasche, blau gemustert mit Zinnverschluss
- 64-70) 7 alte farbige Glasflaschen.

"Speisezimmer" (=Stube):

- 71) Barockstüchen, Laden mit Landschaften bemalt
- 72) 1 gravierte Glasflasche
- 73) 1 Spanschachtel mit 3 Hauben
- 74-72) 9 Bestecke (Nr. 1-9)
- 73)-75) 3 Glaskrüge mit Bierbrauerzeichen (Nr. 13, 24, 15)
- 76), 77) 2 Blocktruhern, eines datiert 1796, eines mit relig. Zeichen.
- 78) 79) 80) Besatzstreifen
- 81) geschnitzter Hobel
- 82) 1 Wetzsteinbehälter (Holz)
- 83) 1 Innungsschild (Schmidt, Schuster, Bäck, Wirdt)
- 84)-86) 3 Ledergürtel (Nr. 10, 11, 12)
- 85) 1 Glockenband (F.K.)
- 86) 1 Jägersgurt mit Besteck.
- 87) 1 Wirtshauszeichen (Ströh, Trauben) (Als Lampe montiert.)
- 88) 1 Weberinnungszeichen, 1713
- 89) 1 Stolenschrank, flachgeschnitzt, mit echten got. Zeilen.
- 90) 1 Sessel, geschnitzt, mit 2 Männermasken auf Lehne
- 91) ~~xxxxxx~~ Inhalt einer Truhe versiegelt mit Trachtenstücken und ~~xxx~~

Textilien.

"Schwarze Kuchl":

- 92) 1 Brett mit 29 Bestecken, 5 Eisenlöffeln u. 2 Zweizinkern, 7 Messer in Scheide.
- 93-95) 3 Hauben
- 96) 1 Brautkrone
- 98) 1 Gmundner Schlüssel, Jakobus
- 99-101) 3 gerippte flache Schlüssel, Gmunden
- 102) 1 Wäschepracker, 1720
- 103) 1 Mangelbrett. 1843 "Rosina Glatz"
- 104) 1 Holzbarometer 1820.

*1.3. Rosina Glatz
2. Kuffel*

Schlafzimmer:

- 105) 1 Hirschkopf mit Geweih
- 106) 1 Türklopfer
- 107-9) 3 Sesseln, geschnitzt, mit barockem Gitterwerk und Hasen.
- 110) 1 Kasten, bemalt, marmoriert, barock
- 111) Inhalt einer neuen Truhe (versiegelt, Trachtentücher u.ä.)
- 112) 1 Besteck.
- 113) Eisenplatte, reliefiert, Jesus am Brunnen, 1654.

Stiegenhaus:

- 114) Ölbild, Trachten: 2 Jäger, im Hintergrunde Ischl (?)
- 115) 1 Brotschachtel, Inschr: Trattenbach-Schlagengraben..."
- 116) 1 Tragkorb mit Leder
- 117) 1 Glockenband
- 118-119) 2 Sensenscheiden, Südtirol.
- 120) 1 Zillertaler Schaffel, bemalt
- 121) 1 Tabernakelschrank, bemalt mit Blumenvasen

Stuben im 1. Stock:

- 122) Holzfigur, hl. mit Spinnspule, um 1630
- 123)-124) 2 niedrige Stühle mit runder Rückenlehne, geschnitzt 1718
- 125) 1 bemalter Kasten, Paare in halb städt. Tracht (1859?)
- 126) 1 ober-österr. Truhe mit aufgeklebter Reiterfigur

Kinderzimmer:

- 127-9) 3 Besatzstreifen, mährisch

130-133) 1 Leintuch, 1 Besatzstreifen, 2 Umhängtücher, weiss mit
Blumenmuster im Kasten.

134) 1 Kasten, mit Doppeladlern, Anf. 18. Jh.

135) 1 Spielereikasten, blau mit Blumen

136-164) 29 Lebzeltermodeln (im Wandschrank)

165) 1 Stuhl (Fassbinderzeichen) mit 2 Löwen) 1843

166) 1 bemalter Sessel, blau mit Blumen

167) Figur, hl. Notburga mit Laterne, 18. Jh.

Dachboden:

168) bemaltes Kästchen (Apotheke?) blau, steirisch.

169-174) 2 Leintücher und 4 Besatzstreifen im Kasten.

Mit fol. Prop.
H. Schmidt

Die Sammlung Mautner: entzogen – restituiert – geschenkt

Jener Teil der Sammlung Mautner, die sich in Wien befand und seit Konrads Tod im alleinigen Eigentum seiner Witwe Anna stand, wurde im Juli 1938 von Robert Muchjak begutachtet. Muchjak war Mitarbeiter der Zentralstelle für Denkmalschutz und langjähriges NSDAP-Mitglied, außerdem Restaurator und Fotograf für das Volkskunde-



museum. Anschließend an die Begutachtung schrieb der damalige Direktor des Volkskundemuseums Arthur Haberlandt einen Brief an Anna Mautner, in dem er sie darüber informierte, dass ihm die „Sicherstellung“ der Sammlung empfohlen worden sei. Er ersuchte sie, die Objekte dem Volkskundemuseum zu überlassen, und stellte ihr eine „entsprechende Gegenleistung“ in Aussicht. Ob Anna Mautner antwortete, ist nicht bekannt.

Einen Monat später erließ die Wiener MA 2 gemäß dem Ausführungsverbotsgesetz einen Bescheid zur „Sicherstellung von Kunstgegenständen aus der Sammlung Mautner“. Die Objekte wurden im August 1938 ins Museum gebracht. Dem mehrmaligen schriftlichen Einspruch Anna Mautners gegen die Objektabnahme wurde nicht Folge geleistet. Das Volkskundemuseum bot an, den sehr geringen Preis von 410 Reichsmark zu bezahlen. Eine Zustimmung von Anna Mautner liegt nicht vor, auch kein Hinweis darauf, ob sie den Betrag jemals erhalten hat. Die Objekte wurden in mehreren Tranchen inventarisiert.

Im Jahr 2016 verfasste die Provenienzforscherin des Museums das Dossier Mautner, welches dem Kunstrückgabebeirat vorgelegt wurde. Der Beirat empfahl die Restitution der Sammlung Mautner an die Erb*innen, die ab 2018 erfolgte. Daraufhin kam es zu einem intensiven Austausch der Erben mit dem Volkskundemuseum. 2020 entdeckte eine Mitarbeiterin in der Fotosammlung zahlreiche im Jahr 1939 inventarisierte Negative, Dias und Positive mit dem Vermerk „Konrad Mautner“ oder „Mautner“. Ein zweites Dossier wurde erstellt. 2021 empfahl der Kunstrückgabebeirat die Rückstellung, welche unverzüglich erfolgte.

Die Erb*innen nach Anna Mautner schenkten 2020 die Objektsammlung und 2021 die Sammlung fotografischer Objekte, mit Ausnahme einiger weniger Erinnerungsstücke, dem Volkskundemuseum Wien mit dem Wunsch, sie weiterhin der Öffentlichkeit und Forschung zur Verfügung zu stellen. KP



Information
text
text
text



Was jetzt?







Abb. 3

Eisstöcke

Holz, Bandeisen

Salzkammergut, 19. Jh.

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/43863-66

(Abb. 3)

Jagdutensilien und Trophäen

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/43852 Jagdtrophäe Rehkopf: Holz, bemalt, Metallschrauben (Geweih fehlt), wohl Salzkammergut, um 1900
- ÖMV/43853 Jagdtrophäe Hirschkopf: Holz, bemalt, Geweih, wohl Salzkammergut, 18. Jh.
- ÖMV/43856 Jagdtrophäe Rehkopf: Holz, bemalt, Geweih, wohl Salzkammergut, 19. Jh. (Abb. 4)
- ÖMV/43857 Jagdtrophäe Rehkopf: Holz, bemalt, Geweih (beschädigt), wohl Salzkammergut, 19. Jh.
- ÖMV/43858 Jagdtrophäe Rehkopf: Holz, bemalt, Nagel (Geweih fehlt), wohl Salzkammergut, 19. Jh.
- ÖMV/43859 Jagdtrophäe Gämsenkopf: Holz, bemalt, Hörner, Tirol, 19. Jh.
- ÖMV/43867 Jagdgewehr: zerlegbar: Eisen, Holz, wohl Salzkammergut, vor 1871

- ÖMV/43868 Jagdgewehr: Eisen, Holz, Messing, Leder, 1700–1750
- ÖMV/43871 Jagdtasche mit Applikationen (Jagdszene): Leder, Messing, dat. 1843
- ÖMV/44020 Jagdtasche: Leder, Baumwolle, bestickt, Metall, um 1800
- ÖMV/44021 Jagdtasche: Leder, Leinen, Metall, Horn, 19. Jh.
- ÖMV/44022 Jagdtasche: Leder, Baumwolle, Metall, Rehdecke, Rehklaue, 19. Jh.
- ÖMV/43873 Feldflasche mit abnehmbarem Becher: Glas, Metall, Leder, Kork, Baumwolle, um 1900
- ÖMV/43997 Pulverflasche mit Gravur (Hirschjagd): Horn, Messing, 19. Jh.
- ÖMV/44023-24 Pulverflaschen: Horn, Messing, Wolle, 19. Jh.
- ÖMV/44025 Schrotbeutel: Leder, Messing, 19. Jh.
- ÖMV/44026 Pulverhorn: Horn, Messing, Eisen, 19. Jh.
- ÖMV/44027 Pulverhorn mit floraler Applikation: Horn, Eisen, Holz, 18. Jh.
- ÖMV/43876 Pulverhorn mit Gravur (Hirsch, Löwe, Steinbock, Gämse, Vogel), Horn, Holz, Eisen, Hanf, 18. Jh.



Abb. 4



Abb. 5

**Einblick in das Haus von
Konrad und Anna Mautner in Wien**

Wien, um 1920

Repro

Wien Museum Inv.-Nr. 211431 (Abb. 5)

Auf dem Foto sind deutlich die Jagdtrophäen, die beiden Taschen und Bilder zu erkennen, die 1938 entzogen und ins Volkskundemuseum verbracht wurden. Diese Fotografie macht deutlich, dass diese Objekte persönliche Einrichtungsgegenstände waren und als solche Teil des Familienalltags. KP, MR

Religiöse Figuren

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/43930 Krippengebäude Stadtansicht: Holz, geschnitzt, bemalt, 19. Jh.
- ÖMV/43932 Krippenfigur Hirte mit Schaf: Holz, geschnitzt, bemalt, Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43933 Krippenfigur Flöte spielender Hirte: Holz, geschnitzt, bemalt, Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43934 Krippenfigur Hirte: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43935 Krippenfigur Kniender Hirte: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43936 Krippenfigur Hirte mit Schaf: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43938-39 2 Krippenfiguren Hirtenjungen: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43940 Krippenfigur Widder: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh. (Abb. 6)
- ÖMV/43941 Krippenfigur Schaf: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43943 Krippenfigur Schaf: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.



Abb. 6

- ÖMV/43943-48 6 Krippenfiguren Schafe: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43949-51 3 Krippenfiguren Hl. Drei Könige: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43952 Krippenzubehör Gewürzschatulle: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43953 Krippenfigur Jesuskind: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43954 Krippenfigur Hl. Josef: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43955 Krippenfigur Kniender Hirte: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43956 Krippenfigur Hirte mit Schaf: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43958 Krippenfigur Hirte: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43959 Krippenfigur Mann mit zwei Körben: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43960 Krippenfigur Hirte: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Svitavy (heute Tschechien), 18. Jh.
- ÖMV/43961-62 Krippenfiguren Männer: Holz, geschnitzt, bemalt, mit Textilien bekleidet, 18. Jh.

- ÖMV/43967 Krippenfigur Kuh: Holz, geschnitzt, bemalt, lackiert, 19. Jh.
- ÖMV/43968 Krippenfigur Pferd: Holz, geschnitzt, bemalt, 19. Jh.
- ÖMV/43973 Pietà: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Böhmen (heute Tschechien), 19. Jh.
- ÖMV/44018 Kastenkrippe (Anbetung der Hirten): Holz, Textil, Leder, Aquarell auf Pergament, Glas, 18. Jh.

Profane Figuren

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/43963 Frau in steirischer Tracht: Holz, geschnitzt, bemalt, Draht, mit Textilien bekleidet, 19. Jh.
- ÖMV/43965 Bergmann: Holz, geschnitzt, bemalt, Draht, mit Textilien bekleidet, Standfläche vermutlich nachträglich ergänzt, wohl Steiermark, 19. Jh.
- ÖMV/43966 Puppe (Mönch) Holz, geschnitzt, Keramik, bemalt, Textilien, Leder, Messing, nach 1850
- ÖMV/43969 Hyäne: Holz, geschnitzt, bemalt, vermutl. Gröden (Südtirol), 18. Jh.
- ÖMV/43972 Hirsch: Bein, geschnitzt, auf Holzkonsole, Ende 19. Jh.



Abb. 8



Abb. 7

- ÖMV/43974 Jäger mit Gämse: Kittmasse, bemalt, Salzkammergut, um 1880
- ÖMV/43977 Frau mit Korb: Holz, geschnitzt, bemalt, Gröden (Südtirol), 19. Jh. (Abb. 7)
- ÖMV/44016 Mann in Tiroler Tracht: Holz, geschnitzt, Gröden (Südtirol) um 1860
- ÖMV/44017 Hund: Holz, geschnitzt, bemalt, Gröden (Südtirol), 19. Jh.

Figur: Zitherspieler in Jagdkleidung

Kittmasse, bemalt
 Salzkammergut, 1. Hälfte 20. Jh.
 Inventarisiert 1938
 Volkskundemuseum Wien, ÖMV/43975
 (Abb. 8)

Diese Figur, die in obersteirischer Tracht an einem „Musikantentischl“ Zither spielt, wurde im Volkskundemuseum bisher auf 1880 datiert. Bei genauerem Hinsehen ähnelt dieser zitherspielende Jäger auffällig seinem Sammler Konrad Mautner, der auch ein begabter bildnerischer Künstler war und sich gerne in der von ihm propagierten Tracht zeigte. KP

Federskizze „Schützen mit Schildhahnfedern auf den Hüten“

Tusche auf Papier, teilweise koloriert
 Wien, 19. Jh.
 Inventarisiert 1938
 Volkskundemuseum Wien, ÖMV/43846

Einblick in das Haus von Konrad und Anna Mautner in Wien

Wien, um 1920
 Repro
 Wien Museum Inv.-Nr. 211428

Auf dem Foto ist die Federskizze „Schützen mit Schildhahnfedern auf den Hüten“ zu erkennen, die 1938 entzogen und ins Volkskundemuseum verbracht wurde. Diese Fotografie macht deutlich, dass diese Objekte persönliche Einrichtungsgegenstände waren und als solche Teil des Familienalltags. KP, MR

Bilderrahmen

Messingblech
 Wien, um 1850
 Inventarisiert 1939
 Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44195/a+b

Konsolen

Holz, bemalt
 Salzkammergut, um 1890
 Inventarisiert 1938
 Volkskundemuseum Wien, ÖMV/43970-71

Zunfttruhe

Holz, bemalt
 Laa an der Thaya, dat. 1602
 Inventarisiert 1938
 Volkskundemuseum Wien, ÖMV/43926





Abb. 9

Utensilien zum Pfeifenrauchen

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/43882 Tabakpfeife mit Pfeifenkopf in Hundeform, Kerbschnitt auf dem Boden des Pfeifenkopfes „Hekdor“, Marke „SKALA“: Holz, geschnitzt, bemalt, Weichselrohr, Metall, Östliche Alpen, 19. Jh. (Abb. 9)
- ÖMV/43883 Tabakpfeife, Pfeifenkopf beschnitzt (Jäger mit Hirsch): Holz, gebeizt, Weichselrohr, Horn, Silber, 19. Jh.
- ÖMV/43884 Tabakpfeife, Pfeifenkopf beschnitzt (Jagdszene): Holz, Weichselrohr, Horn, Silber, 19. Jh.
- ÖMV/43885 Tabakpfeife, Pfeifenkopf beschnitzt (Hirtenszene): Holz, Weichselrohr, Silber, Weißmetall, Nickel, Baumwolle, 19. Jh.
- ÖMV/43886 Tabakpfeife, Pfeifenkopf beschnitzt (Jagdszene): Holz, Messing, Alpacca, Weißmetall, Bakelit, Baumwolle, frühes 20. Jh.
- ÖMV/43887 Tabakpfeife, Pfeifenkopf beschnitzt (Hl. Georg mit Drachen): Holz, Weichselrohr, Zinn, Eisen, Horn, 19. Jh.

- ÖMV/43888 Tabakpfeife mit stereotyper Darstellung eines Türken, punziert „JBIS“: Holz, Weißmetall, Horn, Meerschaumpaste, 18.–19. Jh.
- ÖMV/43889 Tabakpfeife mit Tierszenen: Holz, Weichselrohr, Steinzeug, Zinn, Bakelit, wohl Slowakei, frühes 20. Jh.
- ÖMV/43891 Erinnerungs- oder Standes- pfeife, Pfeifenkopf geschnitzt, Pfeifendeckel mit Bezeichnung „Franz Rittermeyer“, mit Krone, Doppeladler, Reichsapfel und Schwert: Holz, gebeizt, lackiert, Zinn, Silber, Horn, frühes 20. Jh.
- ÖMV/43892 Tabakpfeife, Pfeifenkopf beschnitzt (Allegorie der Hoffnung), Signatur „L21b17“ und Punze „13“: Holz, gebeizt, Weinrebenrohr, Silber, Eisen, Horn, Baumwolle, 19. Jh.
- ÖMV/43893 Tabakpfeife: Holz, Weißmetall, Nickel, 19. Jh.
- ÖMV/43894 Tabakpfeife: Holz, Silber, Eisen, Bakelit, frühes 20. Jh.
- ÖMV/43895 Tabakpfeife mit ziseliertem Schmuckblech (florales Muster), Punze „Nickl“: Holz, gebeizt, lackiert, Meerschaumpaste, Weißmetall, Horn, 19. Jh.
- ÖMV/43896 Tabakpfeife, Pfeifenkopf beschnitzt (Hirsch, Reh, Gämse): Holz, lackiert, Weichselrohr, Meerschaumpaste, Messing, Baumwolle, 19. Jh.
- ÖMV/43897 Pfeifenkopf mit Wassersack, beschnitzt (Jagdszene): Holz, gebeizt, lackiert, Zinn, östliche Alpen, Messing, 19. Jh.



Abb. 10

- ÖMV/43898 Tabakpfeife: Holz, Weichselrohr, Weißmetall, Alpacca, 19. Jh.
- ÖMV/43899 Tabakpfeife: Meerschaum, lackiert, Weichselrohr, Weißmetall, Horn, Baumwolle, 19. Jh.
- ÖMV/43900 Tabakpfeife, Deckel mit ausgestanzten Lilien: Meerschaum, Weichselrohr, Alpacca, Weißmetall, Horn, Kunststoff, Siegellack, Ungarn, frühes 20. Jh.
- ÖMV/43901 Tabakpfeife: Meerschaum, Weichselrohr, Weißmetall, Horn, Baumwolle, 19. Jh.
- ÖMV/43902 Tabakpfeife: Holz, Weichselrohr, Weißmetall, Nickel, Horn, 19. Jh.
- ÖMV/43903 Tabakpfeife, Pfeifenkopf mit Girlandenverzierung, Punze mit arabischen Schriftzeichen: Keramik, Weichselrohr, Bakelit, Baumwolle, Türkei, frühes 20. Jh.
- ÖMV/43904 Tabakpfeife, Pfeifenkopf mit Girlandenverzierung, Punze mit arabischen Schriftzeichen: Keramik, Weichselrohr, Messing, Horn, Baumwolle, Türkei, frühes 20. Jh.
- ÖMV/43905-06 Tabakpfeifen: Holz, Perlmutter, Kupfer, Messing, Horn, Gorjuša (heute Slowenien), 19. Jh. (Abb. 10)
- ÖMV/43907 Tabakpfeife mit eingelegtem geometrischem Muster: Holz, Messing, Kupfer, Weißmetall, Bein, Horn, Baumwolle, Mitteleuropa, 19. Jh.
- ÖMV/43908 Tabakpfeife mit eingelegtem geometrischem Muster: Holz, Messing, Kupfer, Weißmetall, Eisen, Leinen, Bein, Horn, Mitteleuropa, 19. Jh.
- ÖMV/43909 Tabakpfeife mit eingelegtem geometrischem Muster: Holz, Weißmetall, Bakelit, Baumwolle, Mitteleuropa, frühes 20. Jh.
- ÖMV/43910 Tabakpfeife: Holz, Messing, Kupfer, Baumwolle, 19. Jh.
- ÖMV/43911 Tabakpfeife mit Posamentenkordeln in Eichelform: Tonerdesilikat, Messing, Horn, Baumwolle, 19. Jh.
- ÖMV/43912 Tabakpfeife: Keramik, Messing, Horn, 19. Jh.
- ÖMV/43913 Tabakpfeife mit eingelegtem floralem Muster: Holz, Perlmutter, Messing, Eisen, Baumwolle, Slowenien oder Norditalien, 19. Jh.
- ÖMV/43914 Tabakpfeife mit Posamentenkordeln in Eichelform: Meerschaum, Weichselrohr, Messing, Kork, Siegellack, Baumwolle, 19. Jh.
- ÖMV/43915 Tabakpfeife, Pfeifenkopf mit reliefierter Jagdszene, Holm mit dichtem geometrischem Kerbschnitt: Holz, ev. Meerschaumimitat, Messing, Alpacca, Bakelit, frühes 20. Jh.
- ÖMV/43916 Pfeifenkopf und Wassersack: Meerschaum, Budapest um 1900
- ÖMV/43917 Pfeifenkopf und Wassersack: Meerschaum, Holz, Weißmetall, 19. Jh.
- ÖMV/43918 Tabakpfeife, Pfeifenkopf bemalt (Mann in Tracht): Keramik, Weichselrohr, Silber, Papiermaché, Horn, Baumwolle, 19. Jh.
- ÖMV/43919 Tabakpfeife: Keramik, Haselrohr, Messing, Horn, Kork, Siegellack, Baumwolle, 1. Hälfte 19. Jh.
- ÖMV/43920 Tabakpfeife: Keramik, Weichselrohr, Weißmetall, Zinn, Horn, Kork, 19. Jh.
- ÖMV/43921 Pfeifenkopf: Meerschaum, Weißmetall, Ungarn, 19. Jh.
- ÖMV/43922/001-002 Wassersack in gefütterter Holzschatulle mit Vertriebsmarke (J. Schwarzl, Wien, Mariahilferstraße 104): Meerschaum, Weißmetall, Ungarn, 19. Jh.
- ÖMV/43923 Pfeifenfutteral: Holz, Eisen, Messing, 18.–19. Jh.
- ÖMV/43923 Pfeifendeckel mit Muschel- und Akanthusdekor: Weißmetall, 19. Jh.
- ÖMV/44005 Zundertasche mit Stickerei: Wolle, Stahl, wohl 19. Jh.
- ÖMV/44006 Zundertasche: Leder, Stahl, wohl 19. Jh.
- ÖMV/44007 Feuerzeugtasche : Leder, Messing, 17.–19. Jh.
- ÖMV/44008 Tabakbeutel mit floralem Motiv bestickt: Leder, Baumwolle, 19. Jh.

Einzelstücke

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/43928 Korb: Weidenruten, wohl Salzkammergut, 1. Viertel 20. Jh.
- ÖMV/43984 Krug: Fayence, wohl Niederösterreich, 1869

- ÖMV/43851 Spanschachtel: Holz, bemalt, Viechtau (Oberösterreich) oder Berchtesgaden (Deutschland), dat. 1839
- ÖMV/43872 Teil einer Beschirung für Pferde: Leder, Messing, Wien, 19. oder 20. Jh.
- ÖMV/43874 Flasche: Pressglas, wohl Oberösterreich, Anfang 19. Jh.
- ÖMV/43925 Bottich: Holz, bemalt, Steirisches Salzkammergut, um 1840
- ÖMV/43927 Kasette in Form einer Truhe, mit aufgeklebter Inschrift auf Papier „Mein Gott:u:alles S:Franciscus.Sen“, Holz, bemalt, Süddeutschland oder Österreich, 19. Jh.
- ÖMV/43988 Laterne: Blech, Glas, Messing, wohl Salzkammergut, 19. Jh.
- ÖMV/43990 Kasette mit Schiebedeckel in Würfelform mit Kerbschnitzerei (religiöse Motive): Holz, wohl Salzkammergut, dat. 1917
- ÖMV/44001 Kasette mit Klappdeckel, Initialen „PR“ eingraviert: Kupfer, Messing, wohl Salzkammergut, 18. Jh.
- ÖMV/44002 Dose mit Klappdeckel: Holz, Messing, wohl Salzkammergut, 1. Hälfte 19. Jh.
- ÖMV/44003 Klappbuttermodel, vermutl. Souvenir, beschnitzt mit Almmotiven: Holz, Metall, Salzkammergut, 1. Viertel 20. Jh.
- ÖMV/44019 Löffel mit floralen Motiven: Holz, lackiert, wohl Viechtau (Oberösterreich), 19. Jh. (Abb. 11)
- ÖMV/43869 Hochzeitsladerstock: Holz, Silberblech, Salzkammergut, 19. Jh.
- ÖMV/43870 Spazierstock: Holz, Gämsenhorn, wohl Salzkammergut, 19. Jh.
- ÖMV/43850 Votivbild (Votantenfamilie, Maria mit Kind, Hl. Luzia): Holz, bemalt, Oberösterreich, dat. 1874



Abb. 11



Abb. 12

- ÖMV/43929 Hinterglasbild (Auffindung der Hl. Genoveva): Glas, bemalt, Holz, wohl Böhmerwald, 19. Jh.
- ÖMV/43982 Deckelkrug für Fußwaschung, Steingut, Wien, dat. 1860
- ÖMV/43985 Rockenbecher: Keramik, Österreich, 19. Jh.
- ÖMV/44128 Wallfahrtsandenken (Mariazell und Sonntagberg): Gouache auf Pergament, gerahmt, Niederösterreich, 18. Jh.

Kleidung

Inventarisiert 1938 und 1939
Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/44431 Kappe mit Samtapplikation und Wolltressen (Kreis- und Blattornamente): Wolle, Leinen, Chenilleschnur, 19. Jh.
- ÖMV/44432 Gilet: Baumwollsamt, Baumwollfutter, 19. Jh.
- ÖMV/44433 Gilet: Seidendamast (Blütenmuster), Baumwollfutter, 19. Jh. (Abb. 12)
- ÖMV/44434 Gilet: Seidendamast (Blätter und Blüten), geflickt mit Wollstoff, Baumwollfutter, Rückenteil fehlt, 19. Jh.



Abb. 13

- ÖMV/43877 Gürtelschließe (Hirschmotiv):
Messing, Salzkammergut, wohl 18. Jh.
(Abb. 13)

Haubenstöcke

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/43860 Holz, 19. Jh.
- ÖMV/43861 Holz, bemalt, 19. Jh.
- ÖMV/43861 Holz, bemalt, Bandeisen, 19. Jh.

(Abb. 14)

Aushängeschild „Zum Schwarzen Tantler“

Eisenblech, bemalt

19. Jh.

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44136

Modell: Haus aus Nordböhmen

Holz, bemalt

Wien, 19. Jh.

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/43931

(Abb. 15)



Abb. 15

Modell: Haus aus Salzburg

Holz, Holzspan, Karton

wohl Berchtesgaden, 19. Jh.

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44015

Schnupftabakdosen

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/43991 Holz, geometrische Punzen, Leder, 19. Jh.
- ÖMV/43992 in Schuhform, Holz, lackiert, 19. Jh.



Abb. 14

- ÖMV/43993 in Schuhform, Holz, Messing, 19. Jh.
- ÖMV/43994 in Stiefelform (ev. Pulvermaß), Holz, lackiert, 19. Jh.
- ÖMV/43995 in Schuhform (ev. Pulvermaß), Holz, gebeizt, 19. Jh.

Kolorierte Kupferstiche aus der „Sammlung Augspurgischer Kleider Trachten“

von Helena Regina Rohbausch
in Originalrahmen

Augsburg, um 1740–1790 (2. Auflage)

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/44087 „Ein Bräutigam von der Gemeind/un Epoux du com[m]un“



Abb. 16

- ÖMV/44088 „Ein Hochzeits-Lader vom Patriciat/un annonciateur aux noces du Patriciat“
- ÖMV/44089 „Ein Bräutigam von Geschlechtern/Epoux Patrice“
- ÖMV/44090 „Ein Evangelischer Prediger/ un Ministre Lutherien“
- ÖMV/44091 „Ein Burgermeisterlicher Amts-Diener/un Sergeant d'un Bourquemaître“
- ÖMV/44092 „Ein vornehmer Herr, zur Leiche gehend/un Seigneur allant aux funeraillies“ (Abb. 16)
- ÖMV/44093 „Ein Scharwächter/Guet“
- ÖMV/44094 „Eine Magd im Haub gehend/ une Servante dans sa negligé“
- ÖMV/44095 „Eine Catholische Jungfer Spazieren gehend/une fille Catholique se pormenant“
- ÖMV/44096 „Eine Catholische Hochzeit-Laderin/feme Catholique invitant aux noces“
- ÖMV/44097 „Eine Jungfrau auf die Hochzeit gehend/Fille allant aux noces“
- ÖMV/44098 „Eine Handwerks Tochter auf die Hochzeit gehend/une fille d'un Ouvrier allant aux noces“
- ÖMV/44099 „Eine Braut von der Gemeind/un Epouse du comun“
- ÖMV/44100 „Eine Braut von Geschlechtern/une Epouse Patrice“

- ÖMV/44101 „Eine Hochzeit-Laderin vom Patriciat/une annonciatrice aux noces du Patriciant“
- ÖMV/44102 „Eine Magd, mit dem Bräutigams-Kreden/un Servante portant la corbeille pour l'Epoux“
- ÖMV/44103 „Eine Vornehme Jungfer im Somer in die Kirche gehend/Fille de Condition allant a l'Eglise en Ete“
- ÖMV/44104 „Eine Catholische Frau in die Kriche gehend/une feme Catholique allant a l'Eglise“
- ÖMV/44105 „Eine Handwerks Frau im Winter in die Kirchel gehend/une feme d'un ouvrier allant a l'Eglise pendant l'hiver“
- ÖMV/44106 „Eine Hebame zur Kinds-Tauff gehend/un sage feme au Bateme“
- ÖMV/44107 „Eine Vornehme Frau zur Leiche gehend/une Dame de distinction allant aux funeraillies“
- ÖMV/44108 „Eine Magd mit der Leiche gehend/une Servante allant aux funeraillies“
- ÖMV/44109 „Eine Handwerks Frau zur Leiche gehend/Feme d'un Ouvrier allant aux funeraillies“
- ÖMV/44110 „Eine Magd, Hochzeit Geschenk austragend/une Servante portant les presents des noces“



Abb. 17

- ÖMV/44111 „Eine Magd vom Markt gehend/une Servante venant du marché“
- ÖMV/44112 „Eine Kinds-Magd in die Kirche gehend/une Garde d'Enfants allant a l'Eglise“ (Abb. 17)
- ÖMV/44113 „Einer Jungfer im Hauß gehend/Fille à la Maison“
- ÖMV/44114 „Eine Vornehme Frau im Winter in die Kirche gehend/Dame de condition allant a l'Eglise pendant l'hiver“
- ÖMV/44115 „Eine vornehme Frau im Sommer in die Kirche gehend – Femme de Condition allant a l'Eglise“

Einblick in das Haus von Konrad und Anna Mautner in Wien

Wien, um 1920

Repro

Wien Museum Inv.-Nr. 211430

Auf dem Foto sind deutlich die Kupferstiche mit Augsburger Trachten zu erkennen, die 1938 entzogen und ins Volkskundemuseum verbracht wurden. Diese Fotografie macht deutlich, dass diese Objekte persönliche Einrichtungsgegenstände waren und als solche Teil des Familienalltags. **KP, MR**

Aquarelle

Inventarisiert 1938 und 1939

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/43839 ‚Gamsjäger mit Scheibenbarthut‘, Originalrahmen, um 1820
- ÖMV/43840 ‚Wirt in oberösterreichischer Tracht‘, Originalrahmen, um 1830
- ÖMV/43841 ‚Oberösterreicherin‘, Originalrahmen, um 1830
- ÖMV/43842 ‚Oberösterreichische Wirtsfrau‘, Originalrahmen, um 1850
- ÖMV/44123 ‚Mädchen bringt älterem Bauern ein Glas an den Tisch‘, um 1890
- ÖMV/44126 ‚Ischler Bäuerin‘ von Eleonore Auegg-Dilg, dat. 1837
- ÖMV/44187 Aquarellcollage ‚Prospect des Stad. Platz zu Innsbruck‘ von Johann Tasch von Löwenhorn, dat. 1803

- ÖMV/44254 ‚Der Donau Strudel in Ober Oestreich‘, 19. Jh.
- ÖMV/44255 ‚Der Donau Wirbel in Ober Oestreich‘, 19. Jh.

Aquatinta/Radierung

Blätter aus der Serie „Kleidertrachten der Kaiserl. Königl. Staaten (...)“, koloriert nach Vincenz Georg Kininger, verlegt bei Tranquillo Mollo Wien, 1803–1821
Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/44168 ‚Bauer aus Ober-Österreich/Paysan de la Haute Autriche‘
- ÖMV/44170 ‚Ober=Östreich Bauern-dirne, welche Milch zu Markt trägt‘
- ÖMV/44171 ‚Ober oesterreicher Sensenschmied / Sontags – Kleid‘
- ÖMV/44172 ‚Bauersfrau aus den Gegenden von Wien‘

Bleistiftzeichnungen

Inventarisiert 1938, 1939 und 1942

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/43843 ‚Hafler‘, Lenggries (Bayern), dat. 1833
- ÖMV/43844 ‚Mädchen aus dem Isarwinkel‘, Bayern, um 1830
- ÖMV/43845 ‚Mädchen aus dem Isarwinkel‘, Originalrahmen, Bayern, um 1830
- ÖMV/43847 ‚Pfeiferlbaum‘ von Johann Matthias Ranftl, mit Aquarellkolorierung, Originalrahmen, wohl Steiermark, dat. 1853
- ÖMV/44117 ‚Frau aus dem Isarwinkel‘, mit Aquarellkolorierung, Bayern, um 1830
- ÖMV/44147 ‚Gebirgsjäger‘ von A. Lehning, mit weißen Höhungen, dat. 1842
- ÖMV/45880 ‚Frau auf Stubenbank‘, wohl Bayern, 1. Hälfte 20. Jh.
- ÖMV/45881 ‚Fahnenträger‘, wohl Bayern, 1. Hälfte 20. Jh.
- ÖMV/45882 ‚Frau mit Korbzöger in oberbayrischer Tracht‘, wohl Bayern, 1. Hälfte 20. Jh.
- ÖMV/45883 ‚Junge Frau in oberbayrischer Tracht‘, wohl Bayern, 1. Hälfte 20. Jh.



Abb. 18

- ÖMV/45884 ‚Mädchen mit Kleinkind‘, wohl Bayern, 1. Hälfte 20. Jh.

Gouachen

Inventarisiert 1939 und 1977

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/66830 ‚Egerländer Bauernpaar‘, Aufschrift „Lieben ohne Treu ist Elenfter als Wasserspreu“, um 1815 (Abb. 18)
- ÖMV/44124 ‚Porträt Joh. Georg Lindemann‘ von F. Spitzer, Originalrahmen, Mauerkirchen bei Braunau, dat. 1834
- ÖMV/44125 ‚Porträt Anna Lindemann mit Goldhaube‘ von F. Spitzer, Originalrahmen, Mauerkirchen bei Braunau, dat. 1834
- ÖMV/44186 ‚Ansicht des Salztransportes auf dem gefrorenen Gmundner See, am 7ten Februar im Jahre 1830‘ von Ferdinand Runk, Originalrahmen, dat. 1834 (Abb. 19)

Gemälde

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/44131 Postkutschenszene: Öl auf Holz, Originalrahmen, 19. Jh.
- ÖMV/44137 ‚Andreas Hofer Sandwirth und Oberkommandant der Landesvertei-

diger in Tirol anno 1809“, Öl auf Leinwand, Originalrahmen, 19. Jh.

- ÖMV/44139 und ÖMV/44140 Porträts eines Ehepaares: Öl auf Leinwand, Originalrahmen, Lambach (Oberösterreich), um 1830

Kupferstiche

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien

ÖMV/44148 ‚Brustbild des Michael Hölzl‘ (mit Unterschrift) von Franz Xaver Stöber nach Eduard Gurk, Originalrahmen, Wien, 1850–1858

- ÖMV/44150 ‚Oberjäger Hundskarrer‘ von Carl Agricola, Originalrahmen, Wien, dat. 1809
- ÖMV/44253 ‚Sälblingstain‘ von Matthäus Merian d. J., dat. 1679

Stahlstiche

Inventarisiert 1938, 1939 und 1945

Volkskundemuseum Wien

Inventarisiert 1938 und 1939

Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/43832 ‚Eine österreichische Land- und eine Waldbäuerin‘ von Anton Bogner nach F. Weiss, um 1840
- ÖMV/43833 ‚Österreichische Landbauern‘, wohl Niederösterreich, um 1840
- ÖMV/43834 ‚Österreichische Waldbauern‘ von Leopold Zechmayer



Abb. 19



Abb. 20

nach F. Weiss, wohl Niederösterreich, um 1840

- ÖMV/44194 „Ischl“ von Josef Höger, Artaria Verlag, Originalrahmen, Wien, um 1835
- ÖMV/46195 Collage aus getrockneten und gepressten Blumen mit Stahlstich „Provencheres. Bellevue. Erzherzog Johann Solitude“ in Originalrahmen, Steiermark

Lithografien

- ÖMV/43823 „Landleute aus dem Judenburgerkreise“ von Georg Scheth nach Friedrich Loos, gedruckt bei Alois Leykum, Müller'sche Kunsthandlung, Originalrahmen, Wien, um 1840
- ÖMV/43824 „Brucker Kreis: Steyermark“ von R. Lang nach Friedrich Loos, gedruckt bei Alois Leykum, Müller'sche Kunsthandlung, Originalrahmen, Wien, um 1840
- ÖMV/43825 „Mühlviertel, Oberösterreich“ von Georg Scheth nach Johann Fischbach, gedruckt bei Alois Leykum, Müller'sche Kunsthandlung, Originalrahmen, Wien, um 1840
- ÖMV/43826 „Landleute aus dem Traunkreise in Oesterreich ob der Enns“ von Franz Eybl nach Johann Fischbach, gedruckt bei Alois Leykum, Müller'sche Kunsthandlung, Originalrahmen, Wien, um 1840
- ÖMV/43828 „Jnn-Kreis, Oberösterreich“ von R. Lang nach Johann Fischbach, gedruckt bei Alois Leykum, Müller'sche Kunsthandlung, Originalrahmen, Wien, um 1840
- ÖMV/43831 „Hausruck-Kreis“ von Josef Zahradniczek nach Johann Fischbach, gedruckt bei Alois Leykum, Müller'sche Kunsthandlung, Originalrahmen, Wien, um 1840
- ÖMV/43836 ‚Bergmann in weißer Festtracht‘, Originalrahmen, um 1830
- ÖMV/43837 „Fischer in Aussee“ (Blatt aus der Serie „Österreich's Nationaltrachten“) von Eduard Weichselgärtner nach Johannes Matthias Ranftl, Verlag Friedrich Paterno, Druck bei J. Höfelich's Witwe, Originalrahmen, Wien, 1853–1878
- ÖMV/43838 „Holzknecht in Aussee“ (Blatt aus der Serie „Österreich's Nationaltrachten“) von Eduard Weichselgärtner nach Johannes Matthias Ranftl, Verlag Friedrich Paterno, Druck bei J. Höfelich's Witwe, Wien, 1853–1878
- ÖMV/44118 ‚Personen in Krainer Tracht vor Gebirgslandschaft‘, 19. Jh.
- ÖMV/44122 ‚Personengruppe in Krainer Tracht vor Gebirgslandschaft mit Wassermühle‘, Originalrahmen, 19. Jh.
- ÖMV/44132 ‚Alter Jäger‘ von Johann Clarot nach Josef Ginovszky, gedruckt im Lithografischen Institut, Wien, 2. Viertel 19. Jh. (Abb. 20)
- ÖMV/44149 ‚Kaiser Franz Joseph I., Kaiserin Elisabeth und ihr Vater in einem Boot sitzend‘, Originalrahmen, um 1854
- ÖMV/44153 ‚Jäger im Gebirge‘ von Franz Gerasch, Originalrahmen, um 1850
- ÖMV/44154 ‚Jäger im Gebirge‘ von Franz Gerasch, um 1850
- ÖMV/44155 ‚Holzfäller‘ von Franz Gerasch, um 1850
- ÖMV/44156 ‚Betrogener Bursche‘ in Seewiesen bei Mariazell von Franz Gerasch, Originalrahmen, um 1850
- ÖMV/44157 ‚Jäger am Grab der Liebsten‘ am Weichselboden von Franz Gerasch, Originalrahmen, um 1850
- ÖMV/44158 ‚Bauer von Heiligenkreuz‘ von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag Friedrich Paterno, Wien, 1853–1878





Abb. 21

- ÖMV/44159 „Bäuerin von Heiligenkreuz“ von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag Friedrich Paterno, Wien, 1853–1878
- ÖMV/44160 „Mädchen von Gablitz“ von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag Friedrich Paterno, Wien, 1853–1878
- ÖMV/44161 „Bauer von Gablitz“ von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag Friedrich Paterno, Wien, 1853–1878
- ÖMV/44162 „Weinbauer von Groß-Engerstorf“ von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag Friedrich Paterno, Wien, 1853–1878
- ÖMV/44163 „Kinder mit Erdbeeren (Ischl)“ (Blatt aus der Serie „Österreich's Nationaltrachten“) von Eduard Weichselgärtner nach Johannes Matthias Ranftl, Verlag Friedrich Paterno, Druck bei J. Höfelich's Witwe, Wien, 1853–1878
- ÖMV/44164 „Der Regenschirm“ von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag Friedrich Paterno, Wien, 1853–1878 (Abb. 21)
- ÖMV/44165 „Gute Nacht“ von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag Friedrich Paterno, Wien, 1853–1878
- ÖMV/44166 ‚Steirischer Hirtenknabe‘ von Johann Matthias Ranftl, Verlag Leykam, Wien, nach 1854
- ÖMV/44182 „Ober-Oesterreicher“ (Blatt aus der Serie „Trentsensky's Völkertrachten“), nach Entwürfen von Moritz von Schwind und Matthäus Loder, Originalrahmen, Wien, um 1823
- ÖMV/44183 „Ober-Oesterreicher“ von Moritz von Schwind und Matthäus Loder, Verlag Matthäus Trentsensky, Originalrahmen, Wien, um 1837
- ÖMV/44184 „Ober-Steyrer“ (Blatt aus der Serie „Trentsensky's Völkertrachten“), nach Entwürfen von Moritz von Schwind und Matthäus Loder, Originalrahmen, Wien, um 1823
- ÖMV/44185 „Steyrer“ (Blatt aus der Serie „Trentsensky's Völkertrachten“), nach Entwürfen von Moritz von Schwind und Matthäus Loder, Originalrahmen, Wien, um 1823
- ÖMV/44188 „Der steirische Jäger“ von Johann Höfelich nach Josef Heike, Verlag L. T. Neumann, Originalrahmen, um 1840
- ÖMV/44189 „Der Gamsenjäger“ von Johann Höfelich nach Josef Heike, Verlag L. T. Neumann, um 1840
- ÖMV/44190 „Steirische National-Trachten“ (Das Kegelscheiben, Umgebung von Mariazell, ein Holzknecht, Das Fensterln, Ein Gamsenjäger aus Hallstatt, Jäger und Fischer aus Hallstatt) von Johann Rauh nach August Gerasch, Verlag L. T. Neumann, Originalrahmen, um 1850
- ÖMV/44191 „Steirische National-Trachten“ (Schwaigerinnen und Burschen aus dem Ennsthal, Ein Fuhrwerk aus Vordernberg, Andächtige vor Wegkreuz, Ein Zitherspieler aus dem Ennsthal, Bauersleute aus der Umgebung von Graz) von Johann Rauh nach August Gerasch, Verlag L. T. Neumann, Originalrahmen, um 1850
- ÖMV/44237 ‚Fischer‘ von Franz Gerasch, Wien, 19. Jh.
- ÖMV/44238 ‚Schütze‘ von Franz Gerasch, Wien, 19. Jh.
- ÖMV/44239 ‚Ziegenhirtin‘ von Franz Gerasch, Wien, 19. Jh.
- ÖMV/44240 ‚Zitherspielerin und Jäger‘ von Franz Gerasch, Originalrahmen, Wien, 19. Jh.

- ÖMV/44241 ‚Bootsfahrt‘ von Franz Gerasch, Wien, 19. Jh.
- ÖMV/44242 „Staffagen-Schule“ (Frau Hühner fütternd vor einem Brunnen, Frau mit Kind, Mann in Tracht, Geier, Gämse) von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag L. T. Neumann, Wien, 19. Jh.
- ÖMV/44243 „Staffagen-Schule“ (Mann jagt einen Dieb, Jäger mit Gewehr, Bub beim Ziegenhüten) von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag L. T. Neumann, Wien, 19. Jh.
- ÖMV/44244 „Staffagen-Schule“ (Mann in Tracht, Fensterln-Szene, Frau in Tracht mit Gebetbuch und Regenschirm) von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag L. T. Neumann, Wien, 19. Jh.
- ÖMV/44245 „Staffagen-Schule“ (Männer in Tracht, Ochsengespann, Frau beim Brunnen, Frau mit Tragekorb am Rücken, Jäger mit Gewehr, Rind, Ziege) von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag L. T. Neumann, Wien, 19. Jh.
- ÖMV/44246 „Staffagen-Schule“ (Mann mit Rückentrage, Frau beim Viehtreiben, zwei Frauen vor einem Blockhaus, Mann beim Binden der Schuhriemen) von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag L. T. Neumann, Wien, 19. Jh.
- ÖMV/44247 „Wiener Bilder“ („Straßen-Auffspritz-Wagen“, „Der Comfortable (Einspanner)“, „Die Straßen-Auskocherei“, „Die Ziegenmilch-Verkäuferin“), Verlag Matthäus Trentsensky, Wien, 1840–1860
- ÖMV/44248 „Wiener Bilder“ („Der Eisenbahn-Gepäcks-Handwagen“, „Die Holzscheiber“, „Die Pflasterer“, Die Straßenreiniger“), Verlag Matthäus Trentsensky, Wien, 1840–1860
- ÖMV/44249 „Eisenerz“, Verlag Matthias Rudolph Toma, 1830–2860
- ÖMV/44250 „Eisenerz im Brucker Kreis“ von Josef Kuasseg, Verlag Heribert Lampel, 1. Hälfte 19. Jh.
- ÖMV/44251 „Ischl. Vom Kaiser Carolinenplatz“ von Georg Scheth nach Thomas Ender, Verlag Alois Leykam, 1810–1840
- ÖMV/44252 „Der Schmalnauer Garten bei Ischl“ von Joseph Gerstmeyer, Druckerei Johann Höfelich, Verlag L. T. Neumann, 1840–1850
- ÖMV/44156 „Schiffszug“ von Johann Josef Schindler, um 1800
- ÖMV/44157-58 „Zecher vor dem Gasthaus“ (Blatt aus der Serie „Österreicher“) mit Ausschrift „Dar Schatz is hin! – s Geld is hin! – und außi g’schmissen bin i a no woarn! – Sacherr---“ von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag L. T. Neumann, Wien, 19. Jh.
- ÖMV/44159 „Um Mitternacht. Zillerthal in Tyrol“ (Blatt aus der Serie „Staffagen aus dem Hochgebirge“) von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag L. T. Neumann, Wien, 19. Jh.
- ÖMV/44160 „Der Abschied von der Alpe“ von Franz Gerasch nach August Gerasch, Verlag L. T. Neumann, Wien, 19. Jh.

Lithografie ‚Konrad Mautner und seine Schwester in bäuerlicher Tracht‘

von Ferdinand Schmutzer

Wien, dat. 1906

Inventarisiert 1939

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44146

(Abb. 22)



Abb. 22

**Farbdruck: Zwei Personen
in steirischer Tracht**

nach einem Bild des Malers Karl Ruß
in bemaltem Originalrahmen
1. Hälfte 20. Jh.
Inventarisiert 1938
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/43835

Radierungen, koloriert

Inventarisiert 1939 und 1942
Volkskundemuseum Wien

- ÖMV/44119 „Semring. Die Gränze zwischen Oesterreich und Steyermark“, Verlag F. Mollis, um 1800
- ÖMV/44120 ‚Erzherzog Johann mit seinen Hausleuten beim Viehtrieb‘ von Friedrich Gauermann, Originalrahmen, 1. Hälfte 19. Jh.
- Blätter aus der Serie „Kleidertrachten der Kaiserl. Königl. Staaten (...)“, koloriert nach Vincenz Georg Kininger, verlegt bei Tranquillo Mollo Wien, 1803–1821
- ÖMV/44167 „Ein Mädchen im Brautschmuck aus der Gegend von Zell in Steyermark/Une fille en parure de noce des environs de Zell en Stirie“
- ÖMV/44173 „Steyerische Bauers Leute“ von Vincenz Georg Kininger, Verlag Tranquillo Mollo, Originalrahmen, Wien, 1803–1821
- ÖMV/44174 „Unter Oesterreichische Landleute“ von Vincenz Georg Kininger, Verlag Tranquillo Mollo, Wien, 1803–1821
- ÖMV/44175 „Bauernjunge aus dem Weichselboden in Steyermark“ von Vincenz Georg Kininger nach Matthäus Loder, Verlag Tranquillo Mollo, Wien, 1803–1821
- ÖMV/44176 „Ein Alpen Mädchen von der Sonnschein Alpe, im Sonntagskleid in Steyermark“ von Vincenz Georg Kininger nach Matthäus Loder, Verlag Tranquillo Mollo, Wien, 1803–1821
- ÖMV/44178 „Ein Bauer aus der Gegend von Leoben in Steyermark“ von Vincenz Georg Kininger nach Matthäus Loder, Verlag Tranquillo Mollo, Wien, 1803–1821
- ÖMV/44179 „Eine Bäuerin aus der Gegend von Leoben in Steyermark“ von Vincenz

Georg Kininger nach Matthäus Loder,
Verlag Tranquillo Mollo, Originalrahmen,
Wien, 1803–1821

- ÖMV/44181 „Ein Bauer im Sonntagsanzug aus dem Cillier Kreise in der Steyermark“ von Vincenz Georg Kininger nach Matthäus Loder, Verlag Tranquillo Mollo, Wien, 1803–1821
- ÖMV/44180 „Eine Bäuerin und ein Holz-Knecht in Sommertracht aus dem Weichselboden in Steyermark“
- ÖMV/45884/001 „Einladung zur Besichtigung des Schlosses Pötzleinsdorf“ mit einer Abbildung nach einer Zeichnung von Karl Reitschläger, um 1830
- ÖMV/45884/002 „Eingang in Park zu Bötzeleinsdorf, bey Wien“, Verlag Franz Barth, Wien, um 1830

Nachdruck einer Radierung

des Gemäldes „Verfallenes Bauernhaus mit kleiner Brücke“ von Jacob Isaaksz van Ruisdael

Inventarisiert 1942

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/45878

Kasten

Bemalung: Lebensbaummotiv,
Aufschrift „Maria IHS Anna“

Holz, bemalt, Eisen

Pohraničí (heute Tschechien), dat. 1803

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44009

Kasten, eintürig

Bemalung: Hl. Barbara, Hl. Katharina,
Aufschrift „Agnes Thinlin 1817 . INRI“

Holz, bemalt, Eisen

Bad Aussee (Steiermark), dat. 1817

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44010

Truhe mit Blumenmotiven

Holz, bemalt

Schlesien (heute Polen), 19. Jh. nach 1820

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien, ÖMV/44011

Stühle

· ÖMV/44012 Brettstuhl mit Initialen „IH“:
Holz, wohl Salzkammergut, 19. Jh.

· ÖMV/44013 Brettstuhl: Holz, wohl
Salzkammergut, 19. Jh.

Inventarisiert 1938

Volkskundemuseum Wien

SPIELSTATION MIT REPROS VON FOTOS AUF MAGNETEN

mit Aufforderung zum Ordnen der Fotos:

- Was gehört deiner Meinung nach zusammen?
- Was glaubst du, wer und was ist hier abgebildet?
- Was glaubst du, warum wurden diese Bilder aufgenommen?

Verwendet wurden folgende Fotos Konrad Mautners:

Dias

- dia/2074 Schwarz-Weiß-Bild eines Wandschmucks, beschriftet: „40. Eine geschnitzte Alm vom Alten Hummler, Augustin Köberl beim Veit in Gössl“, aufgenommen von Konrad Mautner
- dia/2075 Schwarz-Weiß-Bild eines lesenden Mannes und einer Kartoffelreibenden Frau, beschriftet: „Sonntag in Gössl, Lesen im Kalender, // Veit Seppel. Mautner.“, aufgenommen von Konrad Mautner
- dia/2077 Farbabbildung einer Frau in Tracht, beschriftet: „Trachtenaufnahme von Konrad Mautner (Steiermark!)“
- dia/2078 Farbabbildung zweier Frauen in Tracht, beschriftet: „Trachtenaufnahme von Konrad Mautner (Steiermark!)“

(Abb. 23)

Positive

- pos/9422 Schwarz-Weiß-Abbildung einer Gasse in Struden an der Donau, fotografiert von Konrad Heller
- pos/9423 Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Hirtin und eines Hirten auf einem Gebirgspfad im Toten Gebirge, fotografiert von Konrad Mautner
- pos/9424 Schwarz-Weiß-Aufnahme von Männern an einem Tisch in einem Gastgarten und einer servierenden Kellnerin, fotografiert von Konrad Mautner, Steiermark
- pos/9425 Schwarz-Weiß-Aufnahme zweier Mädchen in Tracht beim Lesen einer Zeitschrift, fotografiert von Konrad Mautner, Grundlsee
- pos/9426 Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Gruppe von drei Kindern, fotografiert von Michael Moser, Grundlsee
- pos/9428 Schwarz-Weiß-Abbildung von 4 Schützenscheiben zum Faschingsschießen, Schießstatt Gaiswinkl, fotografiert von Konrad Mautner, Salzkammergut
- pos/9429 Schwarz-Weiß-Abbildung von 4 Schützenscheiben über dem Kopf eines Mannes, Schießstatt Gaiswinkl, fotografiert von Konrad Mautner, Salzkammergut



Abb. 23



- pos/9430 Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Schützenscheibe, fotografiert von Konrad Mautner, Grundlsee
- pos/9431 Schwarz-Weiß-Aufnahme dreier Schützenscheiben, darunter in der Mitte ein Mädchen stehend, Schießstatt Gaiswinkel, fotografiert von Konrad Mautner, Salzkammergut
- pos/9432 Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Schützenscheibe, fotografiert von R. Martinelli, Steiermark
- pos/9433 Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Schützenscheibe, fotografiert von R. Martinelli, Steiermark
- pos/9434 Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes und einer Frau beim Bedienen einer Getreideputzmaschine und eines am Boden sitzenden Mädchens, fotografiert von Konrad Mautner, Salzkammergut
- pos/9514 Schwarz-Weiß-Portrait „der alten Anerlin“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- pos/9515 Schwarz-Weiß-Portrait vor Studiokulisse: „der Kaunz und die Kaunzin“ anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit“, vermutlich Salzkammergut
- pos/9516 Schwarz-Weiß-Aufnahme des „kloan Loiperl“, Gschlößl
- pos/9517 Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes vor Studiokulisse: „der ‚Kaunz‘“, wohl Steiermark
- pos/9518 Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes vor Studiokulisse: „der ‚Khalß Gaschper‘“, wohl Steiermark
- pos/9519 Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Ehepaars vor Studiokulisse: „der ‚kleine Khalß Gaschper und seine Ehefrau‘“, wohl Steiermark
- pos/9520 Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Ehepaars vor dem Haus sitzend: „Anerl Grimas‘ alias Peregrin Steinegger und seine Ehefrau“, fotografiert von Konrad Mautner, wohl Steiermark
- pos/9521 Schwarz-Weiß-Aufnahme des „Veit Hias‘ alias Matthias Koeberl, Wirt“ mit Pfeife, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- pos/9522 Schwarz-Weiß-Portrait des „schen Mörscht in seinem 85. Lebensjahr“, fotografiert von Konrad Mautner, Lupitsch
- pos/9523-24 Schwarz-Weiß-Portraits der „Eggin‘ alias Maria Gasperl“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- pos/9525-26 Schwarz-Weiß-Portraits der „Egg Sina‘ alias Rosina Gasperl, Tochter der ‚Eggin‘“, fotografiert von Konrad Mautner, wohl Gößl
- pos/9527-28 Schwarz-Weiß-Portrait des „Augustin Wimmer, ‚Reisjager‘“, fotografiert von Konrad Mautner, Grundlsee
- pos/9529 Schwarz-Weiß-Aufnahme des „Stoanföldler/Földler“ und Anna Mautners, die sich zum ihm aus dem Fenster lehnt, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- pos/10215 Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes und einer Frau bei der Feldarbeit, fotografiert von Konrad Mautner, Steiermark
- pos/11475 Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Tabakpfeife und eines Pfeifenkopfs, fotografiert von Konrad Mautner
- pos/11517 Schwarz-Weiß-Aufnahme von Männern und Kindern, die andere beim Raufspiel beobachten, fotografiert von Konrad Mautner, Grundlsee (Abb. 24)
- pos/11518 Schwarz-Weiß-Aufnahme von zwei Tanzpaaren, fotografiert von Konrad Mautner, Grundlsee
- pos/11519 Schwarz-Weiß-Aufnahme von zwei Tanzpaaren, fotografiert von Konrad Mautner, Grundlsee
- pos/11519 Schwarz-Weiß-Aufnahme von einem Mann und einem Mädchen im



Abb. 24



Abb. 25

Schnee und zwei Frauen, die zum Fenster heraus schauen, fotografiert von Konrad Mautner, Grundlsee

- pos/11520 Schwarz-Weiß-Aufnahme von zwei stehenden Frauen und einem auf einem Geländer gestützten Mann, fotografiert von Konrad Mautner, Grundlsee
- pos/11521 Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Zeichnung, die einen sitzenden Mann mit Geige darstellt, Grundlsee
- pos/11522 Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Zeichnung, die zwei Männer im Gespräch darstellt, beschriftet „Augustin Wimmer, Reisjager, 1911“, Grundlsee
- pos/11523 Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Frau in der Schlafkammer, fotografiert von Konrad Mautner, Grundlsee
- pos/11524 Schwarz-Weiß-Aufnahme Viktor von Gerambs auf der Straße vor einem Bauernhaus, fotografiert von Konrad Mautner, wohl Steiermark
- pos/12467/ab Schwarz-Weiß-Aufnahmen von „Anerl Grimas' alias Peregrinus Steinegger“ mit Geige, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- pos/66619 Schwarz-Weiß-Aufnahme von Kurt Freiherr von Wieser in Tracht mit Pfeife, fotografiert von Konrad Mautner, Mondsee (Abb. 25)

Negative

- neg/619 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme von einem Marterl, vermutlich fotografiert von Konrad Mautner
- neg/868 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme von dem Aquarell „Kirchgang in Eisenerz“ von Johann Max Tendler (um 1830, Original befindet sich im Eisenerzer Ortsmuseum), vermutlich fotografiert von Konrad Mautner, Eisenerz
- neg/869 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes in „altsteirischer Tracht“, Rückenansicht, Studioaufnahme, vermutlich Studio Moser in Bad Aussee
- neg/870 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes in „altsteirischer Tracht“, Frontansicht, Studioaufnahme, vermutlich Studio Moser in Bad Aussee
- neg/871 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Frau mit Bundhaube aus dem Eisenerzer Ortsmuseum, Studioaufnahme, vermutlich Studio Moser in Bad Aussee
- neg/872 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme von Zeichnungen, vermutlich fotografiert von Konrad Mautner
- neg/873 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Frau und eines Mannes in „alter Gößler Tracht“, vermutlich fotografiert und retuschiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/874 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Mittagsruhe vor der Schwaiberhütte ob Gössl, beim Mähnen der Hochwiesen“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/875 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme von vermutlich Konrads Schwester Marie Mautner mit einem Ortsansässigen (vermutlich Josef Köberl) in „alter Gößler Tracht“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/876 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Der Egg Lois, die Eggin, die Egg Thres, Egg Lina und der Egg Albrecht in Goessl am Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/877 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Der Thomerer z'Hopf-

- garschtn halt sein Bock, der Sommer über frei am Kammersee in den Felsen auf Erholung war, und wird ob dieses Prachtexemplars von den Goesslern nach Gebuehr bewundert.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/878 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Frau und einem Ortsansässigen (vermutlich Josef Köberl) in „alter Gößler Tracht um 1820“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
 - neg/879 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Junger Holzknecht und Wirtstochter“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
 - neg/880 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Zitherspieler“, fotografiert von Konrad Mautner, Kindberg
 - neg/881 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Bauernfamilie vor dem ‚Brückl‘, Thannerhaus im Goasswinkl am Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gaiswinkl
 - neg/882/001 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Rast von Jaegern und Treibern mit einer Almdirn am Fajerkogel bei der Goessler Alm. Blick



Abb. 26

- auf den Grundlsee mit dem Dachstein im Hintergrund.“, fotografiert von Konrad Mautner, Feuerkogel
- neg/882/002 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Almbild aus dem Vordernbach Alm. ‚und der schwarze Stier geht noch der rothen Kuah...‘“, fotografiert von Konrad Mautner, Vordernbach Alm
 - neg/883 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „In der Lahngang-Alm in toden Gebierge. Die Almdirn und eine Touristin in den ‚Almhröslan‘, die roth die ganze Alm umwuchern.“, fotografiert von Konrad Mautner, Lahngang Alm (Abb. 26)
 - neg/884 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Frau in einem „Frauenleibl aus Leoben mit gestreiften aufgestellten Schösserln“ (Original befindet sich im Volkskundemuseum Graz), Rückenansicht, vermutlich fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/885 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Altere Ausseer Tracht. Die Eggin im Achselrock“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
 - neg/886 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „‚d’Feindin‘ die Pauemfeindin Gruenzeughaendlerin aus Aussee.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/887 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Eine ‚einhöhige‘ Almhütte ‚in der Salzeralm‘ bei Goessl. Leonhardi Votivbild über der Thür, die Almdirn ‚Bauern Mirz ban Weanan‘, und Ihr Besuch vor der Hüttenthür. 1911.“, fotografiert von Konrad Mautner, Salzer Alm
 - neg/888 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Offener Herd in der aussern Kuchl beim Brui aufn Gallhof“, fotografiert von Konrad Mautner, Grundlsee
 - neg/889 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „In der Kuchl beim Stöckl im Goiswinkl am Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/890 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Bauerndiandl aus Gössl

- am Grund. „Dia Bichler Dora“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/891 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Die Priska mit der kloan Mirzerl.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/892 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Die über 90jährige alte Rastlin ban Weanern.“, fotografiert von Konrad Mautner, Wienern
- neg/893 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Frau in „Gössler Frauentracht um 1820.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/894 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Frau in „Gössler Tracht“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/895 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Die Other Kath mit dem kleinen Franzl vom Other Haus in Gössl. Gespitzter Schwertlingszaun als Umzäunung.“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/896 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Heutige Tracht. Gössler Diandlan am Kaiser Geburtstag (18. August 1902) lange u. kurze Pfoadärmlen. Syen Mirz u. Scheibner Diandl.“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/897 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Die Rothbarscht Kath und Rothbarscht Thres bei der Rothbarscht Troglaubn in Gössl a. Grundlsee“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/898 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Die Kinder in Gössl lesn ‚eine Plaktn‘, die zu einem Fest einladet.“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/899 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Winterfussbekleidung. ‚Fuaßlan‘ in Goessl“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/900 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Bubenrauferei in Gössl.“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/901 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Jungen in „neuer Steirertracht“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/902 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes in „Gössler Tracht“, Rückenansicht, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/903 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Jungen und eines Mannes in „Gössler Tracht“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/904 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes in „Gössler Tracht“, Rückansicht, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/905 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes in „Gössler Tracht“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/906 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes in „Gössler Tracht“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/907 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „der Iring Hans mit selbst verfertigtem Schwammhuat.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/908 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes sowie von Konrad Mautner (rechts) mit Jagdausrüstung, vermutlich Bad Aussee



Abb. 27

- neg/909/001 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes in „Volkstracht aus der Auseergegend. Um 1860“, fotografiert von Konrad Mautner, vermutlich Bad Aussee
- neg/909/002 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes sowie von Konrad Mautner (rechts) in „Volkstracht aus der Auseergegend. Um 1860“, vermutlich Bad Aussee
- neg/910 Glasplatte mit retuschierter Schwarz-Weiß-Aufnahme von Konrad Mautner, Rückenansicht, vermutlich Wien (Abb. 27)
- neg/911 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „3 alte Bauern aus dem Goessl, der alt Anerl, der alt Kessler und der alt Kanzler.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/912 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme von drei Männern in „neuen Steirertrachten“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/913 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Der Grundlseeer Holzknecht. Sigl Sepp.“, fotografiert von Konrad Mautner, Grundlsee
- neg/914 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Der alte Thomerer im Goasswinkl am Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gaiswinkl
- neg/915 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes in „Altsteirertracht“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/916 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Bauernkinder bei der Jausen am 18. August. Goessl a. Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/917 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Der alte Iring Hans, Oberjäger im Goessl am Grundlsee, ein baerenstarker Kerl.“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/918 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Treiber u. Traeger in Gössl am Grundlsee nach einer fuerstlinskyschen Gamsjagd.“, fotografiert von Konrad Mautner

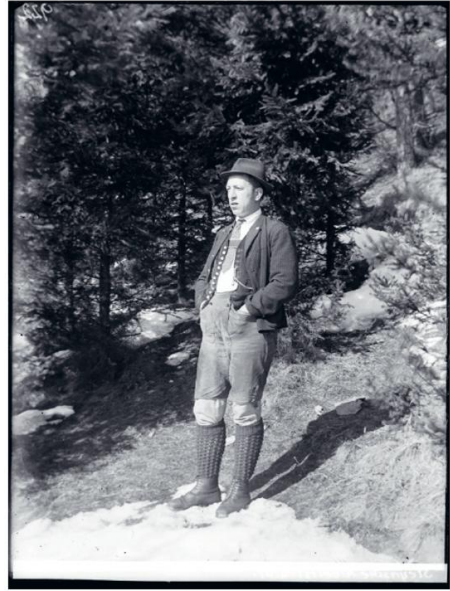


Abb. 28

- neg/919 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes in „altsteirischer Tracht“, Rückansicht, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/920 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Die Goessler u. Grundlseeer Jager im Winter.“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/921 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Größenunterschied. Der Veit Seppl und der kloan Hiaserl, Goessl.“, das abgebildete Kind ist Heinrich Matthias Mautner, fotografiert von seinem Vater Konrad Mautner
- neg/922 Glasplatte mit retuschierter Schwarz-Weiß-Aufnahme eines Mannes in „Steirische Bauern – Arbeitstracht“, fotografiert von Konrad Mautner, vermutlich Gößl (Abb. 28)
- neg/1233 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Fasching Kapselschießen, der Zieler zeigt einen Punkt an.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1234 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Kinderspiele im Goessl am Grundlsee. ‚Soalziaha‘“, fotografiert von Konrad Mautner

- neg/1235 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Fensérn mit ‚Einsager‘ weil dem oan koane Gasslhreim neamar hègehnt.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl (Abb. 29)
- neg/1236 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme von einer Frau und einem Mann beim Tanzen, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1237 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Eisschiessen in Gösßl.“, fotografiert von Konrad Mautner (Abb. 30)
- neg/1238 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Eisschiessen in Gösßl.“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/1239/001 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Reinigen der Bahn zum Eisschiassn. Goessl.“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/1239/002 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Reinigen der Bahn zum Eisschiassn. Goessl.“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/1240 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung von vier Schützenscheiben auf einem Tisch mit Spitzentischtuch, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1241 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme von zwei Schützenscheiben, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1242 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung des Eingangs „Gößl 1“ mit Schildern und Schützenscheiben, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1332 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1903, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1333 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1902, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1334 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1907, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1335 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1909, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1336 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1337 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1905, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1338 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1899, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1339 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1905, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1340 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1903, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1341 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1899, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1342 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl



Abb. 29



Abb. 30

- neg/1343 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1908, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1344 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1910, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1345 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1346 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1900, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1347 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Abbildung einer Schützenscheibe von 1906, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1348 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Lithografie „Kinder mit Erdbeeren“ von Eduard Weixelgärtner nach Johann Matthias Ranftl verlegt von Friedrich Paterno in Wien, um 1850, vermutlich fotografiert von Konrad Mautner
- neg/1349 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Lithografie „Bäuerin von Heiligenkreuz“ von Franz von Gerasch nach August von Gerasch verlegt von Paterno in Wien, vermutlich fotografiert von Konrad Mautner
- neg/1350 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Radierung „Ein Alpen Mädchen von der Sonnschein Alpe, im Sonntagskleid in Steyermark“ von Vincenz Georg Kininger verlegt von Tranquillo Mollo in Wien, vermutlich fotografiert von Konrad Mautner
- neg/1351 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme von der Radierung „Tiroler Robler oder Raufbold“ von Vincenz Georg Kininger verlegt von Tranquillo Mollo in Wien, vermutlich fotografiert von Konrad Mautner
- neg/1352 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme einer Abbildung verlegt von Tranquillo Mollo in Wien, vermutlich fotografiert von Konrad Mautner
- neg/1353/a bis neg/1353/m Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahmen „Trachtenaufnahmen aus der Slowakei“, fotografiert von Konrad Mautner um 1910, Slowakei
- neg/1354 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme von einer Abbildung „Bauer aus dem 17. Jh.“, vermutlich fotografiert von Konrad Mautner
- neg/1371 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Frohleichnamsumgang 1909“, fotografiert von Konrad Mautner, Filzmoos
- neg/1372 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Fasching im Dorf. Das Dumme Stückl kimmt auf d Scheibn. Goessl.“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/1373 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Der Veit als ‚alter Enns-thaler Bauer‘ beim ‚Berigln‘“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/1374 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Berigln“, fotografiert von Konrad Mautner
- neg/1444 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Das Schlömmmerhaus in Gschlößl in der Straßn, ein zweigeschoßiges Haus, im Untergeschoß (gemauert)

- (Votivbild, Der heilige Martin) Soll eine alte Säumer und Salz-Führer-Unterkunft gewesen sein.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gschlößl
- neg/1445 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Offener Herd bei der Eggin im Gössl am Grundlsee. Darunter die ‚Hoell‘ mit Scheitern.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1446 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Tischeck mit ‚Altarl‘ beim Anerl in Goessl am Grundlsee“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1447 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „‘Troglaubn‘ beim Other in Goessl am Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1448 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Schochnerstadt im Schachen bei Gössl am Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1449 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Ein Keischlerhaus eines Holzknechts. Das Hackerhaus ban Weanern am Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1450 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Die Schneckn-Alm zwischen dem Gössl und Mitterndorf.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1451 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Offener Herd bei der Eggin in Gössl am Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1452 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Ur-Siedlung, aufgelassene Rinden gedeckte Hütte, Sölln, auf dem Weg zum Lackner, ob Gössl.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1453 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Holzknechtleben Bau einer Sölln im Vordernbach-Schlag ob Goessl 1902“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1454 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Die Schneckenalm zwischen Gössl und Mitterndorf.“, vermutlich ist hier Konrad Mautner von hinten abgelichtet
 - neg/1455 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Ausseergebiet. Einfacher Gwandgang mit Lochverzierung am vulgo Christkindlereberhaus in Gschlößl in der Straßn.“, fotografiert von Konrad Mautner (Abb. 31)
 - neg/1456 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Kleine Fenster. Die Stöckl Romana im Gaiswinkel.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1777 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Mistbroatn in Hirist. Goessl a. Grundlsee“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1778 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Kornschniden. Goessl am Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1779 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Troad schneiden in Goessl am Grundlsee. In Summa ... brauch i koan Diandl nit. In Winta ... Geht alls ...as... dahi.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1780 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Die Kanzlerleut mit der Dirn, Thoman Heid, kommen vom Feld



Abb. 31

- heim.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
- neg/1781 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Der alte Other in Gößl. Der Bauer kommt vom Felde.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1782 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Bei der Heuarbeit im Goessl. Veit Hugo und Victa.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1783 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Heuarbeit, Gössl am Grundlsee. Die Syen Mirz.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1784 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Bei der Heuarbeit Gössl am Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1785 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Sonntag Morgen. Der Veit führts Roß aus m Stall zum ‚in Marik fahrn‘.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1786 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „In d Mühl fahren – Veit Hermann u. Butterer Franz Goessl.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1787 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Winter Holz knecht im Zug, unterm Moserkogel bei Gössl“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1789/001 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Bringung des Holzes im Winter.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
 - neg/1789/002 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Bringung des Holzes im Winter.“, fotografiert von Konrad Mautner, Gößl
 - neg/1790 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Aufgelassener Schlag. Brunzkoglschlag ob Goessl am Grundlsee“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1791 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Schafscheeren auf dem Schrag.“, das abgebildete Kind ist Heinrich Matthias Mautner, fotografiert von seinem Vater Konrad Mautner, Gößl
 - neg/1792 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Die Other Heid mit dem Almstier in der Vordernbachalm bei Goessl.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1793 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Der Brand Max, Straßenaufseher Goessl am Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1794 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Beernbrocken im Schwoiber-Schlog ob Gössl am Grundlsee.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1795 Nitrozellulosefilm mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Schwerfuhrwerk. In der Umgebung von Wien. Alte Rosskummeter.“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1797 bzw. neg/1967 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Löffelholz“, fotografiert von Konrad Mautner
 - neg/1989 Glasplatte mit Schwarz-Weiß-Aufnahme „Pfeifen“, fotografiert von Konrad Mautner





Anna Mautner und das Volkskundemuseum nach 1945

Es gibt keine Hinweise darauf, dass Anna Mautner nach 1945 versucht hätte, die Sammlung Mautner in einem Rückstellungsverfahren wieder zu erhalten. Warum das so ist, darüber lässt sich nur spekulieren. Möglicherweise hatte sie keine Ressourcen mehr dafür, schließlich war es schon mühevoll genug gewesen, ihre Firma sowie Grund und Boden zurückzuerhalten.

1948 eröffnete Anna Mautner mit ihrer Tochter Anna Maria Wolsey ihre Firma „Grundlsee Handdrucke“ neu. Sie produzierte – wieder mit Hauptstandort Wien – Stoffe für Dirndl und andere folkloristische Kleidungsstücke, Trachtentücher, Tischwäsche, Bettwäsche und Vorhänge. Für den Druck lieh sie sich immer wieder Druckmodellen vom Volkskundemuseum Wien aus. 1954 stellte sie den Betrieb ein. Die heute in Bad Aussee angesiedelte Textildruckerei „Mautner Drucke“ ist eine Neugründung, die den markenrechtlich ungeschützten Namen verwendet.

Das Volkskundemuseum Wien sammelte Erzeugnisse von Anna Mautner und würdigte die Forschungen ihres Gatten Konrad. Objekte der Sammlung Mautner wurden in vielen Ausstellungen gezeigt und in Publikationen veröffentlicht. Auf die Umstände der Übernahme der Sammlung ins Volkskundemuseum und auf die Verfolgung und Vertreibung von Konrads Familie wies man dabei nicht hin. KP



**Artikel „Ausstellung von
,Grundseer Handdrucken“**

aus: Wiener Zeitung, 15.9.1950, Seite 3

Repro

ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Der Zeitungsartikel beschreibt die Erfolgsgeschichte der Textildruckerei von Anna Mautner bis zum Jahr 1938, ihre Recherchen zu Druckmodellen in den USA und die Wiedereröffnung ihrer Firma 1947 in Grundlsee. Ihre Verfolgung und Enteignung, die Lebensgefahr, der sie und ihre Familie ausgesetzt waren, und der Umstand, dass ihr Schwager Stephan Mautner und ihre Schwägerin Else Mautner im Holocaust ermordet wurden, finden keine Erwähnung. Die Rede ist lediglich davon, dass der Weltkrieg die wirtschaftlichen Erfolge Anna Mautners unterbrochen habe. KP

**Artikel „In New York: Steirische
Kopftücher, der große Schlager“**

aus: Neues Österreich, 1.5.1949, Seite 4

Repro

ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Die beiden Zeitungsartikel berichten über den Erfolg der Textildruckerei von Anna Mautner und ihrem Sohn Heinrich sowie dessen Ehefrau auf Rhode Island. Auch nach der Rückkehr nach Österreich, so wird berichtet, verkaufte die Firma ihre Erzeugnisse nach Amerika. Dabei werden die Mitglieder von Familie Mautner romantisierend als bäuerlich dargestellt, die eher zufällig zum Stoffdruck gekommen wären. KP

Artikel „Steirisches Kunsthandwerk in USA“

aus: Wiener Kurier, 25.3.1949, Seite 4
Repro
ANNO/Österreichische Nationalbibliothek

Tuch

Leinen, bedruckt
Wien, 1955
Inventarisiert 1955
Volkskundemuseum Wien, ÖMV/50481

Dieses Tuch schenkte Anna Mautner laut Inventarbuch 1955 dem Volkskundemuseum. Sie hatte es mit einem Model bedruckt, den sie selbst nach einem Vorbild aus einem Museum in Rhode Island geschnitten hatte. KP

Brief von Anna Mautner an Museumsdirektor Leopold Schmidt

Papier
Grundlsee, 1955
Volkskundemuseum Wien, Archiv

In diesem Brief erwähnt Anna Mautner die Leihe diverser Stoffdruckmodel aus dem Volkskundemuseum. KP

3 Taschentücher

Baumwolle, bedruckt
Wien, um 1950
Inventarisiert 1951
Volkskundemuseum Wien,
ÖMV/47205–ÖMV/47206, ÖMV/47886

Diese drei Tücher wurden um 1950 in der Textildruckerei von Anna Mautner, die in Wien produzierte, bedruckt. Sie verwendete dafür Model aus dem Volkskundemuseum in Wien. KP (Abb. 32)



Abb. 32

Durchschlag eines Schreibens an das Bundesdenkmalamt

Papier
Wien, 1949
Volkskundemuseum Wien, Archiv

Mit diesem Schreiben bestätigte Heinrich Jungwirth, der damalige Direktor des Volkskundemuseums, dass das Museum für die Sammlung Mautner während der NS-Zeit genügend bezahlt habe, weshalb es sie nicht restituieren müsse. Er bezieht sich dabei auf ein „Gutachten“ seines Vorgängers Arthur Haberlandt, der als NDSAP-Mitglied und Mitarbeiter im „Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg“, einer Rauborganisation der NSDAP für Kulturgüter, 1945 suspendiert worden war. KP

Ausstellungskatalog „Volkskunst aus dem Ausseerland. Sonderausstellung zum Gedenken an Konrad Mautner“

von Franz Grieshofer
Wien 1980
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek 27540 K:50

Ausstellungskatalog „Österreichische Trachten in der Volkskunst und im Bilde“

von Leopold Schmidt
Wien, 1946
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek 6928/S6 N:81 (K:3)

Buch „Volksmusik“

von Leopold Schmidt
Salzburg, 1974
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek: 22292/4 N:70

Broschüre „Kultureller Wandel im 19. Jahrhundert, 10. Deutscher Volkskundekongress in Trier“ mit einem Artikel von Klaus Beitz zu „[g]roßstädtische[n] Trachtenvereine[n]“

Göttingen, 1973
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek: 23022 S:20

Ausstellungskatalog „Bergmännische Volkskunst im alten Österreich-Ungarn“

von Leopold Schmidt
Wien, 1959
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek: 8703 N:99/37-43

Der im Katalog abgebildete bemalte Kasten mit der Inventarnummer 44.010 wurde Anna Mautner 1938 entzogen. KP

Ausstellungskatalog „Alte Volkskunst aus dem Egerland“

von Leopold Schmidt
Wien, 1977
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek: 22584/14 H.-App.2(K:43)

Die im Katalog abgebildete Deckfarbmalerei „Trachtenpaar“ mit der Inventarnummer 66830 wurde Anna Mautner 1938 entzogen. KP

Buch „Landmöbel“

von Klaus Beitz
Salzburg, 1976
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek: 22292/7 N:10

Buch „Liebesgaben“

von Klaus Beitz
Salzburg, 1974
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek: 22292/5 N:10

Buch „Der Männerohrring“

von Leopold Schmidt
Wien, 1947
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek 6993/3 N:80

Buch „Bauernmöbel aus Österreich“

von Leopold Schmidt
Wien, 1973
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek 22465 (K:30) N:18

Buch „Volkstracht in Niederösterreich“

von Leopold Schmidt
Linz, 1969
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek 15395/5 N:99

Buch „Volkskunde von Niederösterreich“, Band 1

von Leopold Schmidt
Horn, 1966
Volkskundemuseum Wien,
Bibliothek 19267/1 N:80

Videointerview mit Stephen M. Mautner,

Vertreter der Erb*innengemeinschaft
nach Anna Mautner
USA, 23. März 2023
Blue Lion Multimedia







Was jetzt?

What now?

„Alte Zeiten sind für die alten Menschen nicht mehr so wichtig, wie für die jüngeren. Die alten Menschen sind jetzt ein Nebenprodukt der Gesellschaft.“

„Die Altersversorgung ist ein Problem, das nicht nur die Alten betrifft, sondern die gesamte Gesellschaft. Wir müssen uns Gedanken machen, wie wir die Altersversorgung sicherstellen können.“

„Die Sorgen der Rentnerinnen werden in Deutschland nicht ernst genommen. Die Renten sind zu niedrig und die Kosten für die Pflege sind zu hoch.“

„Ich bin für die Renten, die wir bekommen, aber ich bin auch für die Möglichkeit, meine Rente zu erhöhen, wenn ich das möchte.“

„Ich finde es toll, wenn wir ältere Menschen in der Gesellschaft einbezogen werden. Ich möchte meine Erfahrungen mit anderen teilen.“

„Ich finde, dass wir ältere Menschen in der Gesellschaft nicht genug beachtet werden. Wir sollten mehr über unsere Bedürfnisse sprechen.“

„Ich finde es wichtig, dass wir ältere Menschen in der Gesellschaft nicht nur als Empfänger von Geld gesehen werden, sondern auch als aktive Mitglieder der Gesellschaft.“

„Ich finde es wichtig, dass wir ältere Menschen in der Gesellschaft nicht nur als Empfänger von Geld gesehen werden, sondern auch als aktive Mitglieder der Gesellschaft.“

„Die Chancen, die wir ältere Menschen in der Gesellschaft haben, sind größer als früher. Wir sollten diese Chancen nutzen.“

Informational display table with text and graphics.

Interactive display table with a red surface, featuring brochures, a laptop, and other materials.

Was jetzt?

Ergebnisse eines gemeinsamen Brainstormings im Februar 2023 im Team des Volkskundemuseum Wien zu Provenienzforschung und Restitution:

„Ich bin bei aktuellen Objektaufnahmen jetzt viel misstrauischer geworden.“

(Wissenschaftliches Team)

„Die Provenienzforschung hat wieder gezeigt, dass unsere Objekte oft keine Alltagsgegenstände sind, sondern Volkskunst, die mit distinguiertem Gefühl ausgewählt und zusammengetragen wurde, um Geschmack und Nationalbewusstsein zu heben.“

(Wissenschaftliches Team)

„Mir ist klar geworden, wie sehr Sammeln und auch Ordnen mit Machtverhältnissen zusammenhängen. Wer sammelt und wer ordnet ein? Und wer bestimmt Wert und Aussage dieser Sammlungen?“

(Kulturvermittlung)

„Ich fände es toll, wenn wir letztlich zu so einer Art Gerechtigkeitsfußabdruck für unsere Objekte kämen. In Hinblick darauf, mit welchen Formen von Unrecht wir es zu tun haben: Verfolgung, Krieg, Ausbeutung, Machthierarchien ...“

(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

„Die Dinge und Sammlungen werden zu Begleitern über viele Jahre. Sie bleiben im Hinterkopf und wir setzen alles daran, sie in unseren Depots aufzufinden und zuzuordnen. Die Rückgabe ist für mich dann ein wichtiger Abschluss in diesem Prozess.“

(Objekthandling und Depotmanagement)

„Die Objekte erhalten ihren ‚Wert‘ über die Geschichten, die sie erzählen. Auch wenn sie zurückgegeben werden und nicht mehr in unseren Sammlungen sind. Wenn ein Objekt restituiert wird, haben wir dadurch eine Geschichte bekommen.“

(Bibliothek)

„Ich denke, dass wir auch über andere Unrechts- und Gewaltzusammenhänge nachdenken müssen: etwa über die Sammelreisen in die entlegenen Gebiete der Donaumonarchie oder die Sammlungen, die während des Ersten Weltkriegs angelegt wurden.“

(Online-Sammlungen und Archiv)

„Anfänglich dachte ich, dass mein Bereich nicht so viel mit Provenienzforschung zu tun haben wird, aber es war dann bald klar, dass ich mich geirrt hatte, und jetzt ist es selbstverständlich.“

(Objekthandling und Depotmanagement)

„Wir haben nun das Bewusstsein, dass es eine Verpflichtung ist, das zu machen, und nicht, dass es etwas ganz Besonderes ist.“

(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

„Die Dinge und Sammlungen werden zu Begleitern über viele Jahre. Sie bleiben im Hinterkopf und wir setzen alles daran, sie in unseren Depots aufzufinden und zuzuordnen. Die Rückgabe ist für mich dann ein wichtiger Abschluss in diesem Prozess.“
(Objekthandlung und Depotmanagement)

“Objects and collections become long-term companions. They remain in the mind, and we do everything to identify and assign the objects in our depots. Restitution is then an important conclusion to this process”
(object handling and depot management)

„Mir ist klar geworden, wie sehr Sammeln und auch Ordnen mit Machtverhältnissen zusammenhängen. Wer sammelt und wer ordnet ein? Und wer bestimmt Wert und Aussage dieser Sammlungen?“
(Kulturvermittlung)

“I now realize the connection between collecting or arrangement and power. Who collects and who arranges? And who determines the value and meaning of collections?”
(education)

das Bewusstsein, dass es
ng ist, das zu machen, und
etwas ganz Besonderes ist.“
(Arbeitsarbeit)

realize that it is a duty to do
an something special”
(public relations)

„Ich bin bei aktuellen Objektaufnahmen
jetzt viel missträuischer geworden.“
(Wissenschaftliches Team)

“I have become much more suspicious
with current object acquisitions”
(research team)

„Die Objekte erhalten ihren Wert“ über
die Geschichten, die sie erzählen. Auch
wenn sie zurückgegeben werden und
nicht mehr in unseren Sammlungen sind.
Wenn ein Objekt restituiert wird, haben wir
dadurch eine Geschichte bekommen.“
(Bibliothek)

“Objects retain their value through
the stories they relate, even if they
are returned and are no longer in
our collections. When we restitute an
object, we have acquired a story”
(library)



Weiterführende Literatur

Bibliothek des Raubes vom Czernin Verlag, 13 Bände.
Wien 1999 bis 2017.

Karl Braun, Claus-Marco Dieterich u. Angela Treiber (Hg.):
Materialisierung von Kultur. Diskurse, Dinge, Praktiken.
Würzburg 2015.

Paul Fitz: Das Kunstrückgabegesetz. Historische Verantwortung durch Selbstbindung (= Intarsien – Auslegungen zu Kultur und Recht, 1). Wien 2022.

Wolfgang Hafer: Die anderen Mautners. Das Schicksal einer jüdischen Unternehmerfamilie. Wrocław 2023².

Hans Albrecht Hartmann u. Rolf Haubl (Hg.): Von Dingen und Menschen. Funktion und Bedeutung materieller Kultur. Wiesbaden 2000.

Herbert Kalthoff, Torsten Cress u. Tobias Röhl: Materialität. Herausforderungen für die Sozial- und Kulturwissenschaften. Paderborn 2016.

Gudrun M. König (Hg.): Alltagsdinge. Erkundungen der materiellen Kultur (= Studien & Materialien des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, 27; Tübinger kulturwissenschaftliche Gespräche, 1). Tübingen 2005.

Carolin Dorothee Lange u. Wolfgang Stäbler: Der Raub der kleinen Dinge. Belastetes Erbe aus Privatbesitz. Ein Leitfaden für Museen (= Museums-Bausteine, 22). Berlin/München 2022.

Martin Pollner: Historische Strukturen der Stadtgemeinde Bad Aussee und des Ausseerlandes. Wien 2005².

Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung, 8 Bände. Wien/Köln/Weimar 2008 bis 2018.

Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögenszug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich, 49 Bände. Wien/München 2003 bis 2004.

Autor*innenverzeichnis

Kathrin Pallestrang, seit 2000 wissenschaftliche Mitarbeiterin des Volkskundemuseum Wien; Kuratierung zahlreicher Ausstellungen, u. a. *Die Textilmustersammlung Emilie Flöge, Stick- und Knüpfmusterstücke ruthenischer Flüchtlinge im Ersten Weltkrieg, Matthias tanzt. Salzburger Tresterer on Stage*; seit 2011 Kuratorin der Textil- und Bekleidungssammlung mit besonderem Interesse an dem Einsatz und der Wirkungsweise von Textilien im Rahmen der Volkskunsthochforschung; seit 2019 Mitglied des Redaktionsteams der *Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde*.

Magdalena Puchberger, wissenschaftliche und kuratorische Mitarbeiterin am Volkskundemuseum Wien; Redakteurin der *Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde*; Studium der Europäischen Ethnologie und Geschichte an der Universität Wien; Lehraufträge am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien und an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt; 2010–2014 Mitarbeiterin des FWF-geförderten Projektes *Museale Strategien in Zeiten politischer Umbrüche. Das Österreichische Museum für Volkskunde in den Jahren 1930–1950*; Forschungs- und Ausstellungsschwerpunkte zu Fach-, Wissens- und Institutionengeschichte; Projektschwerpunkte zur Verbindung von historischem Wissen/Forschung und aktuellen Nachhaltigkeit- und Klima(gerechtigkeits)themen.

Maria Raid, Historikerin mit den Forschungsschwerpunkten Mode- und Kleidungs-geschichte und ausgebildete Archivarin. Seit 2020 im Team des Volkskundemuseum Wien. Wissenschaftliche Koordinatorin des Projekts *Virtuelle Galerie* zur Provenienzforschung; gemeinsam mit Kathrin Pallestrang Konzipierung und Umsetzung der Social Media Beiträge aus der Textil- und Bekleidungssammlung und Betreuung des Instagram-Accounts *@textileclothingcoll.vkmvienna* sowie Entwicklung und Bearbeitung des Projekts *Sammlungsgenese in der Textil- und Bekleidungssammlung*; seit November 2022 Provenienzforscherin des Hauses.

Stephen M. Mautner, bis zur Pensionierung 2020, dreißig Jahre lang Chefredakteur der National Academies Press bei den National Academies of Sciences, Engineering, and Medicine in Washington, D.C. Zu seinen Aufgaben gehörte die Leitung großer Kommunikationsprojekte, die darauf abzielten, den Inhalt der wichtigsten politischen Studien der Akademien für eine wissenschaftsinteressierte Öffentlichkeit aufzubereiten. Stephen M. Mautner ist ein Enkel von

Konrad und Anna Mautner und der Sprecher der Erben- und Erbinngemeinschaft nach Anna Mautner.

Theresa Hattinger beschäftigt sich als Designerin und Künstlerin vorrangig mit Text und Textilien; sie studierte Grafikdesign, Bühnenbild und Illustration zumeist an der Universität für angewandte Kunst in Wien, arbeitet im Bereich Editorial- und Ausstellungsdesign, aber auch installativ im öffentlichen Raum; gemeinsam mit Tracing Spaces kollaborierte sie an zahlreichen Szenografien unter anderem für performative Theater- und Stadterkundungsprojekte; ihre Arbeiten sind in den Sammlungen des Museums für angewandte Kunst Wien, des Landes Salzburg und der Österreichischen Nationalbibliothek vertreten; ihr gestalterischer Schwerpunkt liegt auf einer formal reduzierten, aber stofflich komplexen Kommunikation: kräftige, grafische Formen und starke Farben verschmelzen zu konzeptorientierten Arbeiten.

Michael Hieslmair & Michael Zinganel (Tracing Spaces) arbeiten an Forschungsprojekten und künstlerischen Interventionen im und über öffentlichen Raum sowie an Ausstellungen, Publikationen und Vermittlungsformaten über Architektur, Stadt und transnationale Mobilität(en). Seit 2015 betreibt Tracing Spaces einen Projektraum am Nordwestbahnhof in Wien, wo eingebettet in das soziale Milieu der Logistiklandschaft sukzessive eine mehrschichtige multimediale Kartografie von hier tätigen Akteur*innen und Unternehmen erstellt wurde. Siehe dazu: Michael Hieslmair, Bernhard Hachleitner u. Michael Zinganel: *Blinder Fleck Nordwestbahnhof. Biographie eines innenstadtnahen Bahnhofsareals*, Falter Verlag Wien 2022. Beide gestalteten u. a. die Ausstellungen *Das Herz so schwer wie Blei. Kunst und Widerstand im Ghetto Theresienstadt* im Volkskundemuseum Wien 2018 sowie *Kalter Krieg und Architektur* 2019 und *Hot Questions – Cold Storage* 2022 im Architekturzentrum Wien.

Impressum

**Gesammelt um jeden Preis!
Warum Objekte durch
den Nationalsozialismus
ins Museum kamen und
wie wir damit umgehen**

Katalog zur gleichnamigen
Ausstellung im
Volkskundemuseum Wien
22. April bis 26. November 2023

Kataloge des Österreichischen
Museums für Volkskunde, Band 108

**Eigentümer, Herausgeber
und Verleger**
Österreichisches Museum
für Volkskunde
1080 Wien, Laudongasse 15–19

Direktion
Matthias Beittl

Kataloggrafik
Lisa Iftsits

Übersetzung
des Beitrags von Stephen M.
Mautner aus dem Englischen
Nikola Langreiter

Lektorat
Margret Haider

Bildnachweise
© Volkskundemuseum Wien,
wenn nicht anders angegeben
Fotografien und Digitalisate:
Seiten 33/34, 36/37, 46/47, 58/59,
66/67, 69, 70, 79, 80, 86/87, 89, 92,
99, 102/103, 105, 113, 118, 128/129,
134, 143, 148, 158/159, 161, 164/165,
166/167 – Foto: Wolfgang Thaler
Seiten 40, 43, 49, 52, 77, 109, 126,
170/171 – Foto: Barbara Varga
Seiten 55, 60, 61, 121 – Foto:
Kollektiv Fischka/Kramar
Seiten 75, 76, 78, 97, 130, 132, 133,
135, 137, 138, 139, 141, 142, 144, 145,
162 – Foto: Christa Knott
Seite 95 – Foto: Albert Hilscher
© Österreichische Nationalbiblio-
thek / Wien Bildarchiv
Seite 131 – Foto: Martin Gerlach jun.
© Wien Museum, CCO
Ausstellungsujet: Seite 19 –
Grafikdesign: Matthias Klos, 2023
Pläne: Seiten 32, 38, 44, 64, 84,
100, 104 – Tracing Spaces: Michael
Hieslmair und Michael Zinganel,
Theresa Hattinger, 2023

Bildbearbeitung
Mario Rott

Druck
Druckerei Hans Jentsch
& Co GmbH

ISBN 978-3-902381-60-6
Alle Rechte vorbehalten
Wien 2023
© Österreichisches Museum
für Volkskunde

Ausstellung

Kuratierung
Kathrin Pallestrang,
Magdalena Puchberger,
Maria Raid

Produktion
Lena Nothdurfter
mit den Kuratorinnen

Ausstellungsgestaltung
Michael Hieslmair,
Michael Zinganel

Ausstellungsgrafik
Theresa Hattinger

Medienproduktion
althaler + oblasser,
Blue Lion Multimedia, Tart Bt.,
Patrick Widhofner-Schmidt

Objekthandling und Aufbau
Monika Maislinger, Barbara Varga,
Carina Neischl, Tamara Hauer
und Team, hs art service austria

Technik
Patrick Widhofner-Schmidt,
Paul Stöttinger

Bauten
Daniel Bemberger, Fabian
Ritzi, Paul Papalecca,
must – museumstandards

Restaurierung
Petra Gröger, Martin Möbius

Kulturvermittlung
Katrin Prankl, Katharina Richter-
Kovarik, Vincent Lehmann

Übersetzungen
Nick Somers

Lektorat
Margret Haider

Kommunikation
Johanna Amlinger, Gesine Stern

Druck- und Werbegrafik
Matthias Klos

Ehrenschutz
Alexander Van der Bellen,
Bundespräsident der Republik
Österreich

In Kooperation mit
der Kommission für
Provenienzforschung

Ausstellung gefördert durch
Nationalfonds der Republik
Österreich für die Opfer des
Nationalsozialismus
Zukunftsfonds der Republik
Österreich

Hauptsponsor Erste Bank
Bundesministerium für Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

ISBN: 978-3-902381-60-6



9 783902 381606